

er aber daselbs den Sig/vnnd des Römischen Volcks gunst gegen ihm erfuhr/nam er ihm für
eilends hin zuziehen / daß sich nicht in seinem abwesen eyn neuer Lärm erhöbe / wolt doch auch
den Jüdischen Krieg mit ersizen lassen / sondern sahe es für gut an / seinem Sohn/ als der auch
theyl hett an seinen geschäften/ vnd damals ihn vertreten solt / dise sache zubeuehlen / damit er
beydes zu Rom nichts versäumet/ vnd die Juden auch des Vespasianj/welchen der Sohn ver-
wesete/ nicht mangleten. Ward also erwehlet des Vatters Triumph zuuollziehen / vnnd mit
eynem aufferwehlten Kriegsvolck abgefärtiget. Vnd nach dem Titus zu Land aufreysete/ kam
er gehn Nicopolim/welche Statt vier vnd zwenzig Stadia von Alexandria ligt/daselbs setzt er
die Kriegsknecht in grosse Schiff/vñ fuhre den Nilum ab/ bis gehn Thoni/von dannen zog er
widerumb auß / vnd herberget in der Statt Thamna. Das ander Lager seiner Keyse/war die
Statt Heraclea/das tritt Pelusium/da er denn zwen tag still lag / darnach reyset er durch die
Wüsten/vñ kam bis zu des Casy Jouis Tempel/demnach hett er seine niderlag zu Ostracine/
da es keyn Wasser hat / doch durch mühe vnd fleiß der Einwohner das Wasser dahin geleytet/
vnd der mangel erstattet wird. Es namen auch die Rhinocoluri das Heer auff/ vnd thaten ihm
gütlich. Von dannen kamen sie in die Statt Naphea/welche die erste Statt in Syria ist / wañ
man auß Egypten zeucht vnd von dannen gehn Gazam / welches die fünffte Statt war auff
ihrer Keyse / weiter gehn Ascalon/darnach gehn Jamnia/ auß diser gehn Joppen/endlich
gehñ Casaream/da mußten sie eyne weile verziehen/vnnd den Kriegshauffen
versamlen / der noch im Winterlager war / vnd ließe eben
dazumal die Kälte des Winters
nach.

Vespasianus nimmt
ihm für gehn Rom
zu ziehen.
Titus wird von sei-
nem Vatter inn Ju-
deam abgefärtiget /
den Krieg daselbs zu
verziehen.
Titus kommt gehñ
Nicopolim.
Thoni.
Thamna.
Heraclea.
Pelusium.
Casy Jouis Tempel.
Ostracina.
Rhinocolim.
Naphea.
Gaza.
Ascalon.
Joppe.
Casaream.

Egesippi / des Fürtrefflichen vnnd Hochberühmten Geschichtschreibers / von Zerstö- rung der Statt Jerusalem.

Das Fünffte Buch.

Inhalt der Capitel dises Fünfften Buchs.

Die Auffrührischen zu Jerusalem trennen sich in drei Partheien / richet grewliche ty-
ranney vnd Blutergiessen / in vnd außser dem Tempel an. 2. Eynelange vnd erbärmliche
Klag vber die Statt Jerusalem/darinn neben erzehlung vieler Wunderwerck der heylige Vorr-
fahren/die rechte vrsach solches grausamen jammers gemeldet wird/nemlich die creuzigung vñ
verachtung Christi. 3. Titus rucket auß Jerusalem zu Rom in grosse gefahr/in dem er hin-
reitet die Statt zu besichtigen. 4. Titus schlägt sich ritterlich durch die Feinde so ihn vñringet/Die an-
dere Nacht kömte er mit seinem ganzen Heer / die Juden werden eyne zeitlang miteynander eyns/fallen zu
anderen mal mit grosser vngestüm heraus/ werden aber endlich mit gewalt zu ruck getriben. 5. Johan-
nes richter am Oftertag vnter dem schein des Gottesdiensts betrug an/erobert den Tempel/vnd zwinget
Eleazarum vñ Simonē seines gefallens. 6. Die Juden lockē mit erdichter demut die Römische Kriegs-
knecht zur Mauer / vmbbringen sie darnach / daß sie hart beschädiget / kämerlich darvon kömen. 7. Ti-
tus ist zornig/daß sie wider seinen beuehl hinlauffen/dräwet ihnen harre straff / last sich doch wider begü-
tigen. 8. Titus last die Thal vnd Alingen erschütren / vnd alles schleyffen / Die Juden Scharmügeln
in der Statt/vñ muß sich das Volck wol leiden. 9. Beschreibung der Statt Jerusalem/Item des Tem-
pels/vnd desselben zugehör. 10. Die Burg Antonia von Herode gebawen.Titus besichtigt die Statt/
woh sie anzugreifen. Micanor sein guter Freund wird erschossen / Titus erzörnet/vnd beuehlt ernstlich zu
Stürmen.Die Juden werffen Feuer in den Sturmzeug/Johannes der Idumteer Hauptmann wird erschof-
sen. 11. Drei Thürn fallen in der Nacht von ihnen selbst ein/darüber die Römer häfftig erschrecken/des
volgenden Tags Stürmen sie/vnd erobern die erste Mauer. 12. Simon vnd Johannes wehren tapfs-
fer/Longinus springt vnter die Juden/hellt sich ritterlich. Titus vermahnet die seinen fürsichtig zusein.
13. Castor/eyn arglistiger Jud/betreuget Titum/vnd andere mehr. 14. Die Römer gewinnen die an-
der Mauer/werden aber wider dauon getriben/gewinnen sie widerumb/vnnd brechen sie ab/Die Römer
versehen sich mit Proviant. Titus heyst zwö Schürten auffführen / last doch darneben Frid vnd gnad
den Juden anbieten. 15. Josephus thut eyn lange vnd schöne vermahnung an die Juden / sie aber

Aegypti / von Zerstorung der Statt

4 0 3 3 suchen ihm. 16. Dis Capitel gehört auch zu der vermahnung Josephi an die Juden. 17. Vil werde
 7 1 durch Josephi zusprechen bewegt / zu den Römern zusuchen. 18. Grewlicher Hunger inn der Statt /
 fünfshundert werden vor der Statt gecreniget. Titus beuth ihnen abermals gnade an. 19. Antioch
 Comagenj Sohn / waget sich mit seinen Macedoniern an die Mawer / werden vbel beschädiget / vnnd
 mit gewalt zu ruck getriben / darneben wird Alexandri Magnj freudigkeit / vn̄ glücks gedacht. 20. Die
 Juden vntergraben der Röm̄er Bollwerck / zünden es an. Vier Juden lauffen mit Sackeln in den Sturms
 zeug / darnach erhebt sich eyne sehr ernste Schlacht. 21. Titus berathschlaget sich mit seinen Haupt
 leuthen / beschleusst die Statt vmb vnd vmb mit eyner Mawer / vnd verlegt den Juden alle Päß / darneben
 abermal von greulichem Hunger vnnd jammer so inn der Statt vorgangen / Desgleichen auch von Bes
 gräbniß gemeldet wird. 22. Simon laßt Marthiam mit seinen Söhnen / vnd andern vom Adel tödten /
 23. Josephi Vatter wird gefänglich eingezogen / Josephus mit eynem Steyn zu Boden geworffen /
 vnnd von seiner Mutter bitterlich beklaget. 24. Josephus erseyget sich wider lebendig / spricht den
 Juden abermal zu Vil sichen zu den Römern / erliche vberessen sich daß sie sterben. Zweytausent werden
 in der Nacht von Syrern vnd Arabern auff geschnitten. 25. Manneus zeyget an das 115880 Todtes
 zu eynem Thor außgetragen worden / ohn was sonst in die grosse Häuser versperret. 26. Der Krieg ges
 her zu beyden theylen hefftig an. Johannes bawet innwendig eyne neue Mawer / Titus heyst dieselbige
 auch Stürmen. 27. Titus vermahnet seine Kriegslenth mit allerhand Argumenten / ritterlich zu strei
 ten. 28. Sabinus waget sich mit grosser freudigkeit vnter die Feind / treib die Juden zu ruck / bringet
 ihrer vil vmb / bleibet aber endlich auch auff dem Platz. 29. Zwentzig Kriegslenth erobern beyde Mas
 weren / erstechen die Wächter / blasen die Trommet. Titus vnd erliche farneme kommen auch hinzu / vnnd
 erhebt sich eyn ernste Schlacht. 30. Julianus der Hauptmann waget sich vnter die Juden / erlegt ihrer
 vil / da er aber vntersichens auff dem Pflaster schlupft / wird er auch erschlagen. 31. Josephus thut aber
 mals auß Tit Beuehl eyn vermahnung an Johannem / daß er sich entweder ergebe / oder eynen Ort zu
 streiten erwehle / damit des Tempels verichonet werde. 32. Josephus richtet nichts mit seiner vernahm
 ung auß. Christi creuzigung / der Juden verderben rechte vrsach. 33. Etliche Priester vnd Farnes
 men / sichen mit Weib vnd Kindern zu Tito / vnd da sie gehn Goffna geschickt werden / geben die Aufschü
 rer in der Statt für sie seien erwürget / Darumb sie Titus wider holen / vnd für die Statt stellen laßt / die
 denn auch dem Volck treulich insprechen. 34. Der Krieg gehet wider hefftig an / die Juden lauffen in
 den Tempel / Titus verweist Johann / daß sie ihre eygene Gesetz vberretten / vnd beuth ihnen noch gnad
 an. 35. Titus sendet die aufferlesene Kriegslenth / bei Nacht die Wächter zu vberfallen / Er bleib in der
 Burg Antonia / schawet dem Streit zu / vnd vermahnet die seinen tapffer. 36. Titus laßt die Burg An
 tonia schleyffen / die Juden stehlen den Römern ihre Ross vnnd Esel für Hunger / wollen die Mawer ein
 reissen / vnd vnterstehen sich die Röm̄er am Gelberg zu vberfallen. Pedanius fahet eynen Jüngling in der
 Flucht / vnd verehret damit dem Keyser. 37. Die Vorschöpff des Tempels brennen. Ionathas / eyn
 verächtlicher Jud / fordert den stärckesten Röm̄er auß / erlegt ihn / wird aber darüber erschossen. 38. Jus
 den richten Salomons Hall mit Bech / vnd dergleichen Materes betrieglich zu / stossen sie darnach an / vil
 müssen vil Röm̄er im Feuer verderben. 39. Longinus ersticht sich selbs in der Brunst. Arrogus
 springt auff Lucium / vnnd schlägt ihn todt. Die Juden fressen Leder vnnd Sprewer für Hunger. 40.
 Grewliche That Marie / die ihr eygen Kind schlacht / bratets / vnd isst / darzu auch die Räuber kommen. 41.
 Die vnmensliche That kom̄ allenthalben auß. Titus versucht das Land / vnd bezaget seine vns
 schuld. 42. Des Tempels Thor werden angezündet. Titus berathschlaget sich den Tempel zu erhal
 ten / wird aber durch eynen Kriegsknecht angezündet / vn̄ brennet am zehenden tag Augusti ab. 43. Ti
 tus laufft inn den Tempel / verwundert sich vber dem herrlichen Gebaw / Die Juden stossen die vberige
 Gebaw selbs an / vnnd entsethet vnter ihnen eyn falscher Prophet. 44. Siben Wunderseychen die vor
 der Zerstorung hergangen / vnd wie eyn / mit Namen Jesus / siben jar wehe geschrieben. 45. Die Röm̄
 mer stecken ihre Fahnen in den Tempel / vnd machen Titum zum Keyser / Lyn Keyner Anab betreuet eys
 nen Röm̄ischen Knecht / vnd bringet den Priestern in ihrem Durst Wasser. 46. Die Tyrannen bitten /
 man wölle mit dem Schiessen eyn wenig inhalten. Titus thut eyne ernste Rede an sie / stricket ihnen alle
 gnad ab / nimmt doch endlich erliche an / die zu ihm flohen. 47. Die Aufrehrer fallen inn den Königl
 ichen Hoff / ergreiffen zwen Röm̄er lebendig / eynen entriunt wider / wird aber von Tito zum Schelmen ges
 macht. 48. Der Priester Jesus / vnd Pinees / vberantworten Tito vil Kleynodt / vnd gross Gut / wers
 den dertalben von ihm begnadet. 49. Die Röm̄er stürmen die Oberstatt / die Juden sichen auß / forcht /
 vnd vertriechen sich vnter die Erden. Summa der erschlagenen vnd Gefangenen. 50. Die Alaner v̄
 berfallen vnd plünderen zu derselbigen zeit Mediam vnnd Armeniam. Pacorus vnd Tiridates sichen. 51.
 Die Alaner sichen mit grossen Raub wider inn ihr Land. Titus Triumphiret in allen Sträten /
 hält Schauspil / vn̄ müssen allenthalben vil Juden herhalten. 52. Sylla stürmet auß beuehl des Key
 sers Massada. 53. Eleazarus der Aufrehrer Oberster zu Massada / thut eyne lange Predigt / inn der
 Nacht zu seinem Volck / die dahin gerichtet ist / daß sie Weib vnd Kinder / vnd so fortan eynander selbs ers
 würgen sollen / damit sie nicht den Römern in die Hände kommen / welches denn auch geschehen ist.

I. Cap.

Grewliche Tyrannie vnd Blutnergiessen zu Jerusalem. Dann Eleazarus eyn neuer
 Tyrann / nimmt den Tempel ein. Johannes den vntern / Simon den obern Ort der
 Statt / Dise brauchen sich tapffer wider eynander ohne alle ruhe vnd nachlassen. Die
 Priester werden vber ihren Opffern erwürget / desgleichen vil andere / daß der Tempel
 mit Blut vberschwemmet wird / Vil Gebaw vnd Kornhäuser werden verbrannt.



SMersten jar nach dem Vespasiano des Reichs verwaltung zugestanden/ward das Jüdische Land mit greulichem Kriegen/vnnd innerlicher auffrühr zerrissen/das es auch im Winter von seinem vnglück nicht gefeiert/da doch sonst zur selbigen zeit die grausame Kriege pflegen auffzuhören. Ja es kam auch noch der tritt Tyrann Eleazarus darzu/welcher/nach dem Judas vnd Simon/Benonis Sohn/vnnd Ezechias/ejn junger vom Adel/zu ihm geschworen/zu denen sich auch vil andere geselleten/mit ihnen das innertheil des Tempels/vnnd den Umbgang einnemen/vnnd seine Kriegsrüstung vber das Thor im Eingang des Vorhoffs stellet. Doch hatte Johannes eynen grossen Hauffen deren/die zu ihm geschworen hatten/vñ seiner Rotte waren/aber sein ort war etwas nidriger/wiewol er darumb mit nichten feiret/sondern sich wider die so droben waren/legt/doch war es ihm etlicher massen beschwerlich/das er den Feind vber dem Kopff haben must. Simon aber welchen das Volck ihnen zum Tyrannen hinein geführet/hatte das obertheil der Statt innen/das vntertheil war auch mit seinem Volck erfüllet. Es hatte die Statt treifachen Krieg/da war keyn nachlassen/keyne ruhe/keyn stillstand/alle augenblick Scharmüszelt man. Vil fielen zu boden/sehr vil wurden erwürget/das das Blut daher floss/alles verunreyniget/den Eingang des Tempels erfüllet/vñ die Leichnam hin vnd wider fielen/deren etliche mit Pfeilen/etliche mit Geschüs getroffen worden. Mitten zwischen innen war Johannes/vnter Eleazaro/aber vber Simone/Eben damit ihm Eleazarus vberlegen war/damit war er dem Simonj vberlegen/dann er hatte den mittelften ort zwischen beyden innen/das/je mehr er von dem eynen beschweret war/je mehr er dem andern schaden zufüget. Dann weil er vor andern mit Kriegsrüstung/vnd allerhand geschüs versehen/konte er den Krieg zu beyden theylen bestehen/doch also/das neben den/so den Krieg erregt/auch vil Priester umbkamen/vnnd zwischen den Dpffern/die sie geschlachtet/geopffert wurden. Dann ob wol die Geschüs vber männiglich hauffenweiß abgieng/vnnd allenthalben Streit war/so verzichteten doch die Priester ihre Dpffer statlich/vnd feireten gar nicht in ihrem beuohlenen Ambt/vnnd je weiter sie in dem Tempel waren/so vil des grausamer kamen sie vmb/dann die grosse Geschüs traffen sehr häfftig. Desgleichen auch vil andere/so vom ende der Welt kommen waren anzubetten/vnd ihr leben hoffeten zu erretten/je mehr sie sich im Tempel hielten/je gefährlicher es mit ihnen stund. Da sahe man außländische vnd Burger/Priester vnnd Leyen vnter eynander ligen/ehrliche vnnd vnehrliche/vnzüchtige vnd züchtige/das aller Blut vnter eynander vermischet/auß dem innersten ort des Tempels daher floss/vnnd in des Tempels Gemachen wie eyn See stund. In dem Umbhang war alles voll geronnen Bluts/das auch vil/da sie auff ihre widerpart eileten/schlüpferten/für wüten zu boden fielen/vnd im Blut verdorben. Noch wurden der Tyrannen Trabanten dardurch nicht von der gefahr abgeschreckt/das sie vom Streit nachgelassen hetten/sonder ihe grösser die gefahr war/ihe grausamer sie wüteten. Wann dise in grosser gefahr waren/wurden andere dadurch/als zum Sig desto häfftiger angereyset/das sie die erschrockenen angaben. Vnd zwar so konte Eleazar vnd Simon weichen/das sie etliche stunden innhalten vnd sich erholen mochten/Johannes aber stund immer in der Rüstung/vnnd stritt alle augenblick. Wann die droben innhielten/so stungen die vntersten auff Simonj seiten an. Wann sie dise eingetrieben hatten/so griff Eleazarus an/doch ließ er jehne auch nit ruhen/wann er etliche abgetriben/so stiel er auff andere/war sehr hurtig im Streit/vnd vnuerdrossen zur grausamkhey. Woß sie nit hinschossen/da warfsen sie Feuer hin auff die Gibel/das die Häuser/darinnen Frücht vnnd ander Vorrath/zum langwirigen Krieg gehörig/alles miteynander angiengen/vnnd die Brunst dadurch grösser ward/die verbrannte Materj stiel ein/die Spitzen der hohen Gebaw stürzten hinunter. Also ward die ganze Statt durch Brunst/fall vnd Hunger geschwächt/keyn ort war ohne gefahr/keyn zeit zu rathschlagen/keyne hoffnung der besserung/keyn gelegenheyt zu fliehen. Es war als les voller trawrigkhey/voller schrecken/voller grausamkhey/allenthalben leyd/allenthalben forcht/allenthalben Weiber geschrey/der Alten heulen/der sterbenden seuffzen/der Lebendigen verzeiuelung/das die vberblibene elend/die gestorbene selig zu schätzen waren.

Eleazarus der dritte Tyrann/hat den Tempel innen. Joseph. am 445 blat.

Johannes hat den vntern Tempel innen.

Simon hat den oberen ort der Statt innen.

Treifacher Krieg in der Statt.

Der Tempel voller bluts/wie eyn See.

Egessippi / von Zerstorung der State

II. Cap.

4 0 3 3
7 1

Eyne lange erbärmliche Flag vber die Statt Jerusalem / darinn der fürnemen Heyligen Gottesmännern gedacht wird / was sie durch Gottes hülf vnd beistand bei dem Volck / vnd der Statt gethan / darnach die rechte vrsach angezeygt / solches grausamen jammers / nemlich / das sie Christum gecreuziget / vnd ihn nicht für den Heyland haben wollen annehmen.

Egessippi erbärmliche Flag vber die Statt Jerusalem.



N S wie schändtlich bistu betrogen / du liebe Statt von deinem Volck / vmb welches willen du doch vorzeiten selig geachtet warest. Wie bistu doch durch deine eygene Wassen zerstorret / vnd deine Hände wider dich gewendet / die du doch pflegtest ohne Wassen zu vberwinden / vnd ohne allen Streichen den Feind zuschlagen / da die Engel für dich stritten / vnd dir die Wällen des Meers / der Erden kluften / vnd des Himmels krachen / dienete. Ach Moyses komm herfür / vnd sihe an dein Geschlecht / vñ das Erbe deines vertrauten Volcks / wie es eynander selbs erwürget. Lieber schaw an das Volck Gottes / dem das Meer eynen freien durchgang gab / dem der Himmels in seinem Hunger speise mitheylete / wie es ohne Meer verschlossen / ohne Pharaone belagert ist / ohne vnfruchtbarkeit des Landes hunger leidet. Stehe auff Aaron / der du damals / als der Tod durch Gottes zorn vil im Volck aufffrass / zwischen den Todten vnd Lebendigen stundest / vnd der Tod nachließ / vnd die Seuche für deinem Leibe innhielt / das sie die Lebendigen mit weiter vergifften kont. Ach Jesu Naue komm du auch herfür / der du die vnüberwindliche Mawren Hiericho / durch der Priester Trommeten Hall zu boden geworffen / besithe das Volck / dem du die außländischen vnterthänig gemacht hast / wie dasselbe nuh vntertruckt liget. Stehe auff David / der du mit deiner lieblichen Harpffen den bösen Geyst vertribest / vñ sihe wie doch das wüten vberhand genommen / vnd deine liebliche Psalmen bei den verruchten Leuthen so gar vergessen / vñnd eyn jeder Oberster das ganze Volck in den Tode führe / ihm die Freyheit abtringe / für welches du doch dich selbs in den tod wagtest. Stehe auff Elisee / der du den Feind mitten inn Samariam geführet / vñnd zum freund gemacht hast / durch dich höret man inn der Syrer Läger das prasseln viler Wägen / das wihern der Röß / vñnd geschrey eynes grossen krafft / dauon der Feind flohe / vñnd die Juden der Belagerung abkamen. Woh bleibe nuh solch frombkeit / woh seind nuh solche Werck der Heyligen? Aber es ist nit Wunder / das sie der Propheten werck verloren / dieweil sie der Propheten Maister verleugnet haben / vnd darumb liebes Judea / werden deine Wassen wider dich gewendet / vñnd deine Gebett helfen dir nichts / dann dein Glaub ist krafftlos / darumb ist dein Volck wider dich / dann dein Meyneyd ist wider dich gericht. Was wil man vil hülf suchen / da der Anfänger des Heyls nicht verhönet wird? Was meynestu wol das anders geschehen würde / da du mit deinen Händen deinen Heyland creuzigtest? Da du mit deinen Händen das Leben tödtest? da du mit deinem Mund deinen Fürsprechen verwarffest? mit deinem hast deinen Helfer erwürgtest / denn das du deine Hände auch an dich selbs legen würdest? So hastu nuh was du begerest / den Fürsten des Fridens hastu dir selbs enzogen / vnd hast gebetten / das der Herr des Lebens getödet würde / das man dir den Barabam los gebe / der vmb des Auffrurs vnd Mords willen / so inn der Statt geschehen / ins Gefängnis geworffen war. Darumb so ist das Heyl von dir gewichen / der Frideweg gangen / die ruhe auffgehört / vnd dir Auffrur vnd verhergung zu theyl worden. So nimm du heutiges tages war / das Barabas dir lebe / vñnd Jesus gestorben sei. Darumb regieret in dir Auffrur / vnd ist der Frid begraben / das du vil grausamer von den dein / denn von freunden erwürget werdest. Ach du elende Statt / was haben dir die Römer mit ihren Wassen so vil zu leynd gethan / als dein eygen Volck? Das du mit den Römern streiten mußt / hatten dir die deine zuwegen bracht / die Römer begeren Frid / du botest den Krieg an. Was verursacht dich doch / das du die stärckere anreystest? Es ist zwar beschwerlich / das eyn Heydnischer dem heyiligen Gesez zuwider inn den Tempel kommen / Aber du warest jeh nicht eyn Tempel Gottes / du warest keyne Gottes Statt / vñnd kontest auch nit sein / dann du warest der Todten Grab / vnd sonderlich der deinen / die du selbs getödet / nicht deren / die du vom Feind verloren hattest. Dann wie kontestu des Lebens Behausung sein / die du des Tods Wohnung / eyn Herberg aller Laster / vnd eyn Mördergrube warest. Es lagen in dir Ananus vnd Jesus / die Hohenpriester vn begraben / die vorlangest mit Priesterlichem Schmuck bekleydet /

Moyses.

Aaron.

Jesu Name.

David.

Eliseus. 2. Reg. 7.

Juden habē der Propheten Maister verleugnet.

Juden den Heyland mit ihren Händē gecreuziget.

Juden haben Barabam los gebetten / den Mörder / der ist ihnen auch worden.

Juden haben selbs vrsach geben / das die Römer habē müssen streiten.

Tempel nit mehr eyn Tempel Gottes. Jerusalem nit mehr Gottes Statt. Jerusalem eyn Mördergrube. Jesus vnd Ananus / die Hohenpriester / vn begraben gelegen.

vñnd

vnd die von den außländischen ehrlich gehalten worden / die lagen sehr abschewlich mit ihrem Leichnam / worden von den Vögeln / vnnnd von den Hunden gefressen / vnnnd ihre Glider durch die ganze Statt zerstreuet / das die gestalt der alten heyligkheit beklaget / solche grosse schmach des heyligen Namens / vnnnd die verwüstung des Ampts / so vorzeiten in grossem ansehen war. Aber du hast selbst solcher verderblichē That den anfang gemacht / da du mittē in deiner Schos tödest die Propheten / vnnnd steynigetest die Heiligen des Herzen. Vor dem Tempel lag Zacharias tod vnnnd vnbegeben / darumb sein Blut durch dises abgewaschen wird. Warumb ist aber Ananus getödet worden? den das er dein Volck straffet / das sie sich mit auffmachten den Tempel zu beschirmen / vnd ihnen verwiß / das die Freiheit verrathen / die Tugend verlassen / vnnnd die vberblibene alte Gottesdienst mit Füßen getreten / die Altar verunreyniget / der darrieth / das man das Volck / so ohn das von wegen der vnempfindlichen Götzen vnnnd Marmelsteinen Bilden keynen verstand mehr hett / solte fahren lassen. Dann die vnuernünfftige Thier haben die art / das sie sich begeren zurächen / die vnbilligkheit empfinden / durch eynen Stachel bewegt werden / die Streich verhüten. Derhalben der / so nit bewegt wird noch verhüten kan das jehmige / das ihm schädlich / der ist gleich denen dingen / die nichts empfinden. Vnd fürwahr / woh ist deine Freiheit / vmb deren willen du vorzeiten / weder den Egyptern / noch den Philistern / noch den Assyrern / noch auch den Medern weichen woltest? Woh bleibe der Machabeer Glaub / der vorzeiten mit wenigen die Babylonier erlegt / die Perfer jagt / den Demetrium schlug / endlich auch des Antiochj Waffen / Schwert vnd Feuer in Kindern vnd Weibern vberwand / die vil lieber sterben wolten für ihr Väterlich Geses / denn des Königs Gebott gehorchen? Woh bleibe die schöne andacht der Väter in allem leiden / vmb welcher willen sie sich nicht für die Kinder / nicht für ihre Weiber so sehr / als für den Tempel Gottes in den Tod willig ergaben? Es blühet auch zuuor die Prießterliche Ruthe Aaron / die von eynem Wilden Wurzel geschnitten war. Nuß aber ist auch der Glaub verdorret / die Gottesforcht begraben / vnd aller eiuor nach Tugend vergangen. Vnd zwar es ist keyn wunder / so das Volck das von Gott abgewichen / vnd den boßhafftigen verkehrten Geyst geuolget / vnter sich selbst zertheylet ist. Dañ wie solte der seinen Friden behalten / der Gottes Friden verschmähet? Der Friede Gottes ist Christus / der auß beyden eyns gemacht. Ist derhalben recht vnnnd billich / das auß eynem Volck / vil wider sich selbst worden sein / dieweil sie nit haben wölle vollen dem Herrn Jesu / der die zertheylete vereyniget / sonder habe geuolget dem wütendē Geyst / der die eynigen zertrennet. So hastu derhalben liebs Jerusalem den Lohn für deinen Meyneyd empfangen / da du mit deinen Händen deine Bestunge zerstörest / vnd mit deinem Schwert deine Glider durchstachest / also das der Feind eyn mitleiden hatte / als du tödest / vnnnd er verschonet / da du grausam tobest. Dann du sahst das Gott wider dich stritt / vnnnd auff der Römer seiten stund / das du dich selbst freiwillig verrathen mustest. Vnnnd darumb wolten die Römer vil lieber Zuschawer sein / denn Bürger / auff das sie nicht / da deine Glider vnter ihnen selbst entsündet / das für gehalten würden / als ob sie mehr süchtige / den starcke Hände daran gelegt hettten. Zu disemschändlichen mord / kam noch die grosse vnmensliche grausamkheit / das sie alle die / so entweder im Tempel / oder auff der Statt Gassen erwürget / vnbegeben ligen ließen. Es hatte auch niemant weil sie zubestätigen / dieweil sie mit dem Krieg vntereinander zuschaffen hatten / vñ männiglich meh: sozget wie er würgen möcht / den wie er die Todten begräbe. Also waren durch das wüten die werck der Liebe vergangen / vñ namen die geschäfte der vnbarmszigkheit vberhand / vnd war nichts so gar in solchem grossem vnglück verloren / als die barmhertzigkheit / welche alleyn das elend pflaget zu lindern / vñ in bekümmerniß zu trösten. Dañ auch die / so die ihren verloren hatten / auß sozget sie nicht begraben dorfften / dieweil eyn groß schrecken einfiel / von den Obersten der widerwärtigen Partheien / vñ eben die so andere erwürget hatten / verhüteten auch das sie niemant erwischet zubegraben. Muste derhalben jedermann in forcht stehen / damit er nicht das / was er eynem andern mittheylen wolte / ihm selbst ensoge / oder das noch ärger ist / da er andern Begräbniß bereydet / er selbst keyne erlangen konnte. War derhalben in dem Tempel an stadt der wolriechenden Salb / köstliches Rauchwercks / vnnnd allerley liebliche Blumen / eyn grewlicher gestanck von den vnbegebenen Eörpern / welche der Regen weych gemacht / etliche das Feuer verbrannt / etliche die Sonne erhisset / alle Glider der erschlagenen Bürger stuncken sehr abschewlich / Hie war der gestanck

Jerusalem ihres jamers selbst eyn anfängerin / das sie die Propheten getödet. Zacharias Blut wird gerochen. Warumb Ananus getödet.

Machabeer treu.

Die Ruthe Aaron hat gelühet / Der Glaub ist verdorret.

Der Friede Gottes / ist Christus / der auß beyden eyns macht.

Gott wider Jerusalem gestritten.

Die Juden haben ihre Todten nicht begraben dorfften / für den Tyrannen.

Im Tempel eyn grewlicher gestanck von den vnbegebenen.

Egippsi / von Zerstorung der Statt

4 0 3 3 von dem verfauleten Eingeweyd vñ der verbräuten geruch / welcher der lebendigen Mund vñ
 7 1 Nasen erfüllet / daher sie nicht lang darnach in grosse Kranckheiten fielen / vñ darüber seuffzeten / das sie vberbliben / als die hernach mit grösserm schmerzen sterben müsten / vñnd eben darumb behalten wurden / das sie sehen müsten / wie zu gleich mit den Väterlichen Sazungen / auch dz Gesez der natur auffgehoben würde / da den Lebendige ihre gerechtigkeit / den Burgern der Frid / den Todten die Begräbnis ver sagt / alle Menschliche vñ Göttliche ding zugleich verunreyniget vñ besudelt / vñnd alles vntereinander vermischet / das die barmherzigkeit für eyn schand / die grausamkeit für eyn sondern Gottesdienst gehalten würde. Das im Tempel eyn heerlager / im Eingang Krieg / auff den Altaren Leichen weren / vñ solche ding mit Augen sehen müsten / welche sie den Propheten / die solches zukünfftig verkündiget / nicht geglaubt hetten.

David / Psalm. 79.

Hatte nit David dauon gesagt? Sie haben deinen heyligen Tempel verunreyniget / sie haben die Leichnam deiner Knecht den Vögeln zufressen geben / Sie haben ihr Blut vergossen / wie Wasser omb Jerusalem her / vñ war nieman der sie begrub. Dann es waren dazumal auch die Heyden in Gottes Erbtheil kommen / die alles wegnamen / vñnd der Tempel ward verunreyniget / durch ihre eygene Leichen / vñ die Körper der getödeten / lagen vn begraben / wurden vom Vögeln vñnd wilden Thieren gefressen / das Blut vergossen / das es wie eyn See im Tempel stund / vñnd war keyner der begraben hett. Dann das wüten gieng von den Lebendigen zu den Todten / vñnd von den Todten zu denen die noch lebeten. Wer eynen verstorbenen zu der Erde bestätigen wolt / der ward selbs getödet / Vñnd der den verstorbenen getödet hat / der warff seinen zorn auff den Begräber / vñ damit sehner ja nit begraben würde / so erwürget er disen. Herges gen wer den Begräber tödtet / der übet grössere grausamkeit an den Todten / das er den / dem man nit mehr kan feind sein / der keyne straff mehr empfindet / der lesen pflicht der natur beraubet. Was konte denen anders begegnen / die Gottes Wort nit annamen? Alle Predigten der Propheten verachteten / alle billigkeit mit Füßen tratten / vñnd nit glaubten an die zukünfftige ding / zu welchen sie doch selbs halffen / das sie dest ehe geschahen. Dann es war vnter ihnen eyne alte gemeyne sage / das als denn die Statt Jerusalem zu grund gehen / vñnd ihr Heyligthum verbrannt werden solt / wann der auffrührische Krieg das Gesez angreifen / vñnd der einheimischen Hände den Tempel Gottes verunreynigen würde / aber sie verstündē das auch nit. Dañ wie oft ist wol das Haus Gottes zerstört worden / wie oft hat die Statt auffruhr / Belagerung / vñnd Krieg erlitten / Vñnd ist doch niemals gar vertilget worden / den da sie den wahrhaftigen Tempel Gottes mit ihren eygenen Händen gecreuziget? Was ist aber das für eyn Tempel? Das haben sie gehöret: Brechet disen Tempel ab / so wil ich ihn in treien tagen wider auffwecken. Dañ was ist anders / denn eyne grewliche Gotteslästerung gewesen / da sie ihre Gottlose Hände an den Fürsten des Lebens gelegt / da sie ihn steynigten / schlugen / züchtigten vñnd tödeten? Dazumal hat das Göttliche Feuer ihre Heyligthum gar verzehret / Dann ob es schon zuuor von den Babyloniern verbrannt / ward es doch wider zu gericht / darnach da es von Pompeio zerstört / ward es doch abermal auffgerichtet / Aber da ward es gänzlich außgebrannt / als Jesus kam / da must es für hize des Geistes Gottes zerschmelzen vñ verschwinden. Ich hette wol sollen mit grösseren Wehklagen / als vor eynen Leich der Väterlichen Zierd hergehen / vñnd gleichsam eyne Begängnis halten / vñnd nach altem brauch verziehen / Aber wir wollen zum anfang der Belagerung der Statt Jerusalem greiffen.

Eyne alte Prophecei vnter den Juden / wann Jerusalem vñ der Tempel solten verherget werden.

Christi Leib / wird eyn Tempel genent. Johan. 2.

III. Cap.

Titus rucket allgemach auff Jerusalem zu / vñnd sonderlich waget er sich mit etlichen auserlesenen Reutern die Statt vñnd ihre gelegenheit zu besichtigen / Kommt plözlich mit wenigen in grosse gefahr / von wegen der Mörder / die sich heimlich versteckt hatten.

4 0 3 4
 7 2
 Joseph. am 447 bl.



Titus war wider in Judeam komen / vñnd innerhalb wenig tagen / da die ordnung der Kriegszahl wider erfüllt ward / von welchen eyn auserlesener Hauffe in Italiam geschickt / nam der Krieg zu / vñnd eilet er den Vater zu begleyten / damit er ihn nicht alleyn in gefahr ließ / weil er wider des Vitellij Kriegsuolck streiten solt. Brach derhalben auff mit eynem herzlichem Zeug / versah alle ding vleissig / vñ da er eyn gerüstes Heer hett / achtet er keyner hinterlist / dañ er sahe dz er mit strärcke andern vberlegē war. Er kam durch die Landschaft Samarie / vñnd

wie / vnd ward auffgenommen zu Hosna / welches vorlangest in der Römer gewalt kommen / darnach kam er gehn Aulanam / das er nicht vil vber treissig Stadia von Jerusalem war. Von dannen ruckt er mit sechshundert auserlesenen Keyssigen für die Statt / sich zuerkundigen des ortz gelegenheyt / der Vesten / der Mawren höhe / vnd was das Volck für hette / von welchem man sagt / das es durch der Mörder Wassen vntertruckt / vnd mit auffrührischen Rotten vmb geben / mit der Belägerung vbel zu friden were / vñ sich kaum enthielten / das sie ihren genygte willen gegen den Römern eröffneten nit inne wurd / wañ man ihñ freyheyt zu sagete. Der halbe ritt er statlich mit wenigen auff der gemeynen Verbe daher / die sich zur Stattinawer lenckt / vnd sahe keynen Menschen vorgehen. Aber als er seinen Gaul besaits / die Mawer zu bereyten lencket / vnd der ander Hauff ihñ obersten nachuolget / brachen plöszlich sehr vil von dem ortz auff / der da heyst gegen der Helene Grab / sprungen herfür / vnd namen den Weg eyn / das sie den grossen Keyssigen Hauffen / der Tito nachuolget / auffhielten / Er aber war mit wenigen fürüber / doch mit guten willen deren die auff ihn lawerten / das wañ er von den andern verlasen dest leichtlicher möchte erlegt werden / dann er konte von wegen der grossen mänge Feind so vorhanden nit wol zu ruck / zu den seinen kehren / so kont er auch des Grabens oder Walles halben / des gleichen von wegen allerhand anderer ver hinder niß des ortz nit weiter kommen / vnd gerieth dadurch in grosse gefahr.

III. Cap.

Titus vermahnet die vberigen so bei ihm waren / mit grossen geschrey ihm nachzuolgen / setzt tapffer in die Feind / schlägt sich ritteulich mit wenig Reutern durch / vnd bleibet nur zwen auff Titi seiten tod. Titus komit die ander Nacht mit seinem Heer wider / seyget den seinen von eynere Warte die Statt / ordnet die Legionen. Die in der Statt were den eyne zeitlang eins / fallen zum andern mal mit grosser vngestümme herauf / werde aber durch Titi hülff vnd beystand / von den Römern endlich / wiewol mit grosser mühe vnd arbeyt zu ruck getriben.



Es nuh Titus sahe / das seines leben an seiner manligkeyt geleget / vnd er anders nit denn mit dem Schwert / den Weg öffnen kont / dan es hatten schon etliche ihre Geule gewandt / vnd waren daruon geflohen / der hoffnung / es würde des Keyssers Sohn ihñen auch nachuolgen / da wandt er seine Gaul / vermahnet die vberigen mit grossen geschrey / ihm nachzuolgen / vñ fiel in die Feinde. Welches doch vnmöglich scheint / das er hab können davon kommen wañ es nit bewusst were / das im Krieg künheyt vil vermöge / die ihr auch alleyn als eyne Mawer ist. Darnach weil andere stracks nachuolgete / das das geringe Volck meynet / es müste seiner selbs mehr warnemen in der gefahr / denn dem Feind nachjagen. Vnd wañ eyner seine Hand aufstreckt das Ross zu halten / der ward geschlagen. Endlich kamen nur ihñ zwen von des Titi Gesellen vmb / mit den andern kam des Keyssers Sohn wider zu den seinen. Vnd zwar es ist nicht daran zu zweueln (wiewol er vnbedeckt am Haupt / vnd sonst allenthalben bloß war / als der nur auß spaceret / vñ sich nit zum Kriege gerüstet / weder Helm noch Panzer angelegt / doch gar keyne Wunden empfangen / da man doch fürnemlich auff ihn zuschoß) das eyn solcher herzlich Mann zur verherzung derselben Statt erhalten worden. Vnd wahrlich des Königs Herr ist in Gottes Hand. Auff das aber die Juden durch solch glück / ihñes hinderlistis vnd betrugs nicht gar zu frech würden / so kam er die ander Nacht wider / rucket mit seinem Heer für die Statt / vnd seyget den seinen von eynere Warte / von dannen man die Statt / vnd den grossen herzlichen Tempel sehen kont / was es für eyn Statt were / mit deren er zu kriegen hett / vnd das sie vnuerdrossen vnd fürsichtig sein müsten / dieweil er eyn vnzählich vnd hinderlistig Volck zu bestreiten hette. Er ordnet die Legionen / die an die Statt rücken solten / vñ die er von der nächtlüche Keyse noch müde befand / stellt er etwas weiter / vñ hindt an. Da sie eyn wenig fort zogen / kam sie zu dem Delberg / da mitten zwischē dem Berg vñ Statt das Thal Cedron gelegen. Als nuh die von der Mawer das Heerlager sahen (dann es war nur sechs Stadia dauon) stellten sie ihr auffrührisch fürnemlich eyn zeitlang ein / vñ da die außwendige Feind hinzu ruckten / machten sie eyn einheymsch verbündniß / vnd setzten den Burgerlichen Krieg auff eyn ort. Dann die forcht vetruckt gemeyniglich auch gar bitteren haß. Endlich vermahnet

Joseph. am 447 bk

Künheit vermag vil im Krieg.

Proverb. 21

Titus ordnet die Legionen.

Delberg. Cedron.

Forcht vetruckt bitteren haß.

Egesippi / von Zerstörung der Statt

4 0 3 4 vermahneten die auffrührischen Leuth sich vntereynander / mit eynhelligem Gemüt das Vats
 7 2 terland zu beschirmen / das nicht durch ihre vneyngkeyt die Römer ohne Blutuergiessen den
 Die Auffrührische Sigerlangten. Vnd als sie sich auff ihre mänge verliessen / wurdē sie zu rath den Feind plöß-
 Partheien vereyn- lich anzugreifen / fielen vnuersehens herauf / vnd zerstreueten die ersten. Als aber die Römer /
 gen sich mit eynan- vnd die in mancherley Kriegen geübt / nach altem brauch sich wider ermahneten / vnnd in ihrer
 der / wider die Rö- ordnung waren / fiengen sie an die anlauffenden zuschlagen / mit ihren Schiltten hinder sich zus-
 mer: treiben / vnd mit Geschüt sie abzuweisen / doch nicht ohn gemeyne gefahr. Die Juden behielten
 schier die oberhand / vnnd schwancket der Römer Kriegshauff / wan nicht Titus nach dem er
 den Handel erfahren / darzu kommen were / den Feind angesprengt / die seinen gestärcke / den



Scharmägel der Ju-
den / mit den Rö-
mern. Joseph. am
448 blat.

Die Juden fallen zu
anderntmal vber die
Römer / mit grosser
vngestüm.

Titus waget sich al-
leyn vnter die Jude-
mit grosser freudig-
keit vnd gefahr.

Streit ernewert / vnd den Kriegsleuthen eyn mut gemacht hette / vnd das Römische Heer häff-
 tig gescholten / das es eynere vnordenlicher menge / auß grosser vñ schandlicher faulheit den Sig
 vbergebe. Vnd als die Juden / die auch im Thal den zerstreuetē nacheiletē abgetriben waren /
 that er sich / als eyn Sigherr wider zu den seinen / verliess sich auff den vortheyl / das er eynen
 guten behülff hett von obenrab wider die / so vnter ihm waren / wann sie sich vnterständen mit
 ihm eyn treffen zuthuen / das Römisch Heer wandte sich auff eyn andere seit. Als aber der
 Keyser abzog / lieffen die Juden mit vngestüm von den Maweren herauf / vnnd vberfielen die
 Feinde mit eynem grossen Hauffen / also / das die Kriegsleuth vor ihrem starcken anlauff flohe /
 vnd sich auff den Berg begaben mit entblöster seiten / vnd gaben auch die / so sonst lieber beger-
 ten zustreiten / die Flucht. In des hielte Titus mitten vnter dem Volck / vnnd ob schon män-
 niglich bat / er solte sich nicht in gefahr wagen / vnnd weil das Heer zerstreuet / nicht alleyn die
 grosse gefahr auff sich nemen / dieweil er der Welt Herz were (dann er stritte jehund nicht mehr
 wie zuuor / als eyn Kriegsknecht / sondern als eyn Keyser / in dessen gefahr aller verderben stün-
 de) gehorcht er ihnen doch nit / sondern hielt die Ritterliche ehr vil höher deñ sein heyl / vnnd galt
 bei ihm eyn ehrlicher tod vil mehr / deñ eyn schändlich leben / that auch den Feinden gewaltigen
 widerstand / vnd wann er die erschreckt / die er anrännt / wandt er sich geschwind auff andere zu.
 Dann er verliess sich alleyn auff seine stärke / vnnd machet die feinde mit seinen mañlichen vnd
 rühmlichen thaten / zaghaft. Derhalben wichen alle die zu denen er kam / Die Juden aber lief-
 fen von den andern Hauffen / je länger je mehr zu / das sie Titum schier vmbbringet hetten /
 wann nicht die Kriegsleuth / als sie den Keyser mitten in Kriegesgefahr gesehen / den andern
 zu ge-

zugeschrien / vnd zuuerstehen geben hettē / daß man des Keyfers Sohn nicht in gefahr verlassen solt. Also kehreten sie schande halben alle wider vmb / vnd rüsteten sich auß forcht / daß sie nicht / so sie den Keyser verlassen / vnehrlich gemacht würden. Vnnd da sie sich auß die Juden gewendet / trangen sie mit ganzer krafft vnd macht auß die grosse mänge in dem Thal / die denn leichtlich zu rück fielen / dieweil sie im auffsteigen waren. Also hat Titus den flüchtigen Kriegshauffen zum andernmal von der Flucht abgemahnet / vnd auß gefahr vnnd schand erlöset / in dem er sich allzeit mannslich hielt / vnnd sich auch lezlich der Niderlag schämet / dadurch dann faulheyt verhütet / tugend angerichtet / erstlich in dem / daß der Keyser nit verlassen / demnach auch / daß der Feind zu rück getriben worden.

V. Cap.

Johannes richtet am Ostertag vnter dem schein des Gottesdiensts / etliche ab / in den Tempel zu gehen / vnnd nach dem sie vnter ihren Kleidern Wehre verborgen / oberfallen sie die wehrlosen vnuersehens / sagen sie zum Tempel hinauß / vnd erwürgen vil. Also erobert Johannes den Tempel / vnd zwinget Eleazarum vñ Simonem seines gefallens



Ennach als der außwendige Krieg eyn wenig nachließ / reget sich der innerliche wider. Dañ da das Desterliche Fest darzwischen kam / richtete Johannes etliche ab / die vnter dem schein des Gottesdiensts in Tempel besgerten / vnnd dessen erlaubnuß von ihren bundsgenossen erlangten / er gieng aber mit betrug vmb. Dañ als sie in Burgerlicher Kleidung hinein kamen / darunter sie doch gewaffnet waren / worffen sie die Kleider von sich / zogē die Schwert herfür / vnd hatten Panzer an / vnnd andere Kriegsrüstung. Welches die jehningen so im Tempel wehrlos / des Gottesdiensts wartetē / dermassen erschrecktet / dz sie hinauß sprungen / vñ den Tempel öd stehen ließen. In dem aber jehne disen nachwolgetē / vñ welche sie ergriffen konten / erwürgeten / vñ etlichen außser des Tempels vmbgang naheiletē / bekam Johannes / sambt seinen Gefellen gute gelegenheyt / hinein zufallen. Da wurden vil Menschen erschlagen / also daß auch etliche / die ihnen nicht widerstanden / auß erdichten vrsachen erwürgt worden / vnnd halff die ruhigen gar nichts daß sie still waren / noch den verschwigenen / ihr stillschweigen / noch den fliehenden ihre gedult. Vnd nach dem Johannes auch den innern theyl des Tempels erzeucht / ängstiget er Simonem / bis in den andern geringern Ort / vnd zwang Eleazarum / deß gleichen auch die andere Obersten der dritten Rott / vnter seinen gewalt.

Joseph. am 448 bl.

Johannes nimt den Tempel ein.

Enderung der treu auffrührischen Rotten / in zwen hauffen.

VI. Cap.

Die Juden stellen sich als seien sie vntereynander vneynts / vnnd als ob sich eyn theyl wolte ergeben / das ander aber ihnen wehre. Titus märcket den betrug / warnet seine Kriegsleuth / Da sie aber wider seinen benehl / ohne ordnung hinlauffen / werden sie von den Juden vmbbringer / vnd hart beschädiget / daß sie kümmerlich darvon kommen.



Titus zog zum drittenmal wider den Feind / vnnd führet sein Heer an. Vnd als er hinzu kam / fand er eynen grossen gesteckten hauffen Juden vor der Statt / die sich ansehen ließen / als ob sie sich den Römern ergeben wolten / vnd doch für forcht innen hielten. Er märcket den betrug / vnd sonderlich / dieweil er sie das mehrertheil eynhellig vntereynander / vnnd halbstarrig befunden / kont er nicht für glaubwürdig erkennen / daß sie so plögluch anders Sinnes worden / warnet derhalbē die Kriegsleuth / sich auß disen betrug zuuersehē vnd nit leichtfertig / sonder nach seinem beuehl / mit hellen Hauffen zur Mauer sich zunahen / damit sie nit von denen / so auß der Statt gangen weren / von hinten her vmbbringer würdē. Plögluch höret man eyn groß geschrey auß der Statt / vnd eyn auffrührisch vñ vnnsinnig toben / etlicher die sich stelleten / als ob sie willens hinauß zufliehen / vnd begerten / man solte ihnen das Thor öffnen / Etlicher die solches wehreten / vnnd hießen die Thor zuhalten / etliche wünscheten Krieg / etliche Frid. Der gemeyne Kriegspöfel macht sich auß / denen die von der Mauer ihrer hülf begere / hülf zuleyßen / vnnd lieff der mehrertheil schnell ohne ordnung vnnd masse herfür / als ob

Joseph. am 449 bl.

Titus warnet seine Kriegsleuth für der Juden betrug.

Römische Kriegsleuth / lauffen wider Titi beuehl zu der Mauer.

Egesippi / von Zerstörung der Statt

4 0 3 4
7 2
Römische Kriegs-
knecht kommen in ge-
fahr.

als ob sie entgegen lieffen / denen so daher kamen / vnd beistand leyten wolten / das durch näher hilff desto mehr beherst herauß zu fallen / oder die ihnen widerstünden forchtlos würden / oder daß sie vnter die jehnen / so den andern wehreten / kommen möchten. Aber die draussen stunden / machten sich von hinten zu / hinder disen her / trungen auff die hinder gangene / jehne flohe der Maweren zu / vnd sich gar nichts von denen / die Friden fürgeben besorgeten / Von dannen wurden auch Steyne vnd Geschosß geworffen / vnd plötzlich der erdichte Frid in eynen Krieg verwandelt. Daher wurden sie bewegt wider zu rück in die Feind zulauffen / welche ob sie schon sich vnterstunden / der Römischen Kriegsleuth in ihrem fortzug zu vmbgebē / mußten sie sich doch auch besorgen / daß sie nicht von dem ganzen Heer etwa selbs vmbbringet würden. Derhalben dieweil sie sich für dem ganken Hauffen forchten / verlorē sie dise (ob sie ihnen schon vil Wunden geschlagen / vñ sie auch mehrertheils vbel verwundet) schier auß ihren händen / da sie doch meyneten / sie weren schon gefangen. Volgeten ihnen doch nach bis zum Grab Helene / kläpperten hochmütiglich / nach ihrem brauch / mit ihren Tartschen / vnd spotteten also der Römer die sie schon zum andernmal mit list hinder gangen hatten.

VII. Cap.

Titus ist zornig vber die vngehorsamen / straffet das ganze Heer gar ernstlich / drähet wer ihnen die straff / laßt sich doch endlich begütigen / daß er die Missethat vmb der mans ge willen / ihnen verzeihet.

Joseph. am 44. bl.
Titus straffet vnd er-
mahnet sein Kriegs-
volck.



Er Keyser war vbel zu Friden / vnd verbot denen die zu rück wichen / daß sie sich nicht vnter die andern mengen solten / fordert die männige zusammen / vnd sprach: Wiewol der Römer Tugend groß ist / vnd aller Welt Volcker weit vbertrifft / so thuen sie es doch fürnemlich in dem allen vor / daß sie gut Regiment vnd Ordnung halten / vnd den Gebotten gehorsam leyten / denn dardurch wird die Kriegszucht erhalten. So ist es auch nicht wunder / das die Juden list vnd betrug brauchen / dieweil sie sich an stärke vngleich befinden. Aber gleich wie die schwächern sich pflegē des hinderlists zu behelffen / also gebüret den stärkerē sich fürzusehen / daß nicht ihre Tugend durch betrug zuschanden werde. Nemme ihn derhalben wunder / dieweil jehne in der verzweuelung fein zusammen halten / die Römer bei bessern vorstand nicht vbereyn stimmen / daher es denn kommt / daß jehnen ihr betrug glücklich fortgethet / vnser fürnemmen aber / daß doch auß Tugend gehet / im zweuel siehet. Wann die Feinde so stark weren / als listig sie seind / stünde es vns nicht so schändlich an / wann wir schon überwunden würden. Dann von gleichen / oder stärkeren überwunden werden / ist keyne schande. Dieweil aber nichts an vns zu tadeln / den alleyn daß wir zum Streit vnordentlich vñ mit dē Händen angehalten sein / Was kan doch schändlicher sein / denn in gegenwärtigkeit des Keyser / die Kriegszucht verachten: Ich halt es gewislich darfür / daß die Kriegsordnung häfftig vber solche schändliche nachlässigkeit seuffzen / Des gleichen auch der Keyser / wann er solches wird jnnen werden / der allzeit lieber gehabt / daß ihm seine Kriegsleuth gehorcheten / denn daß ihn der Feind fürchtet. Dann der Kriegsleuth gehorsam bringt eyne sache bald zum ende / der Feinde forcht scheubt den Sig anff. Was meinet ihr wol / werde der Vatter von dem Sohn halten / der so wenig bei seinem Heer erhalten kan: Dann es wird dem Obersten zugemessen / wann sein Gebott vbertritten wird / vnd ist keyn zweuel / daß man offter die gestrafft habe / die vber das Gebott wider den Feind gestritten / denn die / so nach dem beuehl außgezogen / vnd der Tugend gewichen sind. Dann in den Gesezen ist / denen / so auß der ordnung treten / der tod außgesetzt. Was solte wol geschehen / da nicht nur eyner / sondern der Hauff hin vnd wider seine ordnung verlasset / vnd des Obersten Gebott verachtet: Lieber bedenckt doch / daß ihr des Römischen Reichs Kriegsleuth seien / des Volcks / des Raths / welche es für eyne missethat anziehen / wann jemann ohn anschenlichen beuehl überwunden hat. Mit solcher Red erschreckt er nicht alleyn die Haupteleuth / sondern auch das ganze Heer / Dann da er auch die oberste Haupteleuth so scharpff anfuhr / ließ es sich ansehen / als wolt er sie alle straffen. Da baten ihn aber alle die vmb ihn her stunden / daß er die schuld der wenigen / so zu erst gewichen / ihnen allen in gemeyn schencken wolt. Vnd wiewol der Keyser sich nicht bald in diser mishandlung begütigen

tigen ließ / so ließ er sich doch erbitten / daß er ihnen die straff nachließ / vnd vergabs ihnen mit grösserm ansehen / vnd sprach: Er wölle es allen geschenckt haben / vnd daß er sich genug an allen gerochen mit ernstten Worten / Darumb daß die straff gegen sonderen Menschen wirklich zu vollziehen seie / gegen eyner männige mit Worten / ihene bis zum tode / dise bis zur besserung. Dann die niderlag im Streit / auch offft guten Kriegsleuthen zu fünffziger Tugend vrsach geben habe.

Titus verleihet den seinen ihre mishandlung.

VIII. Cap.

Titus wendet seinen zorn wider die Juden / last die gähe vnd tieffe Thal schleyffen. Die Juden Scharmüßeln in des in der Statt / vnd muß sich das Volk wol von ihnen leiden.



Arnach ließ Titus seinen zorn ober die Feinde auß / vnd betrachtet / daß die Belägerung an so vilen gähen vnd tieffen orten gar gefährlich were / seintemal die Kriegsknecht / wann sie plözlich oberfallen würden / niere gends hin sich verfügen könten / von dannen sie dem Feind widerstand zu thun / vnd das Geschütz zustellen vermöchten / that derhalben beuehl / daß man vor der Statt alle gähe ort erschütten solte. Da das geschah / gerieth es den Juden zur gegenwärtigen gefahr. Weil die Römer mit ebenung der gähen Orten vmbgiengen / Scharmüßelten sie darinnen / vnd war auff beiden Partheien nicht eyn geringer Hauff. Dann Zehntausent waren bei Simone / vnd fünffzig Haubtleuth vnter ihnen / so stunden auch bei fünff Tausent Idumeer auff Simonis seiten / ober welche Jacobus vnd Simon der jünger gesetzt waren. Johannes aber / der den innersten theyl des Tempels / durch betrug / wie obengemeldet / eingenommen / steng mit Tausent Gewapneten den Krieg an. Es kamen auch Zweytausent / vnd noch andere vierhundert Mann zu ihm / nach dem sie der sachen eyns worden / eynhelliglich die Statt zu beschützen / vnd waren Eleazarus vnd Simon Arim / welche sie auch zuuor gebraucht / ihre Obersten. Da sie vnter eynander stritten / mußte das Volk mitten zwischen ihnen / deren die oberwunden Raub sein / Vnd ward als eyn verchzung des Streits setz diesem dann jenem / nach dem der außgang mancherley war / zugetheylet. Sie wurden eyn wenig vntereynander eyns / nach brauch eynes Anstands / vnd ob sie schon durch den ersten anlauff der Römer auffwachten / so fielen sie doch widerumb in die alte Kranckheyt des Febers mit ihren siechen Gliedern / da die außwendige Kranckheyt etwas nachließ. Außwendig war gemeyniglich Krieg / innwendig Aufrühr / vnd so vil desto beschwerlicher / dann der Aufrühr selbs / beyde durch Krieg erhalten ward / vnd den Krieg erhielt. Ihr zwen stritten vmb die Herrschafft / das Volk zwischen beyden / bekümmert sich nicht vmb die Dienstbarheyt / sonder daß es nicht eynen ärgern Herren oberkame.

Joseph. am 449 blat.

Simon hat 10000 bei ihm / vnd fünffzig Haubtleuth. Joseph. am 452 bl.

Johannes hat 3400 auff seiner seiten.

Das Volk muß sich wol leiden.

IX. Cap.

Beschreibung der Statt Jerusalem / wer sie anfänglich gebawen / hernach gewonnen / Item / vom Tempel vnd seiner zugehörd / Sierd / vnd Priesterlichem Rleyd / vnd derselben bedeutung.



Die Statt Jerusalem hatte anfänglich erbawen eyn mächtiger vnter den Cananitern / der nach des Vatterlands Sprach / ^a der gerechte König genant / vnd hat sie erstlich Solymam geheissen / darnach / als er eynen Tempel darzu gebawen / ist sie daher Jerosolyma genant worden. Zu erst haben darinnen gewohnet die Cananiter. Dauid ist der erste Hebreische Mann / der die Cananiter darauff vertriben / sein Volk dahin geset / vnd ihm eyn Königlich Haus darinn gebawen hat. Er war auch wol willens / Gott eynen Tempel zu bawen / aber es ward ihm durch eyn Göttlich Antwort verboten. Doch vertieß er eynen Sohn mit Namē Salomon / der den Tempel / wie er willens gewesen / außbawete. Derhalben hat Salomon den Tempel von grund auff geführet / vñ die andern Könige haben auch vil darzu gethan / daß die Statt gezieret ward. Die grosse Herzligkeyt hat ihm groß vngunst gebracht.

Wer erstlich die Statt Jerusalem gebawen. Joseph. em 450 blat. ^a Melchisedek.

Dauid. 2. Sam. 5.

2. Samuel. 7.

Salomon den Tempel gebawen. Joseph. am 451 blat.

28

Aegypti/von Zerstörung der Statt

4 0 3 4 Doch vbertraff der Tempel alle Werck mit köstlicher arbeit/vnd schönen glitzenden Marmels
 7 2 steyn/an welchem war eyn Gang/vnd eyn köstlicher grosser Vorhang von gäler Seiden/vnd
 köstlichem Leinwad vnd Purpur gewürcket. Vnd ist die Materij solcher seltsamen Gattung
 nicht vergebens darzu gebraucht worden / sondern eyn jedes hat sein geheymniß vnd verborge-
 ne bedeutung gehabt/ angezeygt / darumb daß der Tempel dem zugehöret / der vber Himmel
 vnd Luft/Erde vnd Meer/als eyn Schöpffer aller Element herrschet/ alles alleyn regieret vnd
 verwaltet. Dann das Rosinrot bedeutet den Feuerroten Himmel/die gäle Seide/die Luft/
 die köstliche Leinwad die Erd/daß sie darauff wächset/Purpur das Meer/die mit Meerschne-
 ckenblut gefärbet wird/ daß man also zwey auß der Farbe/ zwey auß ihrem Gewächß verstehen
 kan. Desgleichen pflegt auch des Hohenpriesters Kleid / dise vier stuck auff die hohe Feste an-
 zuzeygen/ als ob er die ganze Welt anzöge / wann er für das Volk bitten wolt/ zur Figur oder
 Fürbild des Herrn Jesu/ der als der rechte Hohenpriester kommen solt / vnd der ganzen Wels
 Sünde tragen. Es bedecket auch der Hohenpriester seine Hüfft mit eynem Leinen Niderkleyd/
 darumb daß der Priester vor andern in seinem Herzen gläubig/ vnd an seinem Leib keusch sein/
 vnd damit des Fleisches geylheyte begürten soll. Es waren auch zwey heylige Tabernackel/eyn
 innwendiger vnd eyn außwendiger. In dises giengen die Priester allzeit/in jehnes innwendige
 aber / daß das ander genant ward / gieng der Hohenpriester nur eynmal / vnd doch nicht ohne
 Blut/welches er opfferet für sich/vnd des Volcks missthat. Dardurch der heylige Geyst das
 anzeygte/ wie der Herz Jesus kommen würde/der wahrhafftig alleyn eingieng in das aller in-
 nerste der Göttlichen geheymniß / vnd in das verborgene des Himlischen wesens / der da alle
 ding wußte. Der auch alleyn die ganze Welt durch sein Blut dem Vatter verfühnet / daß er
 sich beyde/deren im Himmel/vnd deren auff Erden erbarmet. Endlich da er kommen ist/hat er
 alles zu friden gestellt durch das Blut seines Creuzes / beyde was im Himmel vnd auff Erden
 ist. Darinnen war des Räuchwercks Altar/desgleichen Tisch vnd Leuchter. Der Räuch Altar/
 daß dises grossen Priesters Gebett / wie eyn Räuchwerck für Gott den Vatter komme. Der
 Tisch/daß darauff Christi Leiden sei/vñ die geheymniß der Sacrament. Daher David spricht:
 Du bereytest für mir eynen Tisch. Dessen die zwölff Apostel/als die zwölff Schambrot Zeugen
 sein/ seines Leidens vnd seiner Auferstehung. Das Liecht / welches ject auff den Leuchter ge-
 steckt wird/war zuuor vnter dem Scheffel/das ist/vnter dem meß des Gesezes/Nuh aber vnter
 der gnaden fülle/vñ gib eyn jüder werendes Liecht von dem Leuchter mit sibem Lampen/daruff
 daß der heylige Geyst/mit sibem grossen gnaden vnd tugenden/den Tempel Gottes erleuchtet.
 Das erkentniß der Treifaltigkeyt war im aller innersten ort des Tempels / der das aller heyl-
 ligste genant ward / da vorzeiten die Rute Aaron / als sie dahin gelegt ward/ blüete/ anzuzey-
 gen/ daß die Priesterliche gnad in Christo mehr nutz schaffen würde/nach dem tod/ damit er die
 Welt erlöset. Vor dem Tempel waren vierzehen Stufen/an welchen der Schatte/zur zeit des
 Königs Ezechie auffstieg/anzuzeygen/ daß das ende seines Lebens vorhanden were / Aber als er
 durch eynen Göttlichen Trib vermahnet ward / betet er / vñnd erlanget des Todes auffschub/
 durch dises Warzeychen/ daß die Sonne eben dieselbigen Stufen zurück gieng/vnd damit zu
 verstehen gab/daß er noch so vil Jar leben würde.

Hohenpriester in sei-
nem Schmuck / eyn
Figur des Herren
Jesu.
Joseph. am 452
blat.

Zwey Tabernackel/
in das innwendige
gieng der Hohenprie-
ster des jars nur eyn
mal. Hebr. 9.

Räuchaltar.

Der Tisch/
Psalm. 23.
Leicht.

Treifaltigkeyt

Vor dem Tempel
waren vierzehen
Stufen.
2. Reg. 20.

X. Cap.

Herodes hatte die Statt Jerusalem gezieret / beuestiget / vñnd die Burg Antoniam
 gebawen. Titus besichtiget die Statt/woh sie anzugreifen sei. Nicanor sein guter
 Freund/ wird neben ihm erschossen / darüber der Keyser erzörnet / greiff mit ernst zum
 Krieg/die Aufführer vereynigen sich widerumb/thuen dem Feind widerstand/ werffen
 Feuer in die Kriegsrüstung. Johannes der Idumeer Hauptmann wird erschossen.

Joseph. am 453
blat.



Auch nuh derhalben die Statt durch viler Könige hülf allenthal-
 ben wol bewaret / sonderlich aber durch Herodem / der die Burg (so Antos-
 nia genant) gar stattlich vnd herrlich auffgeföhret / beuestiget / vnd vber
 die massen schön gezieret / zoch der Keyser herumb zu besichtigen / an wels-
 chem ort er am füglichsten könt in die Statt fallen / vñnd als er die Mauer
 rings herumb wol beschawet/ sahe ihn für gut an / zu aller nächst bei Johans-
 nis des Hohenpriesters Grab / die Belägerung anzugreifen. In dem er also alles fleiß-
 sig er

sig erkundiget / vnd seiner guten Freund eyner Nicanoz genant / neben ihm war / vnd mit sonderm fleiß seines Geschaffts wartet / ward er mit eynem Pfeil getroffen / daß er zu boden sank. Dann er war etwas näher hinzu getretten / in betrachtung / das es etwa zum fünfftigen Friden dienen möchte / wann er mit ihnen zu rede / welcher auch dafür gehalten ward / daß er kräftig vnd mächtig gnug were / der Zuhörer Gemüt zu bewegen. Da ward der Keyser häfftig bewegt / daß sie den / der ihnen guten rath geben / vnuersehens verwundet vnd getödtet hatten / ordnet alsbald sein Heer zum Streit / vnd gieng der Krieg häfftig an / mit allerley Geschos / vnd grossen Pfeilen / die Böck wurden hinzu geruckt / vnd die starcken Maweren damit zerschollet. Das erschrocket alle die zuuor vber der Herrschafft / eynander im Haar lagen / wurden der sachen mit eynander eyns / vnd nach dem sie alles vorgehende verzigen / worden sie eyn Leib / vnnnd beschirmeten auß notzwang eynhelliglich die Statt. Lieffen auß die Bühel / vnd worffen Feuer auß den Sturmzeug / daß sie die Schütten zerrissen / die Sturmdächer verbrannten / vnd die Böck anzündeten / vnd hatten schier allen Sturmzeug verbrant / wann nicht die außserwehltē Kriegs-

Nicanoz / der den Juden zum Friden rath / wird erschossen.

Die Aufschärer werden miteinander eyns / den Römern widerstand zuthuen. Juden werffen Feuer auß der Römē Sturmzeug.



leuth vnd Bunds genossen / sonderlich die von der Statt Alexandria wegen da waren / so tapfferen widerstand gethan hetten. Doch als sie sich ihnen so tapffer entgegen setzten / that ihnen der Keyser mit seinem besten Keyssigen Zeug beistand. Er stritt auch selbs häfftig / vnd erlegt deren zwölff / die auß der Feind seiten / mit widerstand das beste thaten. Daher begunte das ander grosse Volck seiner Haut zu fürchten / vnnnd wider hinder sich in die Statt zu weichen / dadurch dann der Römē Zeug von der Brunst erretet ward. In disem Streit blib auß dem Plas / Johannes der Idumeer Hauptmann / als er vor der Stattmawer mit eynem Römischen Kriegsknecht / der ihm wol bekannt / sprach hielt / ward er mit eynem Pfeil in den Ruckē geschossen / daß er bald zu boden fiel. Man sagt / daß eyn Araber / eyn erfahner Schütz solches gethan / darüber die Idumeer häfftig bekümmert / daß sie eynen solchen hurtigen vnd weisen Mann verloren hetten.

Johannes / der Idumeer Hauptmann erschossen.

XI. Cap.

Drei Thürn fallen bei Nacht eyn / von welchem plözlichem prasseln vn̄ getöf / das Römisch Heer häfftig erschrocken / biß Titus die sache erfahret / vnnnd seine Kriegsleuth bes

Egesippi/ Von Zerstörung der State

4 0 3 4
7 2

richtet/ Darnach stürmen sie die Mauer mit Böcken/ vnd erobern die Erste/ die Juden
siehen auff die ander.

Joseph. am 454 bl.
Drei Thürn fallen
in der Nacht vmb.

Die Römer waren
schier für forcht dar-
von gelauffen.



Begabe sich die folgende Nacht/ daß die drei Thürn (die Titus auff der Schütt hat lassen auffführen / die Juden von dannen / als von eynem gleichen oder höhern Ort / mit Pfeilen zu erschiesen) plötzlich / ohn eynige gewalt der Feinde einfielen. Durch solches prasseln das ganze Römische Heer hefftig erschrocken ist / dann sie meyneten / vnd hieltens dar für / daß die Feind die Schütten zerissen / vnd die Thürn vmbgeworffen / welche mit ihrem fall grewlichen schaden gethan hetten / vñ fählet wenig / es were eyn erbärmliche That fürgegangen / daß die Oberwinder bei der Nacht / für vngewissen Feinden weren dauon geflohen / wann nicht die Finsterniß / vnd der grosse Staub / der durch den fall entstanden / ihnen das Gesicht verblendet / daß sie nicht eygentlich wußten / woh sie hinslichen solten. Es fraget je eynen den nächsten was geschehen were / vñ konten doch die warheyt nicht erfahzen / dieweil diser plötzlich zufall männiglich vnbewußt / bis der Keyser die sach erkundiget / vnd sie berichten ließ / daß es von eym plötzlichem fall / vnd nicht von eynes Feindes anlauff were. Also ward der schrecken gestillt / vnd stund der ganze behelff die Statt zu erobern / alleyn in ihrer stärke. Dann dieweil die Maweren sehr hoch waren / vnd mehrertheils mit Eisen oder Erz vberzogen / vnd die Feinde der höhe halben / für den Pfeilen wol sicher waren / ruckte die Römer ihre Böck vnd Sturmzeug hinzu / vnd zerscholleten mit deren vilen vnd harten anstößen die starcke Mawren / siengen auch an mit leichtem Geschos vñ Pfeilen nachzutrucken / daß sie die / so zur gegenwehrt stunden / abwendeten / vnd die jehnigen so sie verhinderten / mit ihrem hinderniß gewaltig abtriben. Also mußt die Mawer allgemach den stürmenden weichen / daher die Juden den grossen Bock / eyn Statt verherger nenneten. Als nuh die Mawer an eynem theil zerschellet / wichen die Juden von derselben Streichwehre / verliessen sich darauff / daß sie noch zwo andere Mawren hetten / flohen demnach auff die andere Mawer. Da dise flohen / fielen die Römer durch die Lücken der Mawer hinein / vnd öffneten die Thor / vnd da also das ganze Heer hinein kam / rissen sie die eusserste Mawer schier gar darnider / damit sie ihnen nicht im Streit hinderlich were / oder so es vbel zugienge / den Feinden wann sie wider dahin flohen / eyne auffenthaltung gebe.

Die Römer erobern
die erste Mawer.

XII. Cap.

Simon vnd Johannes / beschirmen die Statt wider die Römer / vnd Scharmäheln
tapffer mit den Römern / Longinus / eyn Keyserlicher sprenge mittlen vnter die Feinde / ers-
würgt ihrer zwen / vnd kommt vnerlezt dauon. Titus vermahnet die seinen für sich
tig zu Kriegen.

Joseph. am 455
blat.



Dhannes vnd Simon die zusammen geschworen hatten / theylen die ort / vmb die ander Mawer vnter sich. Johannes streit mit den seinen von der Burg / die Antonia hieß / nahe bei des Tempels Halle / die gegen Mitternacht werts lag. Dann auch der ort selbs / darauff hernach die Burg nach Antonij Namen gebawen / mitten zwischen zweyen Hallen stund / ward der Mitternächte / das ist / Brios genant. Simon aber beschirmet die Statt bei Johannis Grab. Dise stritten für ihr leben / die Römer Sigs halben. Dise ob sie wol mächtiger waren zu streiten / so war ihnen doch der ort etwas nidrig zur Belägerung / dieweil ihnen die Gegenwehrt von der Mawer sehr beschwerlich war. Die Juden waren verwägen vnd vbermütig / die Römer aber starck vnd hurtig / Es waren auch statts die Obersten bei ihren Partheien / daher sie denn desto häfftiger stritten / dieweil eyn jeder mit seiner gefahr begeret seinem Obersten zu gefallen. Simon zwang die seinen mit schrecken vnd forcht / Titus aber die Römer damit / daß sie sich vor ihm schämeten / wie sichs gebüret / dieweil es ihnen vil grösser war denn der tod selbs / wann sie nicht dem Keyser zugefallen eyn gefahr beständen / da er sich doch zum offtermal dem Heer zu gut in gefährlichkeit gewagt hette. Es machet sie auch dz desto mutiger / daß sie gewohnet waren zu steigen / vnd die Flucht ihnen vnbewußt / vnd fürnemlich / weil Titus selbs zugegen / auff eynes jeden Tugend achtung gab / von dem sie nicht alleyn eynere vergeltung ihrer mannlichkeit gewärtig / sondern vber alles war das der aller grössen belohnung frucht / wann eynere in seiner gegenwärtigkeit eyn mannliche That begangen / die ihm nit mißfiel.

Der Platz darauff
die Burg Antonia
gestanden / Brios ge-
nant.

Ernstler Scharmähel
zwischen Juden
vnd Römer.

siele. Auf diser bewegung ward Longinus/eyn Keyserlicher Knecht vermahnt/als er an der Mawer die Hauffen der widerpart sahe / das er gleich auß vnmutz (weil sie die Römer zum Kriege reynsten/ vnd auß dem Ros dorfften herfür kommen) von seinem Gaul sprang/ vnd mitten vnter die Feinde fiel / vnd eben da ihm eyner wolt entgegen lauffen / trass er ihn mit eynem Pfeil/ das ihm die Sprach entfiel/ vnd ihm die Seel außgieng / den andern aber erschoss er eben mit dem Pfeil/ den er auß des gefallenen Körper erwischet / vnd kam als eyn Überwinder wider zu den seinen. Ich rede von den färtrefflichen/ dann es waren vil die ihnen auff beyden seiten nachuolgeten/ aber auff vngleiche gattung. Die Juden worden auß verzweuelung künner/ Die Römer aber auß begird der Ehren desto mannlicher. Doch verachten sie zugleich den Tod auß vngleichem gemüt / Die Juden hieltens für eyn trost / wann sie mit eynem Feinde sterben solten. Titus eilet den Krieg zu vollenden / doch ohne der seinen verlust / der auch die Feind selber woher kont/ lieber bei leben erhalten/ denn vertilgen wolt/ Vermahnet seine Kriegsknecht nichts anders/ denn das sie fürsichtiglich solten Kriegen/ vnd das dieses alleyn die rechte mannligkeyt were/ die die fürsichtigkeyt zum Gefärten hett/ dann ohne rath / würde die stärke für eyn vermessenkeyt gehalten/ die niergends mehr zu verhüten denn im Sig. Dann es komme der Ober mit dem vntern vmb / der Triumph stehe dem Überwinder zu. Solle man derhalben sich wol berathschlagen / das der Sig nicht dem glück zu geschriben werd/ noch der faulkeyt / so er der gemeinen gefahr nicht engangen. Beuahl demnach das man den Boock solte an die helffte der Mawer gegen Mitternacht warts richten.

Longinus springet vnter die Feind/ vnd leget ihn zu.

Titus gütigkeyt vnd fürsichtigkeyt.

XIII. Cap.

Castor/eyn arglistiger Jud/ stellet sich als ob er sich mit seinen Gefellen wolt ergeben/ damit er nur den Sturm möcht verhindern / wird an die Nasen getroffen / dessen er sich beklaget / Josephus märckt den betrug / Eneas laufft hinzu / Castor verheyßt eyn stück Goldes herab zu werffen/ es wird aber eyn Steyn darauf. Darnach als man den Thurn stürmet/ steckt er ihn an/ vnd stürzet sich gleichsam ins Feuer.



Ußelbs war eyner genant Castor/ eyn arglistiger vnd boßhafftiger Mensch / der sich als die andern durch der Schützen Pfeil verjagt / mit andern^a neun betrieglichen Gefellen herfür macht. Dann als er vermärckt/ das der Thurn durch gewaltige stöße des Boocks fallen/ die Mawer weichen/ vnd leichtlich einfallen würde / wann man offit vnd ernstlich anhielte / recket er seine Hände auß/ vnd bat den Keyser mit erbärmlicher Stimme/ er wolte doch der Statt / die schon im verderben stehe/ jetzt verschonen / vnd sie nicht ganz vnd gar verhergen. Der Keyser meynet/ dieweil er so embzig vmb gnade bâte/ vnd die Hände geben wolt/ sie würden sich ergeben/ hieß derhalben das Stürmen einstellen/ die Schützen mit dem Streitjumen halten/ vnd erlaube Castorj seine sache zu reden. Er stellet sich als wolt er hinab steigen/ demnach als ob er den seinen rieth/ vnd etliche wolten/ etliche sich sperreten/ vñ plötslich als auß vnwillen / weil sie gezwungen wurden / hieben einander auff die Panzer / vnd fielen darnider. Eyn groß wunder / da der betrug verborzen war / brachten sie die zeit hin / vnter des trass eyn Römischer Kriegsknecht den Castorem mit eynem Pfeil an die Nasen. Er weynet vnd beklaget sich dessen für dem Keyser / vnd begeret / das er ihm eynen hieß die Rechte hand bieten / so wolte er also zu ihnen fliehen. Der Keyser beuahl die sache dem Josepho / aber er als der sich vor der Juden hinderlist besorget/ antwortet/ er könne nichts guts darauf schliessen. Aber Eneas trat nahe zur Mawer/ vnd lieff hin/ den/ wenn er kam/ zuempfangen. Castor schrie ihm zu/ er solte den Geren auffhalten / Gold auffzufahren / warff aber eynen grossen Steyn hinab. Da diser aber wacker auffsahe/ vnd des Steyns bald gewar ward/ entsprang er geschwind dem fall/ eyn anderer aber/ der nahe dabei stund/ ward von dem schweren Steyn zu boden geschlagen. Als der Keyser das sahe / setz er häfftiger an die Mawer/ vnd gebot / mit desto grösserm gewalt den Sturmzeug anzutreiben. Im gegentheyl wurffen sie Feuer herab / den Sturmzeug zu verbrennen. Aber da die Mawer erschelle ward/ stärket sich Castor mit den seinen gleichsam ins Feuer/ vnd gab auß betrug groß mutigkeyt für / in verachtung des todes/ da er mit eynem schändlichen list/ fristung seines lebens suchet.

^a Joseph. sehen.

Joseph. am 455 blat.

Castor wird an die Nasen getroffen.

Castor verheyßt Eneas / er wolle ihm Gold in die Schoß werffen / es wird aber eyn grosser Steyn darauf.

Josephus / von Zerstörung der Statt XIII. Cap.

4 0 3 4
7 2

Die Römer gewinnen auch die ander Mauer/ werden aber wider zu ruck getrieben/ am vierden tag fliehen die Juden auff forcht wider hinder die dritt Mauer. Titus heyst die ander Mauer niderreissen. Darnach ruhet er etliche tage/ das sich sein Volek mit Proviand versehe/ vnd die Juden versach hetten gnad zubegeren. Am fünfften tag leyst Titus zwo Schütten auffzuführen/ doch darneben durch Josephum ihnen Frid vnd gnad anbieteten/ wann sie sich ergeben wöllen.

Joseph. am 456. bl.
Römer erobern die
ander Mauer.

Die erste zwo Maweren erobert / war nur noch eyne / das ist / die tritte vberig / noch war der Keyser willens zuuerschonen / dieweil er märcket / das jetzt erst das rechte verderben würde angehen. In dem er innen hielt / vnd sie vermahnet / das sie sich gutwillig ergeben solten / vnnnd des ganzen Heers nicht erwartet / sondern mit wenigen vber die ander Mauer einfiel / versamleten sich die Juden zu hauff / vnd verwundeten ihner vil in den engen Gassen / bliben auch vil auff beyden seiten tod. Da schoß der Keyser von vern mit Pfeilen auff die Widerspänstigen / vnd giengen die Geschos vnter dem dicken Hauffen nicht lar ab / keyn streych war ohne Wunden. Also fiengen die Juden an wider hinder sich zuziehen / vnnnd bekam Titus die seinen wider. Es hatte auch schon der Hunger in der Statt häfftig vberhand genommen / Doch rühmeten sich die Juden als Vberwinder / da sie wider hinder die ander Mauer / als ob sie die Römer mit gewalt herauff getriben hetten / Aber sie konten weder das eingefallene wider bawen / noch das bawfällige erhalten. Wehreten sich doch eyn wenig / dann der Streich bei der ander Mauer wäret trei tage. Am vierden tage / da sie der Römer gewalt nicht länger konten aufstehen / flohen sie wider zu ruck hinder die tritte Mauer. Der Keyser verbot / das man in des nicht solte hinein fallen / gebot doch / das man die ander Mauer niderwerffen solt. Vnd dieweil noch das größte theyl des Kriegs vberig / sahe ihn für gut an / das die Kriegsleuth sich mit Proviand versehen / damit die Vberwinder keyn Hunger noch mangel hetten. Vnd führeten die Kriegsknecht vier tage Proviand zu sammen / welches auch für eyne gelegene zeit geachtet ward / das die Juden / so sie ihre wolffahrt betrachten wolten / sich befehren möchten. Vnd zwar das Volek heit es gern gethan / aber die Obersten der Auffrührer / in betrachtung des grossen vbertrangs / so sie dem gemeynen Mann schändlich angethan / dieweil sie keyne gnade zu hoffen / hieltens für leidlicher mit allen verderben / denn so sie als die Anfänger alleyn müßten vmbkommen. Derenhalben am fünfften tag / dieweil nichts so zum Friden dienet / von den Juden angeboten ward / griff der Keyser die Statmawer mit zweyen Hauffen an / vnd hieß zwo Schütten aufführen / eyne gegen der Burg Antonia / die ander gegen der Mauer / die gegen Johannis Grab vber war / Dan durch dise vnterstund er sich die Oberstatt zu verhergen. Von jehner andern aber / wann er die Burg erobert / möcht er den Tempel auch leichtlich gewinnen. Ohne welchen / so er ihn nicht vnter seine gewalt bracht / er die Statt nicht ohn gefahr erhalten könt. So hatte nuh Titus sein Heer in zwen Hauffen getheylet. Im gegentheyl hatten Johannes vnd Simon sich auch aufgetheylet zur gegenwehr. Johannes beschirmt Antoniam / Simon mit seinen Gewapneten vnd Idumeern / wartet bei dem Grab Johannis / vnd dieweil er auff eynem höhern ort war / verhindert er / wie er nur kont / alles fürnehmen deren die sie belägereten. Vnd sie waren jetzt etwas mehr geübt / vnd hatten gelernet / wie sie dem schädlichen Geschuß solten begegnen / hatten auch allerley Geschuß zuwegen bracht / damit sie der Römer Werck zerissen / vnd ihr fürnehmen verhinderten. Als der Keyser ihre vngestümme halbstarrigkeit märcket / wolt er neben dem Werck sie auch mündlich ansprechen / das sie nicht vिलleicht auß verzweuelung der gnaden so halbstarriger weise sich entgegen setzten / vnd durch hoffnung der zusag / dauon möchten absiehen. Sieng an ihnen zu rathen / sie solten sich sammt der Statt / die schon fast eingenommen / nicht in das endliche verderben stürzen / sondern ihm die vbergeben / die doch allbereyt mit Krieg beträngt / vnnnd mit der Belägerung vmbher / bis auff das höchste verderben geängstiget / würden sie weichen / so wolte er ihnen gnad erzeigen / wann sie nur ihnen selbs vnnnd dem Vatterland guts gönneten / damit doch nicht die ganze Statt vber eyn hauffen gerissen würde. Beuahl auch Josepho / das er auff ihre Mutter sprach die Burger anredte / ob er vिलleicht seine Junfftegesellen selbs bewegen könt / das sie von ihrem wüten absünden. Welcher ob er wol wußt / das ihm die Juden spinnen feind waren / trat er etwas

weiter

Die ander Mauer
wird eingerissen.

Römische Knecht
verzoigen sich mit
Proviand.

Titus laßt zwo
Schütten auff-
führen.
Joseph. am 456
blat.

Die Juden werden
geübt / vnnnd lernen
wie sie des Geschü-
zes sich brauchen sol-
len.

Titus vermahnet die
Juden zum Friden/
beuth ihnen gnad an.

weiter denn eyn Armbrustschuß von der Maweren / so doch/das man ihn hören kont/vnd versündiget den Burgern in bekannter Sprach/was ihnen nützlich vnd gut sein würde.

XX. Cap.

Josephus thut eyne schöne vnd lange Red zu den Juden/in deren er sie vermahnet/sich den Römern zu ergeben / mit vermeldung / das Gott selbs den Römern beistehe / Item das sich ihr Vorfahren der Dienstbarkeyt nicht geschämter / das sie doch allzeit auch vnter ihren eygenen Königen dienstbar gewesen/vnnd andere grosse mächtige Völcker den Römern vnterthänig seien. Die Juden suchten Josepho/vnd schiessen nach ihm.



Swere lieben Hebreer wolhingangen/das ihr so halbsstarck gestritten / ehe denn die sache auff den höchsten notknopff kommen / dieweil ihr vermeynet eweres höheren Orts / vnnd bekannten Landes hülf halben die obrhand zu behalten / wiewol sich gezimmet / die Römer / so im Krieg vnüberwindlich / nicht mit Behr aufzufordern / von welchen doch die / so euch bezwungen/zum offternmal überwunden seind / aber doch so kan das menschliche Gemüt/zur zeit der wolfahrte fehlen / vn̄ fürnemlich weil des Krieges zufall vn̄ gewiß seind / daher denn eyn geringer sich an eynen stärkeren darff machen. Endlich seht ihr ewer hoffnung auff die Maweren/vnd bedenckt gar nicht/das auch der Tempel werd verherget werden. Schon doch der gemeynen vnd herzlichen Altarē/schonet des Tempels/welcher vorzeiten eyn hüffliche wohnung gewesen. Jetzt aber hat euch auch Gott verlassen / dieweil ihr den Gottesdienst verlassen habt. Mitten im Tempel haben wir Krieg erlitten/das Feuer ist hin vn̄ wider vn̄ den Tempel/aber nit solches wie sonst bräuchlich / es stehen die Gewapneten herumb. Die Römer so ihr Hände von entheyligung des Gottesdiensts reyn behalten / seind noch willens sich zu enthalten/vnd den heyligen Tempel nicht zu verunreynigen / noch die alte gebräuch abzuschaffen/wann ihrs nur woltet zulassen. Was habt ihr doch noch weiters für hoffnung? Zwo Maweren seind schon nider geworffen / die trit so noch vorhanden / ist schwächer denn die zwo/die schon gefallen. Meynet ihr/das euch Gott werde zu schutz vnd zu hülf kommen? Aber der vns beschützte/hat sich zu den Feinden gewandt / dann dem wir dieneten / den halten die Römer in grossen ehren/wir aber erzörnen ihn. Vnd wer weist nicht/das Gott mit denen sei/die alle ding vnter ihren gewalt gebracht? außgenommen da sie für allzu grosser Hitze oder Kälte nicht können hinkommen. Vnd das ist die vrsache das solche Ort ausser dem Römischen Reich sein / dieweil keyne Leuth da wohnen. Das Gott mancherley Völcker/eynem nach dem andern die gewalt verlihen / Erstlich den Egyptern / darnach den Juden / das er auch den Assyrern vnnd Persern beigestanden / darnach sich zu den Römern gewendt / vnnd bei ihnen verharret/das kan niemand läugnen. Endlich das ihnen alle Reich zugestanden / vn̄ die ganze Welt zu besitzten gegeben. Was habt ihr doch mit den Überwindern der ganzen Welt zu schaffen / denen das grosse Meer/vnd das aller eusserst in India dienet? Was sol ich sagen von Britannia/die durch das Meer von der ganzen Welt abgesondert / vnd doch durch die Römer zu dem Weltkreyß gebracht ist? Es fürcht sich für ihnen Schottenland / das doch sonst nichts auff andere Länder gibt. Es erzittert Sachsenland/dahin man doch für Sümpffe nicht kan kommen / vnnd mit vnwegigen Orten vmbgeben ist. Welche ob sie schon die sorg des Kriegs gemehret / seind sie doch oft gefangen/vnnd zu der Römer Triumph gerathen / Von welchen man sagt/das sie starcke Leuth seien / vnnd andere vbertreffen/doch sich mehr auff Raubschieff / denn auff ihre starcke verlassen / vnnd mehr zur flucht denn zum Krieg gerüstet seind. Aber ihr gebt für / es sei besser sterben / denn die Freihert verlieren. Wann ist euch lieben Hebreer diese ewere meynung gelunge? oder wann haben die Hebreer eyne nützliche Dienstbarkeyt / der schädlichen Freihert nicht vorgezogen? Der Patriarch Jacob/führet die Hebreer selbs in Egypten / auff das sie nicht hungers stürben. Vnd zogen zu gleich mit hinab des Patriarchen zwölff Söhne / von welchen vnser Geschlecht seinen herzlichen vrsprung hat. Da war Judas der edle Stamm der Juden / von dem das Volck den Namen bekommen. Daselbs wolt Joseph / der mit Wagen vnd Reutern einher zog / sich lieber dem gewalt vnterwerffen / damit er die seinen ernehret / denn nach seines eygenen Geschlechtes freihert wider trachten. Daselbs bewilliget Beniamin in den betrug / als er durch seiner seiblichen Brüder guter meynung / listiglich behalten ward / dann

Joseph am 47 blat. Josephi schöne Rede an die Juden.

Gott hat eynem Volck nach dem andern die gewalt verlihen.

Britannia.

Sachsen starcke Leuth.

Jacob hat die Hebreer in Egypten geführet. Juda. Joseph.

Beniamin.

4 0 3 4 es war inen keine schande den mächtigern dienen. Da war ihr Erbtheil/ vnd als sie von Moyses beruffen worden/wolten sie doch bleiben. Also hat ewern Vätern auch die schwere dienstbarkeit nit mißfallen/damit sie nur der gefahr möchten vberhaben sein. So habt ihr nuh den Egyptern gedienet/vnnd wolte Gott das es nur eynmal geschehen / Aber ihr seit nicht nur dazumal dienstbar gewesen/da ihr die Speise der größten dienstbarkeit/dem Hinnelbrot fürzoget/sondern seid auch nachmals vberwunden vnd gefangen in Egypten gezogen/da ihr für den Assyrern flohet. Ihr habt den Assyrern vil jar gedienet / vnnd ist solche Dienstbarkeit gar leidlich gewesen. So habt ihr auch gedienet den Macedoniern/ Persern/ Seleuciern/ Philistern/allein die Römer wollen euch vnleidlich düncken/welchen doch auch die vnterthan sein/denen ihr gedienet habet. Lieber/welches vnter disen beyden seit ihr disen schuldig / has oder gunst/die euch ewern Herzen gleich gemacht haben? Ich halt es für ewere rath/nit für schmach / dieweil sie euch an denen gerochen haben/denen ihr vnterworffen waret. Die Assyrer seind mit dienstbarkeit beschweret/die doch vber ganz Asia herscheten. Die Egypter pflügen den Römern / vnd säen von dem ihren/das jehne Ernden. Macedonia/deren gewalt sich nach eroberung Persidis/bis in Indiam erstreckt/erkennen nuh für ihre Herzen/die sie zuuor nit kanten / vnd hilfft sie nichts/das sie zuuor ihre Könige Diacidas genennet/vnd zwar nit anders denn zu der Römer Triumph gerathet/welchen auch Pyrrhus/von Achillis Geschlächte geboren/wie er auch desselben Sohns Namen getragen/Fride zuerlangen/sich vnterwerffen / vnd verzeihung bitten müssen / da er sich ihnen widersetzte hatte. Dann was sol ich von den Philistern sagen / die eyn Landpfleger bezwinget? O ihr vndanckbaren/ist es euch nit eyn Ehr mit den Persern dienen? Dann das ist eben so vil/als wann Könige mit euch dieneeten/vnd ihr eyn grosses Königreich zum Gefellen der dienstbarkeit hettet. Aber ich frage euch/wann seit ihr wol frei gewesen / die ihr euch jetzt der dienstbarkeit wäget? Entweder da ihr vber andere herschetet/vnd ihr vnter eynem Könige waret. Ihr hattet Gott zum Könige/ihr verwarfft aber seine Herrschafft/vnter dem ihr alleyn frei waret/vnd woltet Menschen dienen. Warumb verwarfft ihr der Väter Testament? Die Erben handeln auch wider ihre Väter freuentlich. Ihr erwahleten eynen König / mit Namen Saul/da der vmbkommen/herschetete der Philister Völk vber euch. Darnach ward Dauid vber das ganze Völk König/der war zwar eyn gnediger Herz/Aber gleich danoch eyn Herz/vn ehe den Dauid zu seiner ruhe kam/setzt er selbs eynen König vber das Völk. Nach Salomon ward das Reich wider in zwey theyl zerzissen/vnd bleibt das Erbe zertheilet/eyne lange zeit / da je eyn nach dem andern herrschet. Das ich geschweig der Gefängnis/so hat Cyrus mehrertheils den Juden wider zu ihrem Land/vnd zu ihrem Gottesdienst geholffen. Aber ewere Väter/ob sie schon durch der Machabeer herrliche Sig sehr berühmt gewesen / doch da sie durch der Perser schwere Krieg beträngt waren/erwahleten sie die Römer zu Bundsfreunden. Vnd seind viler Legation Handel in der Heyligen Schrift. Ihr seiet der Römer Freund worden / da ihr der Perser Knechte waret/Aber ihr woltet widerumb lieber eynen König/denn den Hohenpriester haben/dem das Völk solte gehorchen / so doch die Tyranniej ewerer Könige vntrüglich war. Da Herodes gestorben / vnnd Archelaus verjagt/begeret ihr dem Römischen Keyser vnterthan zusein. Ihr ergabet euch dem Keyser/welchem ihr auch sambtlich gedienet / bis die dienstbarkeit in eyn besers verwandelt würde. Dann in gleicher Wirde mit männiglich dienen/ist etlicher masse eyn ne Freiheit/Sintemal der Knechte gehorsam / durch ihrer Herzen Wirde ehelich wird. Wie wol die Römer keyne dienstbarkeit begeren/als die der Freiheit Anfänger sein / dieweil sie nicht alleyn eynen vnfreundlichen König getödtet / sondern auch eynen stolzen nicht haben leiden wollen/vnd daher wird ihr Regiment auch Augustum genennet / das es die seinen mehre/nicht das es andere vnteriruck. Aber laßt also sein/das es euch nützlich sei/dem Römischen Reich nicht gehorsam leyten/Laßt vns besehen ob es euch frei stehe/vnnd ob es nicht schädlich sei. Es beträngen euch der Römer Kriegsbeer / es beträngt euch des Vatterlands verderben/es zwinget euch des Tempels zerstörung/Lieber bedenckt doch nicht was nützlich/sondern was möglich sei. Dann man muß nicht bewegen was man wünschen kan / sondern was möglich ist. Alle Menschen/Vögel/wilde vn grausame Thier/haben all in gemeyn dise art vnd natur/das eyn jedes dem stärkeren weiche/der Stier dem Löwen / der Hirsch dem Beeren/der Law dem Pardelthier/das Rehe dem Wolfe / dem Adler der Habich/dem Habich die Taube/vn dem Stier selbs/die junge vnnd geringere Nashen / dem Widder die Herd Schaffe / dem Bock/der verschnitten

Jude den Egyptern dienstbar gewesen.
Juden den Assyrern gedienet.
Juden den Macedoniern/Persern/Seleuciern/Philistern/gedienet.

Pyrrhus.

Juden haben Gott zum Könige gehabt/vnd seine Herrschafft verworffen.
1. Sam. 8.

Dauid der Juden König.

Salomon:
Das Reich zerzissen. 1. Reg. 12.

Woher dz Römisch Reich Augustum beyße.

schnitten Zigenbock/das in mancherley gattung kein vnterscheid gefunden werde/ihz den mächtigern. Doch verstoßen die Römer niemand/ihz habt außgestossen. Ja sie wehren/das keyner wann er schon vberwunden ist/auf seinem Lande weichen darffe. Dañ Antiocho haben sie eyn theyl des Reichs vorbehalten. Vnnd was begeret der Keyser jetzt anders/denn das ewer Land nicht verlassen werd/das ewere Landschaft nicht öde stehe/die Statt nicht verherget/nach der Tempel verbrannt werde? Der Sig ist nicht jedermanns ding. Die natur hats also geordnet/das wenig Regieren/vil aber gehorsam sein sollen. Die Stier vbertreffen das ander Bihe/die Widder die Herden. Die Herzligkeit gebüret wenigen/die sanfftmutigkeit aber vielen. So ziehet nuh auch ihz die sanfftmutigkeit an/nemmet auff euch die vnterthänigkeit/welche auch die wilde Thier erzeugen. Als Josephus dises geredt/lästerten sie von der Mauer herab/vnnd fluchten dem der ihnen guten rath gab. Vil schossen auch mit Pfeilen/das sie ihn möchten töden. Er aber der mit seiner Red die vngezäimten nicht bewegen konte/sahe es für gut an/sie mit zeugniß der heyligen Schrift anzusprechen/fürnemlich das sie sagten: Gott würde seinen Tempel nicht vnbeschirmt lassen.

Die Juden fluchen dem Josepho/vnnd schiessen mit Pfeilen nach ihm.

XVI. Cap.

Das ander Theyl der vermahnung Josephi an die Juden/darinnen er ihre fürwärtig ableyner/da sie sagten/Gott würde seinen Tempel nicht verlassen/vnnd mit vilen Exempeln beweiser/das der Hebreer stärke/nicht in Wehr vnd Waffen gestanden/sondern in Gottesforcht/Glauben vnd Gebett.



Ihr verwegene Leuth/meynet ihz das euch Gott jetzt werde mit seiner hülff beistehen/da ihz alles mit Krieg vermischet/die Altar verunreiniget/vnnd der gangen Statt Vestunge zerstöret habt? Ihr verwegene sage ich/die ihz ewerer eygenen hülff vergessen/mit Schilt vnnd Schwert euch versehen/vnd das wider die Römer. Es ist doch nit ewer brauch mit solchen Waffen zu vberwinden. Dann wann ist der Hebreer Sig in Spieß vnnd Schwerter gestanden? Lieben/dencket zu rück an ewern vrsprung/vnnd von welchen ihz seie herkommen/wie ewere Vorfahren ihz Feind vberwunden. Ihr verwegene/was habt ihz euch für eynen gehülffen ensücht/dieweil ihz freündte beistand so häfftig begeret? Ewer Vatter Abraham ist nicht mit grossem Volck/sondern in der forcht Gottes/durch Egypten Land gezogen/vnd da er sahe das ihm sein Ehegemahel enzuführen/vnd ihr Keuschheit in gefahr stund/enthielt er sich doch vom Krieg/vnd nam die Waffen eynes Gottseligen Gebetts an sich/vnd brauchte eynes solchen beschirmers/der in def/da er schlieff/ vberwand/die Feind bezwang/vn sein Ehegemahl ihm vnbesleckt wider darstellte. Vnnd kam die Liebe Sara wider ohne Waffen/vnnd erzehlet ihrem Ehemann den herzlichhen Sig. Abraham schlieff/Pharao ward geängstiget. Sara forcht sich/vnd Pharao leugnet dis Laster. Er that die frembde von sich/verdammet das Laster/vnd ehret die Keuschheit/die er doch begeret hat zu rauben. Er gab Gold vnnd Silber der Sara von ihrer Zucht wegen/das er damit straffet den willen/der solche That nie fürgenommen. Er bat den Vatter Abraham/das er zu dem Herren für sein Haus bettete/dañ sein Haus war vnfruchtbar. Sara kam vil reicher wider mit vnuerletzter Zucht/Abraham kam heyliger daruon/der die verehrung der Ehelichen Keuschheit/mit verreibung der vnfruchtbarkeit vergalt. Was sol ich von seinem Sohn Isaac sagen? Er verließ sich auch auff seines Vatters schutz/wider seinen mächtigen vnnd stolzen Nachbar/führet nicht bald eyn gerüstets Heer da/her/wiewol er eyn starcken Hauffen von treihundert vnd achsehen einheimischer Knecht hett/die fünf König im Kriege vberwunden/den Raub genossen/vnnd den gefangenen Lott seines Vatters Bruder/dem Abraham wider zugestellte/er zucket keyn Schwert/sonder erzeuget sich gedultig vnd eynfältig gegen seinen Mißgönnern. Sie kamen vnd baten ihn/die ihm doch auß dem Land gebotten hatten/vnnd begerten seiner freundschaft/die ihn zum Nachbarn nicht leiden konten. Ich erzitter wann ich solche wunderbare sachen der Vätter erzehle. Der heilige Jacob/da ihm sein Bruder Esau den tod dräwet/räumet das Vatterland/verließ die Eltern/vnd nam nichts mit sich auff die Keyse/denn das Gebett/vnnd fand billich in fremben Orten (als er seines Bruders heimliche gewalt fürchtet/vnd menschlicher Geleyt vnd hülff mangelte)

Joseph. am 457 blat.

Abraham. Gen. 20.

Gene. 12. vnd 20.

Isaac.

Gene. 14.

Gene. 26.

Jacob.

der

Egippsi/von Zerstorung der Statt

4 0 3 4
 7 2
 Genes. 32.
 Moyses.
 Exod. 10. vnd 14.

der Engel rath/als er kam zu Gottes Heer (wie er selber sagt) vnd mit dem Herren rang/vnnd wie die Schrift sagt / Gott vberwand / der sich doch gegen Menschen vil zuschwach befand. Was hat Moyses anders wider der Egyptier König/vnd sein Heer/vnd seine Trachen auffgehaben/den allein seinen Stab? Eyn mächtiger Stab/ der den Himmel mit Finsternis vberzog/ das Land mit Plasregen vberschweemet / das Meer mit den Wällen vertrocknet. Vnd als die Egyptier die Hebreer vmbbringet/da betet Moyses / vnd stritt gar nicht. Das Meer zertheylet sich/vnd das Volk gieng hinein/Pharao folget ihnen nach. Da Moyses mitten zwischen den Wällen war/betet er/Pharao ersoff mit den seinen/Moyse aber sang. Wer solt sich nit verwundern/der dise vnd dergleichen ding betrachtet/vnd nit verstehen/das wir in dem Gebett vil bessere Waffen haben/denn in dem gewalt? Dañ jehnes brauchet Göttliche hülff/dise aber des Leibes. Es hat auch dise Waffen/ die da nit fleyschlich / sondern stärker denn Gott seind gelernt/Moyse Diener vnd Nachkömmling/ Jesus Naue/der seinem Meister nachfolget/vnnd fast gleich war/vnd des Jordans Wasser zu rück wandte/vñ eben derselbe als er sahe/das der Statt Hiericho Maweren vnüberwindlich/hieß er die Priester Trommeten/vnd das Volk eyn Feldgeschrey machen/da das geschah / fielen die Maweren plöschlich ein/vnnd ward die Statt aufgesbrannt/vnd jedermann erwürgt/ außgenossen die/welche die Gottselige Hure Rahab/durch ihren Glauben/vor gemeldter Statt verderben errettet. Desgleichen erwehlet auch Gedcon treihundert Mann zum Krieg/vnd befahl/das sie nit solten auff die Waffen / sondern auff die gehemnisse im selben Krieg sehen. In die Lincke Hände Krüge voller Wassers nemmen/in die Rechte Sackeln/durch welche gestalt die Feind erschrocken/vnd stracks geflohen/vnnd der Sig den Hebreern zugestanden. Da durch des Hohenpriesters Heli fährlässigkeit der heilige Gottesdienst vnterlassen/vñ die Göttliche Empter vnterwegen bliben/erhub sich von den Allephylis Krieg/die Hebreer wurden vberwunden/desgleichen auch die Lade Gottes gefangen/vnnd doch ohne Waffen ihnen widerumb zugestellt/darauf klar vnd offenbar / das die Waffen ohne Gottseligkeit nit vberwinden/die Gottseligkeit aber ohne Wehr ob sige. Da der Assyrer Volk ins Jüdische Land gefallen/verstund der König Ezechias sehr wol auß des Rabfacis listige Werbung/so er auß befehl des Königs Sennacheribs that/was für lästerung wider Gott außgestossen wurden/was dem Volk für grosses vnnd endliches verderben gedräwet ward / er wolt aber nicht/das man wort wider wort/Wehr wider Wehr brauchē solt/sondern stand auff/ verhället sich mit eynem Sack / wie mit eynem Schilt/sein Hauß bedeckt er an statt eynes Helms mit Aschen/für Pfeile brauchet er das Gebett. Das Gebett stieg hinauff/der Engel stieg hernider/das man hundert vnd fünff vnd achzig tausent Leichnam/die in eynere nacht vnkomen/zehlet/da man doch den nit sahe/der sie erschlagen hatte. Ich hett schier vergessen von den 4 fünff Könige/die ohne des Herren rath eynē Krieg angefangen/vñ in der Wüsten reyseten/wie sie auß mangel des Wassers grosse not gelitten / vnd der Durst beide sie vnd ihre Pferd geplaget hat. Die not zwang sie das vnterlassen Ambt wider anzurichten. Dann der König Israhel fraget nit vil nach dem Gottesdienst / doch als er von andern ermahnt ward / die Propheten des Herren zu erforsdern/vnd erfuhr/das Eliseus nit weit von dem ort were da sie lagen / sandte er hin / ließ ihn bitten/das er ihnen mit seinem Gebett in der not zu hülff klame. Ob er schon dem König Israhel nit fast günstig war/dieweil er als eyn meynendiger Mensch nit glaubte / verhiess er doch Wassers die völle / vnd eyn schnellen Sig. Da steng das Wasser an in der Wüsten zu fließen/vnd die Gräben wurden auff dem Lande von sich selbs/ohn eynigen Regen voll. Als die Feinde auffstunden / die des Sigs gewiß vermeynten zusein / vnnd ohn alle forge fest schliessen/wurden sie plöschlich gewar/das das Wasser/da die Sonne darauff schin/rot war. Da meyneten etliche/es were eynē Schlacht vnter den Völkern geschehen/vnd von deren Blut das Land also befeuchiget. Lieffen derhalben eilends/zerstrewet/ohne ordnung vñ ohn alle masse de Raub zu / es wolt je eynere dem andern vorloffen / vnd geriethen also vberhaupt mitten vnter die Feinde/worden vmbbringet/vnd erwürgt/vnd geschah eyn grosse Schlacht vnter ihnen. Also hat der Prophet auß bitt vnserer Vätter/den Durst zugleich / vnd die forcht vertriben/vnd eben derselbe auch in Hungers not geholffen. Dann da Samaria belagert war / vnd der König Israhel darinn verschlossen blib/betränget sie eyn grosser Hunger/das sie sich auch der abscheulichen Speise nicht enthielten. Als der Prophet solches erbärmlichen vnnd abscheulichen Handels halben angesprochen ward / antwortet er zugleich auch des Königs Votten / der da meynet / der Prophet wolte

Josua / Moysi
 Diener.

Josue. 6.
 Gedcon / Judic. 7.
 stehet / ledige Krüge
 vnd Sackeln darinnen.

2. Sam. 3. 4. 5.

Ezechias.
 2. Reg. 18. 19.

2. Reg 3.
 4. Drei Könige.

Eliseus. 2. Reg. 6. 7.

wolte mit fleiß nichts vmb den Hunger wissen; Morgen werdet ihr Frücht genug / vnd wolfeile sehen. Da es aber der Vott nit glaubē wolt / sprach er: Er würde es zwar vmb seines vnglaubens willen nit sehen / aber es werde dannoch solche verheysung gewislich erfüllt werden. Vnd plözlich höreten die Syrer in der Nacht das weihern der Ros / der Wägen prasseln / der lauffenden Gutschen Kirzen / der Wassen klang / welches den oberwindern eyne forcht einjagt / als ob vil mächtige Völcker den Hebreern zu hülf kämen / vnnnd eilends auß der gefahr / so ihnen zu nächst auff dem Halse war / wie sie meyneten / dauon flohen. Die Nacht macht das sie bald zu rath wurden / vnd häfftig erschracken. Als nuh die Assyrer flohen / ward alles Gut so sie geraubt / des folgenden tags in ihrem Läger gefunden. Der grosse oberfluß macht wolfeile / die wolfeile erfüllet den Glaubē / Der tod des vngläubigē macht / daß ers nit geniessen kont / aber er verhindert doch die gemeyne hülf nit. Derhalben offenbar ist / daß vil vnserer Vätter Obersten ohn allen streit den Sig erlangt haben / Daß auch etliche im Krieg obgelegen / welchen durch Gottes rath / da sie denselben ersucht / zu Kriegen erlaubet ward. So ist auch Amelech vberwunden worden / da Moyses die Hände auffhub. Es siget Jesus Naue / da er die Sonne hieß stille stehen. Gedeon siget / als er seine Kriegsleuth an dem Wasser probiret. Desgleichen Samson / als er noch eyn vnbesleckt Haar hatte. Samuel siget auch / aber da er ihm fürgenommen hett / den^a Helffen steyn zusehen. Dauid erlangt eynen herzlichen Sig / da er die Bethsabeam (das ist die Tochter Sabbari) durch des Propheten Dienst zum Weibe genossen / er vberwand auch im einheimischen Krieg / da er denselben sloh / als er erregt war / vnd nit selbs anfieng (dann es ist nichts abscheulichers den der Burgerlich Krieg) der es doch alleyn hette thuen können. Es siget auch Asaph in der Schlacht / aber da die seinen verzagten / das ihrer weniger waren / vnd sprach: Es were nichts daran gelegen / ob ihrer wenig oder vil weren / dieweil Gott die wenigen / so ihn fürchtē / stärker machen könne / denn vil. Er war zwar gut im Glauben / wann er bis zum ende hette verharret: Es hat auch das^b Weib im Krieg vberwunden / da sie im Glauben an Gott bestendig bliben. Aber Saul ward vberwunden / dann er hatte Gottes Gebott nit gehalten. Josias ward verwundet / dann er zog wider den befehl dem Feind entgegen / der doch sonst eyn heyliger Mann war / vnnnd darumb auch auffgerafft ward / daß er das Gefängniß / so wir mit vnsern Sünden verschuld / nit sehen dorfft. Es schrie Nechao / ich bin nit zu dir gesandt / damit gab er seinē Glauben zeugniß / aber es bracht ihn die gemeynschafft der Gottlosen verbündniß in das spil / wie zuvor auch dem Amasia geschehen. Dañ er ward endlich von eynem Mann Gottes vermahnet / daß er die / so er viñ hundert Centner Silbers zum Streit gedinget / ziehen liesse / wolt er anders sigen. Als er aber im zweuel stund / ob er so vil Gelts verlieren solt / antwortet ihm der Prophet: Gott hette noch vil mehr / dauon er im das Silber wol kont erstatten / darauff er sich den verließ / vnd kündiget dem gedingten Heer ab / vnnnd siget mit wenigen / aber er vergalt Gott nit solchen Sig / sondern opffert alsbald den Götzen / die er im Sig erobert / als ob er durch derselbē beistand hett vberwunden / die er zum Raub gefänglich mit sich weg geführet. Der Prophet Jeremias vermahnet Sedechiam / kurz vor dem endliche verderben des Vatterlands / als er von den Feinden hart belägert war / daß er sich nit schewet für die Statt hinaus zuziehen / er würde den Sig behalten / wann er Gottes Gebotten gehorchet / oder woh er sich wehret / würde er gefangen werden / Aber durch seinen Vnglauben betrog er beyde sich vnnnd die seinen. Das Jüdische Volck ward von den Assyrern gehn Babylon weg geführet / die andern zogen in Egypten / die da sitzen bliben / die berathschlagten sich mit eynander. Der Herz befaß ihnen durch den Propheten Jeremiam / vnnnd andere / das sie mit eynes Volcks Herrschafft solten vergnüget sein / auff das nicht die zwuffache Gefängniß ihr trübsal mehret. Aber da sie Gottes befehl verachteten / mußten sie zweyer Völcker gefangene sein / die mit grosser vngedult auß eynes Volcks Joch sich begereten zu entledigen / Bliben derhalben Frembdlinge in Egypten. Aber die so in Assyriam geführet worden / kamen mit grossen gnaden wider / nach dem die zeit der Gefängniß / die Gott von wegen des Volcks Sünde bestim̄t hatte / verlossen / vnnnd ihnen hernach der König Cyrus heym zuziehen erlaubet hat. Der Tempel Gottes ward wider gebawen / auß Cyri vnd Darij Schas / vnnnd anderer Perser Geschenck / daß also eben dieselbigen / die ihn zerstöret / den Rosien zum Baw erlegten / das Priesterthumb anrichteten / vnnnd den Gottesdienst befürderten. Aber die vnserer / dieweil sie vntereynander nach dem Priesterthumb stechen / vñ bei den Partheien / nach gemeldter Ehr streben / haben auß der Religion eyne Krenerey gemacht. Was klagen

Moyses. Exod. 17.
Josue 10.
Judic. 6.
Samuel.
^a Eben Jer.
2. Sam. 12.
1. Sam. 7.
Asaph.

^b Debora. Judic. 4.
oder Judith.

Josias.
2. Reg. 20.

Amasia.
2. Paral. 25.

Jerem. 21.

2. Reg. 25.

Egesippi / von Zerstörung der State

4 0 3 4 wir vil vber die Babylonier: da wir doch im werck befunde / das die vnser vil arger sein. Zehne
 7 2 haben vns alle Freiheit des Gottesdiensts wider zugestellt / vnd die vnser haben sie den Persern
 wider zugewendt. Zehne lieffen die Priesterliche Insulen in vnserer gewalt / die vnsern haben sie
 den Babyloniern Zinsbar gemacht. Was sol ich sagen von dem / das das heilige Ort mit Blut
 besudelt / vnd die heylige Thüren dauon nah seind / vnd des Tempels Gibel halb zerrissen da ste-
 hen: Gottes zorn vber vns ist vil zu gering gegen vnser vneynigkeit / Zehner hat vns zu gefang-
 enen gemacht / dise aber zu Kirchenraubern. Zehner hat die Juden zerstreuet / dise verherget.
 Haltet es gegen eynander / so es euch gefalle / was für eyn vnterscheid zwischen vnserer Gefang-
 nis vnd Aufruhr sei. Vnser Gefängnis hat die Heyden zur gemeynschafft vnserer Religion
 gebracht / Vnser Aufruhr hat den Juden die Religion gar erleydet. Wer hat aber die Römer
 ins Jüdische Land geführet / denn Hircani vnd Aristobulizant? Wer Sosium / denn Hero-
 des? Wer Antonium / denn Sosius? Wer hat den Keyser zum König begeret / denn jhr? Wer
 hat Antipatrum vnd zugleich auch die Freiheit mit Antipatro auß dem Reich vertriben / denn
 jhr? Vnd zwar ich schelte es nit / kans auch nit leugnen / das Florus bößlich an euch gehandelt /
 Aber jhr hettets den Römern sollen klagen / mit Krieg anfaßen. Jhr habt Neronem verachtet /
 Aber es ist Vespasianus an seine statt kommen / der / als er von natur zur güte geneget / mit son-
 dern fleiß sich noch gütiger kont erzeuget haben / dieweiler im Jüdischen Land das Regiment an-
 genommen / oder so euch seine gütigkeit nit konte bewegen / solt euch doch für wahr seine stärke
 dahin vermocht haben / das jhr ewer bestes hettet bedacht. Wie solte er aber ewer nicht verschon-
 ne / der doch Josephi verschonet hat: Dañ wem solte er so seind gewesen sein / als mir? Wer hat
 grössere Bestungen wider die Römer gebawen? Wer hat fleißiger für das Vaterland gestrit-
 ten? Als euch für gut ansah zu kriegen / billiget ich zwar den anfang des Kriegs mit / aber da er
 angefangen war / wolt ich ihn nit verlassen. Dessen gibt mir der Statt Jotapate Brandstätte
 zeugnis / darinn ich mich hielt vnd stritte / das ich vom Krieg nicht ehe nachgelassen / bis dieselbe
 Statt in Hauffen gerissen / darinn ich mich auffgehalten hab / so lang ich kont / vnd in dem
 selben Grab der verhergeten Statt Hunger gelitten / damit ich mich nur nicht den Römern er-
 gebe / vnd außflucht gesucht / wie ich möchte zu euch kommen / vnd da ich erwischt worden / nicht
 von mir selbs raus gangen / das ich lieber hab mit den meinen sterben wollen / aber der Keyser
 meiner verschonet habe / das ich auch gewünscht hab vil lieber mit euch in gleicher gefahr zu ste-
 hen / nicht das ich ewern rath billiget / sondern das ich auch mit euch ewerer gefahr begeret theyl-
 haftig zu sein. Gott aber sei danck / das ich nicht in solche schandliche gesellschaft bin gerah-
 ten / damit ich nicht für eynen Anfänger der Aufruhr gehalten wurd / Oder da ich nicht konte
 zu disen kommen / den Mord / welchen ich mit meiner Hand verhalten kont / an meinem Leib
 begienge. Wahrlich ich konte nicht sehen das meine aller liebste Mutter für mich so zerrissen /
 vnd der meinen Glider so zerstreuet wurden / welches zwar an ihm selbs erbärmlich / aber es ist
 doch vil besser solches selber leiden denn thuen. Barauff wartet jhr doch noch / auff der
 Vorfahren Zeichen? Wir seind nicht so from / wir seind nicht so Gottsförchtig. Die Römer
 seind auch nit so vntrew als die Assyrier / die Gelt empfiengen in dem namen / als wolten sie ab-
 ziehen / vnd doch nit glauben hielten / auch nit begerten hinder sich zu weichen / sondern vil vnges-
 tümter einfelen. Ja das wir auch auß zufälligen dingen Gottes Brthen abnemen / so ist ges-
 wis / das Gott den Juden zu wider sei. Dañ der Teich Siloha / der vor dem Krieg trucken war /
 des gleichen auch alle Brunnquelle vor der Statt / die lang auffgehört hatten zu fließen / das
 wir auch das Wasser / wann wirs bedorfften / kauffen mußten / gehen nuh wider in ihrem gang /
 vnd fließen wider daher / nach dem Titus kommen ist. Die Adern quellen reichlich daher / vnd
 wird also alles mit Wasser erfüllet / das nicht nur das Heer gnug zu trincken hat / sondern auch
 die Streityferde / Lastthier / vnd sonst alles Bihe / das auch den Gärten / die man wässern muß /
 keyn Wasser mangelt / das gewislich / als ob die Element zu der Römer Sig hülffen / die gänge
 sich desto reichlicher ergießen. Da sehen wir die vorige Wunder / die auch dazumal vor vnserer
 Statt gefängnis vorher giengen / den Jude versige das Wasser / den Feinden ergoß sichs sehr /
 damit die Belägerung nicht durch den Durst verhindert wurd. Vnd es ist keyn Wunder /
 das Gottes Segen von den Juden gewichen / welche mit solchen grewlichen Lastern / gleich-
 sam als mit eynem Ball vmbbringet seind. Eyn frommer Mann fleuhet auß eynrer vngewren
 Herberg / vnd verläßt sein Haus / wann er erfahrt das etwa eyne grewliche That darinnen be-
 gangen /

Juden seind ihnen vntereinander vil schädlicher gewesen / denn die Feinde.

Hircani vnd Aristobulizant / hat die Römer ins Land geführet. Joseph. am 458 blat. Florus schelmisch mit den Juden gehandelt.

Vespasianus Josephi verschonet.

Josephus zu Jotapata sich tapffer gewehret.

Die Juden sezt nicht so from / als die Vorfahren. Die Römer nicht so vntrew wie die Assyrier. Joseph. am 458 blat.

Merckzeichen / das Gott wider die Juden sei / vnd den Römern beistehet.

Gleichnis vñ eynem frommen Mann / der auß seinem Hause fleucht.

gangen worden/meidet er die gemeynschafft der vnwürdigen Wohnung/vñ verflucht die boßhafftige gesellschaft/vnd wir zweueln von dem höchsten vñ vnbesleckten Gott/das er an solchē grossen schädlichen Lastern eyn greuel hab/die mörderische grausame That schewe/vnd in der mörder versammlung nicht bleibe/der Dathan vnd Abiram/dieweil sie Moysen vñ Aaron mit freueler anmassung des Priesterambts beleydiget/von den vnschuldigen hieß absöndern/damit nicht die Frommen durch solcher schädlichen leuth gemeynschafft verunreiniget/oder in der straff mit ergriffen wurden.

Aber was bringe ich vil die zeit zu mit meiner Red/dieweil alles mit schrecken vnd seuffzen umbgeben/vnd des Tempels zerstorung herzu eilet/welche Augen können das anschawen/welches Herz kan es verschmirzen/welches gemüt kan erdulden: D ihr härtere vnd starriger den Steyn vñ Eisen/die ihr vnter solchen menschlichen vngewehren/noch vntereinander/als zum euer der Tugend/vber den Lastern kämpffet/vñnd welches das gröst ist/das ihr selbs das Vatterland zerstöret/vnd zu seinem verderben helffet. Bekehret euch doch dermal eyns/thut Busse/erkennet vñ schawet doch an das schöne Vatterland das ihr verrathen/was für eyne Statt/was für eyn Tempel/was für heylige Wohnung/vnd heymliche Heyligthum/was für werck der heyligen Propheten mit ewern Händen hingerichtet werden:Eyn jeder treibet die Flamm hinein/sirewet Feuer/vnd hilfft zur Brunst/vnd gehet ihm gar nicht zu herzen: das doch die Felsen/waü sie eyn verstand hetten/erweychen solt. Vnd wahrlich es erzeuget sich gemeyniglich auch die vnempfindliche ding in grossen gewlichen sache als ob sie es empfindē/also das die Felsen zittern/vñ die Blutstropffen fließen. Ihr aber bleibet vnweglich dz etwas bessers nach disen vberbleib/vñ etwas würdigers das ihr behalten möcht.

Leslich wann euch dise ding nicht bewegen/welche doch die Gottsföchtigen für die fürnemste halten/so laßt euch doch nur ewer Freundschaft erbarmen/stellt euch doch für augen ewer Kinder tod/entweder durch Schwert od Hünzer/welches die schmählichste straffen seind/ewerer Weiber vñ Töchter dienstbarkeit/welche sicher vñ frei sein werde/so ihr euch auffgebet/oder gefangen vñ dienstbar/waü die Statt sol verherget werden. Bedencket euch wol weil ihr zeit habe/das ihr nit gewlichere ding nach dem tode verlasset/denn ihr vor dem tode begangen. Vnd ich selbs bin solcher gefahr nit vberhaben/dann ich weiß es wol/dieweil zugleich mit den ewern/auch meine fromme Mutter/vñ liebes Eheweib(welches nit eyn vnadelicher Stammen/vnd etwa eyn herrlich Geschlächte gewesen) in gefahr stehen. Vnd ihr möcht villleicht dencken/das ich solches umb der meinen willen rathe/tödet sie/vnd neisset mein Blut zu lohn. Ich will gern disen Lohn für ewer Heyl bezahlen/wann ihr nach meinem tod köndet wigiger werden.

XVII. Cap.

Vil werden durch Josephi vermahnung bewegt/das sie zu den Römern stiehen/Die Aufführischen aber fürchten sich für der straff/stellen den stiehenden heymlich nach/erwürgen etlich nur auß argwohn.

N Es Josephus solches mit Ehrenen geschriben/bewegt er vil von dem Volck/das sie all ihre Haabe verkaufften/vñnd zu den Römern flohen. Die ließ Titus freigehen wohin sie wolten/damit auch andere gereyht wurden/sich ohne forcht den Römern zu ergeben. Lieffen derhalben hauffenweise zu/da sie gelegenheit zu stiehen funden/vñnd waren ihres Lebens gar sicher/wann sie zu den Römern kamen/vñnd dorfften sich gar nicht umb die dienstbarkeit bekümmern/dieweil ihnen freihent vorbehalten war. Die aber Johanni vñnd Simon/den fürnemsten vnd Anfängern der Auffruhr volgeten/entsakten sich vil mehr für der straff der begangenen gewlichen Thaten/denn für dem vnfall des Krieges/daher sie den auch meyneten/es würde ihnen die zusflucht vn sicher sein. Ja sie dorfften nicht alleyn selbs nicht her auß gehen/sondern lawerten auch heymlich/das niemañ von dem Volck dorffte auß der Statt gehen. Das sie vil mehr sorge bedörfften/wann sie von den ihren wolten gehen/denn so sie zu den Römern kämen. Sie wurden wider ihren willen auffgehalten/vñnd wann man eynen erwische/so ward er gewlich gestrafft. Eyn kleyner argwohn/verursachet etwa eynē grausamen tod. Man brauchte nicht rechtmässige vrsach die warheit zuerfahren/sonder peinigung. Die Reichen wurden fälschlich der Auffruhr beschuldiget/vñ zum tod gerissen/die Armen/dieweil sie nichts hatten sich damit zu erlösen/waren des tods eygen.

Leuit. 102

Vermahnung zur Busse.

Joseph. am 459 bl. Vil entstehen auß Jerusalem zu den Römern.

Egesippi / von Zerstörung der State XVIII. Cap.

4 0 3 4
7 2

Der grewliche Hunger in der Statt macht das sie eynander beraubē / vber der Speiß erwürgen / der natürliche liebe vergessen / allerley abschweliche ding essen / Fünffhundert werde in eynem tage gecreuziget / Titus beut ihnen noch gnade an / aber die Auffrührer lästern ihn.

Joseph am 459 bl.
Grosser Hunger in der Statt.

Der Mörder vnd Auffrührer grausamie Tyrannen.



Shatte auch eyn Grosser Hunger / vnnnd vber das die Auffrührer häfftig vnd grausam vberhand genommen / durch wüten vnd vnfinnigkeyt / es war keyn Getreyd vorhanden / vnd keyn Brot mehr zubekommen. Wan sie erfuhren dz noch jergend etwas vorhanden were / stürmeten sie als bald das selbige Haus erwürgeten den Hausherrn / oder den so die Frucht behaltē / vnd vor ihnen verborgen hette. Bey wem sie aber keyne Frucht funden / den marterten sie / als hette ers mit allem vleiß vor ihnen verborge. Vil wünscheten das sie durch den tod bald möchten der marter abkommen / wan sie entweder so grossen Hunger litten / oder grausam gepeiniget worden. Ja die Alten achten sie nit werd zu töden / misgönten ihnen die gutthat des todes / die der grausame Hencker der Hunger an allē Glidern erbärmlich dürr außgezehret / das sie die Haut kaum bedecken konten. Das sie halb tod nur noch des Luftts lebten / vnd die arbeit selige Leiber schlepten. Wan sie jergends an eynē ort abschneis vom Kraut / ohn alles gefahr empfallen / oder verdorret sahen / weil sie sonst am gansen Leib schwach waren / leckten sie das vberige mit dem Munde von der Erden auff. Oder wan sie etwa gewar worden / das zwischen den Wenden eyn Kreutlin gewachsen / rissen sie es auß / vñ büßeten mit dem vngeschmackten safft den erbärmlichen Hunger. Die Reichen gaben all ihr Einkommen vmb eyn Maß Weizen. Dann was solten sie lang das behalten / das ihnen doch nicht würd zu nutz können? Die etwas Armer waren / gabens vmb Gersten / also das mann / weder verkäuffer noch käuffer sahe / dann solches ward für allen Lastern grewlich gestrafft. Man wartet auch nicht bis das Brot gebacken wurde / damit sie der tod nicht vberleitet / oder in solchem verzug eyn Verräther darzu käme. Sie verkrochen sich in heymliche Winkel / vnd assen den rohen Weizen / die etwa noch eyn wenig Frucht hatten. Da war keyn Tisch bereyt / keyn Stul / keyn Liecht / damit nicht jermann darzu käme / vnd sie vngewarmer sache erwischte. Wan sie eyn kleyn geräusch höreten / versteckten sie die Speise / die einsame örter waren verdächtigt / woh ihr vil waren / da geschahē mördererey / vnd eyn trawriger Streit vnter den jhrigen. Dann der Hunger vertreibt alle Affect / vnnnd macht vnuerschampt / sonderlich die scham ist den Hungerigen nachtheilig am Leben / vnnnd schädlich an ihrer gesundheit. Wan eyn Mann / der eyn Weib / oder Kinder / oder Kinds kinder hatte / ein wenig Speise vermocht / bekamit ers schwerlich / des gleichen auch die Weiber. Aber wann etwa eynere gütiger war / vnnnd Speise auffrug / ward sie ihm auß den Händen gerissen. Eyn erbärmliche Speise / vnd kläglich essen / die Kinder raubtens den Eltern / die Eltern den Kindern / vnd rissens auß dem Rachen heraus. Etliche frassen was andere gespien hatten. Da war gar keyn abschew / faule vnnnd dürr ding zuessen / oder scham / den feinen die aller letzte krafft des Lebens zuentziehen / vnnnd mußten sich bei solchem vnseeligem Leben noch fürchten / das sie nicht ergriffen wurden. Hinter verschlossenen Thüren ward solches geübt / das mit nicht jemañ darzu käme / der auß eynem freynden Mund Speise suchet / vnd wie eyn Hund mit seiner Jung / was eynanderer gespeiet / auffleckte. Aber sie konten das auch nit sicher thun / dann woh die Thüren verschlossen waren / kamen sie in verdacht / als ob sie betrüglich Speise verborgen / da sprungen die Auffrührer hinzu / brachen die verschlossene Gemach mit gewalt auff / thaten ihnen eyn vnleidliche vnnnd newe grausame Marter an / vnnnd verschonetē auch des Leibes Scham nicht / Die straff mußte auch durch dieselbige gehen / seintemal mann daran die Pein am aller maisten empfindet. Ihr vil / da sie die Mörder sahen herein lauffen / verschluckten geisiglich die bereyte Speise / damit ihnen die letzte zehrung nicht entgiengē / oder zum wenigsten den zukünfftigen todt rächeten / vñ das man sehe die grosse grausamkeit / so hungerte die nit / die den Hungerigē die Speise raubeten. Dan durch Raub hatten sie ihnen freyde Güter gesammelt / vnd nehreten sich von dem / das andere ihnen behalten hatten / da die jehnis gen / die es gesammelt / Hunger litten / vnd für Hunger verschmacteten. Wan etwa eynē auß Mütterlicher neygung ihres weynenden Kindleins sich erbarmet / vnd ihm mit ihrem eygenen Munde gekawete Speise wolt eyngeben / mußte sie vber solchem trēwen Werck herhalten / das sie mit

Reichen gebē all ihr Haab vnd Gut vmb eyn Maß Weizen.

Rohe Frucht gessen.

Hunger vertreibt alle Affect. Männer verhehlen die Speise ihren Weibern vñ Kindern.

Eltern vnd Kinder reißen eyn ander die Speise auß dem Rachen. Etliche fressen was andere gespien.

Verschlossen Thüren seind verdächtigt.

Juden werden von den Auffrührer / an ihren heymlichen Glidern gepeiniget.

Die Kindlein werden an den Müttern sambr ihnen erstochē.

sie mit ihrem Schäklein / so ihz am Halse/oder an den Brüsten hieng/ erstochen ward. Vil hielt den tod für eyne sonderere wolthat / giengen für die Statt hinauß / daß sie Kraut ropffeten/oder Wurzeln nagten/oder die Rinden von den Bäumen scheleten / so etwas grünes dar an war/daß ihnen eyn hoffnung der Speise gebe/welche die Römer/wann sie sie anrassen/erwürgeten. Wer aber dem Feind entgieng / der fiel in dem Thor darnider / weil er vor Hunger verschmachtet/vñ mit dem Mund so vnuermöglich war/das er nicht mehr lawen kont. Wann sie wider kamen/so empfieng sie die grausame Rott/die den Armen auß der Schoß auff's aller schnödest zwungen/was sie mit höchster gefahr gesucht hatten/ vnd ließen ihnen nit eyn theyl/nur zum lohn ihzer gefahr / daruon vber. Starben derhalben mehr durch der ihrigen/denn der Feinde vngestümmigkeit. Dann was ihnen die Feinde gelassen hatten/das namen ihnen die Burger/vnd halff sie doch nicht/daß sie solche Speise geraubt hatten / daß nicht lang darnach geschwall ihnen bei gesundem Leibe das Eingeweyd/daß sie grosse schmerzen vnd grimmen erlitten/oder bekamen den Durchbruch/vnd verschmachteten / weil ihnen alle ihre Kräfte entgangen waren/daher sie ihres begerens gerewete / das sie eyne kleyne zeit ergetet / darnach vbel quelete. Darnach kochten sie grüne Endex/vñ allerley gattung vñ Schlangen / dauon eyn Pestilenz entstund. Wann sie ohn gefahr ein tod Kof funden/rissen sie es vnter sich/vnd stritten grausam darüber/so feireten die Feinde auch nit/die immer das verderben förderten. Dañ als vil mit Weib vnd Kindern sich auß der Statt gethan / an den ort da es tieffe gähe Thal hatte/lawreten die Römer auff sie / vñnd namen sie zu Leibegene gefangen/sonderlich die jüngsten/die starcken schlugen sie tod / daß nicht jemañ sich vntersichen dörfte heimlich vnter die Krieger zu schleichen/dann so jemann vmb Speise willen die wilde Wurzeln sucht / vnd zu weit herfür kam/der ward auffgefangen. Noch konten sie sich nicht enthalten/ob schon der Feind vmb sie her lag / Hunger macht sie so kün / dieweil der Eltern Herz nicht konte ertragen / daß die kleyne Kinder für magerheyt aufdorreten / vñnd ihre Mündlein vor Hunger vergebens auffsperrten/welche sie auch in gleiche gefahr mit sich namen / damit sie nicht als Geißel ihrer flucht/von den obersten auffrührischen für sie hingerrichtet würden. Der Hunger zwang sie hinauß zu gehen / welche es auch für eyne gutthat hielten durchs Schwert sterben / gegen dem Hunger zu rechnen. Hergegen meineten die Römer / sie verachteten den tod / schärpffeten derhalben

Juden suchē vor der Statt Kraut/Wurzel vñ Rinden.

Die Mörder nemmen den matten mit gewalt/was sie mit gefahr Leibs vñ Lebens/vor der Statt gesucht. Juden geschwollens

Juden essen allerley Daziffer. Die Juden reissen sich vber Kofas.

Römer nemmen die jungen gefangen/die Allen töden sie.

Joseph, am 460 bl.



die straff / schlugen sie vor vbel / vñnd marterten an dem Creuze / welche sie antroffen / daß

Aegypti / von Zerstorung der Statt

4 0 3 4
7 2

Funffhundert Jude
in eynem tag gecreuziget.

Allerley geweltliche
pein vnd Marter.
Simon vnd Johannes
wärent geweltlich
vnd creuzigen selbst
etliche auff der Ma-
wer.

Keyn ort ohne geweltliche
Marter.

Titus laßt noch ver-
mahnen / vnd beut
gnade an.

doch die andern durch den anblick solcher Marter von ihrem freuel vnd trozigem vorhaben ab-
geschrockt wurden / Das dauchte Titum eyn erbärmlich leiden vnd geweltlicher jammer sein.
Dann es wurden vnzählich vil gefangen / vnd fast alle tag bei fünff hundert gecreuziget / das
das Feld solches jämmerlichen Anblicks voll war / vnd von der Mauer konte gesehen werden.
Die Römer hatten eyn erbarmbd / aber die Juden bewegten sich nicht / die Feinde hatten eyn
mittleiden / den freunden gieng es nicht zu herzen / es war che bei Feinden / denn bei Freunden
barmherzigkeit zu finden. Doch wurden ihr vil durch vngedult ensündet / das sie in solchem
vnglück vil boßhafftiger wurden / da sahe man sie auff allerley gattung gemartert / mancherley
pein / vnd allerley leibes straff vnzählich vil / da der Platz den Creuzen zu eng war / vñ der Creuz
zu wenig / daran man die Körper hieng. Drinnen wüet Simon / vñ ergrimmet Johannes /
vnd stelleten männiglich durch ihre Diener heymlich nach / wann jemann sich vnterstund zu
fliehen / so schleiffen sie ihn auff der Erd / vnd zerissen ihn. Creuzigten auch deren Nachbawre
so darnon gelauffen / oder zeygeten ihnen die Leichnam an den Creuzen / deren die entflohe was-
ren. Im gegenthyl bedecken sie die Mauer mit vilen Creuzen / als ob sie vber ihre Widersä-
cher triumphierten / wann sie etliche von den ihren / die zu den Römern begereten zusflichen / er-
griffen / das die andern sich fürchten mußten hinüber zusflichen. Keyn ort war ohne gewelt-
liche Marter / außwendig Gefängniß / innwendig Hunger / auff beyden seiten schrecken / doch
socht man sich nit so sehr für den Wassen / als für der Marter / vnd war ihnen vil leichter im
Lärmen von den Feinden / denn von den ihren erwürgt werden. Noch ließ der Keyser nicht ab
die Oberste der Aufruhr zu vermahnen / das sie sich noch ergeben. Dann er ließ Schütten
machen / vnd verkündiget ihnen / das das Berck bald würde zum ende lauffen / vnd der Statt
verhergung nahe were / sie möchten sich wol berathen / damit sie beyde ihr Leben dauon bringe /
vnd den Tempel auß der Brunst erretten möchten. Vnd damit sie solches dest leichter glau-
beten / ließ er vilen Juden die Hände abhawen / vnd schickt sie wider in die Statt / zum zeug-



Juden lästern geweltlich
des Keyfers vermahnung vñ freund-
lich erbieten.

nus / das sie nicht willig zu den Römern geflohen weren / vnd sie den meynedygen Juden
nicht glaubeten / sondern sie selbst erwürgeten. Aber sie stießen für solche fleißige vermahnung
geweltliche Lasterwort auß / das ihnen des Keyfers freundlichkeit vil abscheulicher were / denn
die grausamkeit / das jehne sie der freihyet beraubet / dise das leben nemme / sie wöllen lieber als
freie leuth sterben / denn als Knechte leben / vnd sie haben ihre Seele dem Tempel verlobet. Es
wurde

würde eyn vnsterblichkeit volgen / so sie mit dem Tempel stürben / wann die Altar vnd ihrer Väter Häuser außgebrannt wurden. Es hette Titus nichts außgerichtet / da er ihnen kleyne ding genommen / vnd vil gegeben / das sie für den Tempel des Paradyses zugewarten / dahin sie würden verzuckt werden / die für den Tempel Gottes tapffer gestritten damit sie nur mit ihren Augen der Römer Triumph sehen / vñ ihre Hälse vnter das joch der Gefängniß ergeben döffen. Das die Kinder geheyliget / nicht erwürget werden / deren Eltern für die Himmliche Geheymnuß gestritten. Dadurch ward Titus mehr bewegt / damit er die nur erretten möcht / die wider ihren willen mit gewalt auffgehalten würden / beuahle derhalben / man solte mit dem Sturmzeug hinan rücken.

Titus beuohlt tapffer zu stürmen.

XIX. Cap.

Antiochi Comageni Sohn vermahnet Titum die Mawer umbzureißen / waget sich mit seinen Macedoniern hinzu / die Juden wehren sich tapffer von oben herab / vnd truben sie mit gewalt wider zu rüch / vnd mangelte den macedoniern nicht an mut / vnd an der stärke / sondern das glück Alexandri Magni ihres Vorfahren / welches in eyner Historj angezeygt wird.



Swar in dem Heer eyn Sohn Antiochi Comageni / der mit zum Krieg kómen war / eyn vnuerdrossener jünger Mann / vnd mit der Faust sehr fártig / aber nicht fast weiß vnd fürsichtig / der hielt der Römer süttigkeit für eyn trághert / vnd betrachtet im wenigsten das schwere gescháfft / gabe dem Keyser zuuersehen / Es neme ihn wunder das die Römer verzógen / vnd die Mawer nicht niderrißen. Titus lachet darüber / vnd sprach : Es ist eyn gemeyn Berck. Auff dise Rede that sich der Jüngling mit den allerfártigsten / nach der Macedonier weise zum Streit Gewapneten herfür. Dann er war auch mit andern wolgerüstet kómen / Doch ward die Schar / die man die Macedonische hieß / von wegen ihrer Leibes stärke vnd länge / für die fürnemste gehalten. Da sich die herzu naheten / gieng der Krieg háfftig an. Im gegentheil stritten die von der Mawren háfftiger / dieweil sie in der eussersten gefahr besträngt waren / vnd durch den glücklichen fortgang dises Streits eynen mut bekamen / als die vnteren von den oberen státs durchschossen wurden / vnd die Pfeil nicht alle zu den oberen kámen. Aber des Königes Sohn / der junge Held / als der mit Waffen wol versehen / vnd mit Gefärten gerüstet war / hielt etliche Streich auff / etliche trib er ab / wie ihn denn seine Gefellen auch erinnerten vnd abrichteten / für welchen er sich hüten solte / vñ also vnuerwunde blib / aber vil von der Macedonischen Schar (seintemal sie es für schande hielten / der natur oder Bestun gen weichen) wurden in dem háfftigen Streit verwundet. Mussten derhalben vergebens den obern weichen / nach dem sie gelernet / das auch den Macedonischen Kriegsleuthen / wann sie Sigen wolten / beyde des Alexanders freudigkeit im Streit / vnd glücklicher außgang im Sig von nöten were. Dann als er eyne Statt beláget / vnd die andern sich säumeten / vnd das Heer bei dem herrlichen Gescháß verzog / warff er die Leyter an / vnd stíg vnuerdrossen auff die Mawer / vnd als er die náhesten in die Flucht jagt / die sich von der Mawer wehreten / sprang er alleyn in die Statt. Vnd hatte nicht zeit das er alleyn ihm die Thor ohne Gefärten offnet / dieweil ihn die gefahr betránget / aber auß vnmáßigem gemüt vñ grosser begir des Siges / sprang er vnter die Feinde. Die Scharen wichen ihm / aber wie vil kont er alleyn erlegen? Darnach theyleten sich die Feinde rings herumb in alle Gassen / wañ Alexander auff eyne seite trang / so bekam andere hinder ihm gelegenheit ihn zu umbringē. Wich derhalbē der Sigherz wider hinter sich / damit er nit vñ dē Volck ombgeben wurde. Aber dieweil sie gar eng vntereyn ander gesteckt / siengen sie an auff ihn zutringen / das die Pfeile hauffenweiß auff ihn erschrocklich abgiengen / vñ der Helm / vnd der Schilt von dem prasseln der Steyne klinglet vnd wider grellet. Vnd wañ mit die Macedonier ihres Fürsten wargenossien hetten vnd hienein gefallen weren / so were der Oberwinder vnzahlbarer Völcker / in eyner geringen Statt erlegt worden. Ist derhalben eyne grosse freudigkeit gewesen / das er die Mawer angereit / den Feind herunter gestossen / vnd sich alleyn mit eynem herrlichen Sprung in die Statt geschwungen / vnd mit seinem vngestümen anlauff die Völcker in die Flucht geiaget / Doch ist auch glück darbei gewesen / welches eyne Fürsten vor allen dingē von nöte ist / das er vnter so vil vngestümen Volcks / so vil Geschos / so vilen fliegenden Pfeilen / keyne tödliche Wunden empfangen hat.

Die Macedonier streiten vnvorsichtig vnd vnglücklich mit den Juden.

Eyne Histori von Alexanders freudigkeit vnd glück.

Fürsten bedörffen glück.

Egypten / von Zerstörung der Stadt

4 0 3 4 ne Mannligkeit hett ihn in gefahr gebracht / seine freudigkeit hett ihm den Tod zugefügt / was
 7 2 das glück ihn im Streit verlassen hette. Die Macedonier brachen das Thor auff / vnd lieffen
 Dauid, 2. Sam, 21. hinein / also hat der freuel den Sieg erlangt / vnd das glück die gefahr in ehr verwandelt. Vnser
 Dauid als er wider die Risen stritt / vnd den Feind vberfiel / hatte von henden zu seinen Mörd-
 der / aber des Königs Diener kam ihm zuuor / da er den Strich aufholet. Alexandrum hat
 das glück erhalten / Den Propheten aber die gnade.

XX. Cap.

Die Römer bawen vier grosse Schütten oder Bollwerck / Johannes vntergräbt den
 Römer arbeyt / leget Feuer darunter / als die Stützen verbrannt / fällt die Schütte ein /
 darüber die Römer häfftig erschrocken / Des andern tags wagen sich vier Juden mit Fas-
 celn heraus / vnd zünden den Sturmzeug an / fallen auch in ihre Wagenburg / vnd strits-
 ten zu beyden theylen häfftig / Titus kommt darzu / vnd treibt die Feinde hinder sich.

Joseph, am 4. 61. bl.
 Römer bawen vier
 Schütten.



Es nuh des Königes Antiochi Comageni Sohn zu ruck wick /
 vnd erkannte das des Römischen Heeres bedächtliche sittigkeit / nicht auf-
 forcht / sondern auf fürsichtigkeit herflöße / das sie mit Schütten vñ Sturm-
 dächern / dergleichen mit Böcken vnd andern Sturmzeug / die Mauer an-
 griffen / baweten sie Bollwerck / vnd theyeten das Werck vnter die Legionē /
 vnd wurden fürnemlich vier auffgeföhret / vnter welchen eyns gegen der
 Burg Antonia vber / mitten durch den Teich / den man den Straufsteich nennet / gieng. Dis
 Bollwerck hatte die fünffte Legion / treissig Elen hoch gemacht / neben Johannes Grab. Ge-
 gen vber ließ Johannes der Auffrührer Oberster / eynen heymlichen Gang graben / vnd vnter-
 stüzet der Römer Werck / das sie nichts darumb wußten / was die Juden in dem heymlichen
 Gange fürhethen / dann sie hatten den Gang mit Stützen vnd Brettern fein satt vnten vnd
 oben vnterstützet / das man den betrug gar nicht märcket. Derhalben da es sie zeit daucht / legten
 sie Feuer darein / welches bald angien von Schwefel vnd Bech / damit die Materij bestrichen
 war / die den heymlichen Gang vnterstützet / vnd verbrennt das Holz leichtlich / dise Brunst
 verzehret den einbaw gar bald / fiel derhalben der Römer Werck plöszlich eyn / mit grossen praf-
 feln. Das alles mit Staub vnd Rauch vnd finsterniß erfüllet ward / vnd desto mehr schrecken
 anrichtet / dieweil die vrsach verborgen war. Darnach als das Feuer / nach dem die Materi-
 damit es erslich bedeckt war verbrunnen / eyn außbruch gewann / kam der betrug an tag / vnd
 wurden die Römer auff disemahl / zwar des schrecken entlediget / aber gleichwol sehr betrubt
 das ihre arbeyt so gar zu nicht worden / schämten sich auch nicht eyn wenig / das die Juden
 ihrer noch darzu spotteten / vnd vergienß ihn schier die hoffnung der eroberung. Aber auff der
 andern seiten / zwen tag darnach / da die Mauer mit dem Boek erschellet ward / ergriffen
 Teuphteus von Galilea / Magassalus vnd Jabenus vnd Agiras / Fackeln / vnd sprungen
 dem Sturmzeug zu. Keyn künner noch erschrocklicher ding / kam in demselben Krieg auß der
 Statt vnter die Feind / denn dise Männer. Dann ob sie schon mitten vnter die Feinde rennes-
 ten / zitterten sie doch nicht / zogen auch nicht hinder sich / sondern verzogen / als wann sie vnter
 ihrer guten Freunden gesellschaft were / wolten nicht ehe zu ruck kehren / so doch allenthalben
 Steyn / Pfeil vnd Bölsen auff sie zufflogen / bis sie das Feuer vnter gestossen / vnd der Sturm-
 zeug anfang zubrennen. Da erhob sich eyn groß geläuff vnter der Römer Heer / die Brunst
 zu löschen. Die Juden schrien vnd bemüheten sich zu verhindern / das man denn Römern
 nicht zu hülf käme. Ichne eileten die Böck auß der Brunst zuziehen / dise warffen noch
 Feuer zu. Daher ward alles ergriffen was brennen kont / vnd hette die Brunst die Römer
 schier vmbbringet / wann sie nicht bei zeit ihrer selbs wargenommen. Dann die Juden hielten
 häfftig an / vnd eben dardurch / das es ihnen an dem theyl nicht mißlungen / wurden sie
 vmb ihres glücklichen fortgans willen frechen. Ja sie waren noch nicht vernüget mit dem
 Sturmzeug / sie fuhren noch weiter fort / vnd lieffen der Römer Wacht an / vnd kamen
 bis an die Bestung / darinn sich die Römer hielten / willens dieselbige einzureissen. Vnd wann
 nicht die Römer durch ihren ehrlichen Nammen vnd alte Kriegszucht / die dem Menschen bei
 harter straff verbeut / sein Ambt zuuerlassen / den wütenden widerstand gethan / so hetten die
 Oberwinder der Stätte / auß ihrer eygenen Wagenburg müssen weichen. Aber der Krieg
 vnd

Juden vntergraben
 der Römer Schütte.

Vier vermessene Ju-
 den lauffen mit bren-
 nenden Fackeln in
 der Römer Sturm-
 zeug.

Sturmzeug brennt
 an.
 Römer reissen die
 Böck auß dem Fer-
 werck.

Juden lauffen in der
 Römer Wagenburg.

vnd die Belägerung bekam eyn andere gestalt / vnnnd beschirmeten sich die Römer mit Banck-
armbrusten / vnd mit andern geschwinden Geschos / die Juden hinder sich zu treiben / mit wel-
cher gattung sie ihnen zuuor widerstand gethan hatten. Darzu auch Titus kam / der durch das
geschrey beweget / vnnnd zur hülff erfordert war. So bald der Keyser zugegen / wurden die Rö-
mer wider behergt / vnd waren schande halben kün. Da schrie Titus es würde dem Römischen
Nammen eyne grosse schande sein / wann sie die ihren widerumb verlören / denen doch der Fein-
de Mawren im Sturm zu wenig gewesen / Die Juden hetten an ihren Bestungen verzweuelt /
vnd verliessen sich alleyn auff ihren freuel / Es solten die Römer nur standhafftig sein / es würde
am Sig nicht manglen. Also erhielt Titus die seinen standhafftig mit vermahnenn vnnnd strei-
ten / trib die Juden ab / die nicht alleyn mit dem Gemüt zum tode bereyt waren / sonder mit vns-
gestümmem einfall des Leibes / die Römer zuruck triben. Es war auch der Keyser nicht inn ge-
ringer gefahr vnter solchem trippel / da weder Freund noch Feind zu erkennen / vnd Titus mit-
ten innen war / Der junge kün Held / der durch begird der Ehr zum Streit lustiger war / damit
der Sig bald erlanget würde / vnd seines Lebens sorgc auff glückselige Triumph stellet.

Titus konnte den sel-
nen zu hülff.

XXI. Cap.

Titus berathschlagt sich mit seinen Zaubreuthen / was nach verlorne Sturmzeug
fürzunehmen / vñ wird diser Rath erfunden / daß man die Statt mit eyner Mawer vmb
geben / vnnnd den Einwohnern allen Paß verlegen sol / welches auch geschicht / vnnnd die
Wacht auffß fleißigst vmb die Statt herum bestelt / darneben abermal von grewli-
chem Hunger vnd jammer in der Statt gemeldet wird / vnd was es mit der Todten Bes-
gräbniß für eyn gelegenheyt gehabt.



Nach dem die Feinde abgetriben / wußte man nit / wie die sacht wei-
ter anzugreifen / etliche hieltens dafür / man solte die Schütten vnd Boll-
werck wider bawen / vnd den Sturmzeug wider zu rüsten / etliche rietten daß
man von der gefährlichen Belägerung absehen solte / weil es an Waterj
manglet / solches wider anzurichten / vnd die gefahr sehr vil betreffe / sie sahen
es für rathamer an / daß man die Statt mit eyner Mawer beschliesse / damit
sie der Hunger hinrichte / wañ ihnen keyn Prouiant zukäme. Dise meynung behielt den Plas /
mann solt sie verschliessen / daß sie keynen freien außlauff hetten / damit sie hinfort beyde auß
verzweuelung der Flucht / vnd mangel der Speise sterben müßten. Als sie nuh die arbeyt vn-
ter die Legionen stückweiß außgetheylet / ward die Mawer geschwind auff geführet / mit wel-
cher die Statt im ganzen Bezirck eingeschlossen ward. Der Keyser theylet die Embter
selbs auß vnter die seinen / daß des Nachts die Wacht nicht vnterlassen würde. Die erste
Wacht verricht er selber / daß er alle Wachtordnung selbs besuche / Die ander Wacht beuahl
er Alexandro / vnnnd also fort an / wurden den Obersten beuchshabern (nach dem man eynes
jeden fleiß erkant) die Embter eyns vmbß ander beuohlen. Es hatte auch die Mawer ihre
Besten / je eyne eyn gewissen Plas / von der andern / darinnen eyn Kott Kriegsleuth lagen /
die sein gleich mit dem Schlaff vnd Wachtzeit durchs Loß umbwechselten. Sie giengen als
len Augenblick vmb die Mawer / eyn jeder so weit als ihm in seinem Amte fürgeschriben / von
eyner Besten inn die ander ordentlich / vnd nach eynes jeden Amte / alle nacht. So war nuh den
Juden allenthalben ihre hoffnung genommen / vnnnd hatte der Hunger bei den verschlossenen
häftig oberhand genommen / daß er den Leuthen das Marck auß den Beynen sog. Es wider-
schallet alles von seuffzen vnnnd heulen ober solche erbärmliche todes straff. Allenthalben lag
es voll halbtoder Leichnam / vnd wann mann eyn wenig zusähe / so verschmachteteten sie in eyn
Augenblick / die mann lebendig antraff / vnnnd die noch lebeten / waren so auß gehüngert /
daß sie wieder Tod sahen. Es hatte sie der Hunger so auß gezehret vnd außgefogen / daß sie
todgäl waren / vnnnd die Augen nicht wol auffthun konnten / weil sie so auß gehüngert / daß sie
keyne natürliche Kräfte mehr hatten. Es war nur die blossen Menschen gestalt da / daß ge-
schafft hat alles auffgehört / die Bildnisse sahe man wol / aber keyn leiblich werck. Es hieng die
dürre Haut an den dürren Beynen. Wann sich eyn lebendiger nur eyn wenig reget / so gieng
eyn grewlicher Gestanck von ihm / vñ war an Glidern so gar abkommen / vnd so schwarz / wie
graben.

Joseph. am 462. 51.

Die Statt wird mit
eyner Mawer be-
schlossen.

Der Keyser theylet
die Wachtämpter
auß.

Grewlicher hunger.

Juden können eyn-
ander selbs nit bes-
graben.

Gesipp / von Zerstörung der Statt

4 0 3 4
7 2
eyn Schatten. Vnd konten die elende Leuth eynander nicht begraben / da sie also alle an ihren kräften erschöpfft waren / vnd bald selbs darauff giengen. Vnd wann cyner schon noch eyn wenig vermöglich war / weil er newlich gessen hatte / so entfiel ihnen doch die hoffnung / vñ daucht sie vnmöglich sein / von wegen der grossen menge Leichnam. Vil starben auch dahin / in dem sie die ihren begruben / das sie ihren letzten Dienst / ihres tods halben musten vnerfüllt lassen. Sie fielen vber die Todten hin / wann sie sie wolten versorgen / das cyner auff dem andern ligen blib / vnd dessen dienst bedörfft hette / dem er helffen wolt. Vnd ward doch in solchem gemeynen jammer keyn wehklagen / denn das die vrsacher solches grossen jammers noch lebendig waren / vnd nit zeit hetten frei offentlich zuklagen / wann sie noch reden konten. Dañ was solten sich die jeh sterbende fürchten: Aber sie sahen mit verstarreten Sinnen den Tempel an / als ob sie daher Rache vber solch grausam ende begereten. Sie konten eynander nit mehr beweynen / dann das grosse vnglück / hatte ihnen alle Natürliche meynung gleichsam verschlossen. Das Gemüt war verstarret / alle Sinne verstarret / welches grösser ist / denn das es konte von denen so es angehet / beweynet werden. Es war keyne Erde mehr vorhanden zu Gräbern / dieweil sie alle Ort inn der Statt auffgegraben / da man nur konte Gräber machen / Es versuchten etliche zwischen zwo Mawren eyne newe Thür / vnd in der stillen Nacht / in die alte Statt fort zufahren / ob es schon gefährlich war / so hielten sie es doch für eynen Gottseligen Diebstal. Lagen derhalben für eynem vil vnbegrabene / vnd was sie eynem zuthun begereten / wurden sie doch vber ihrem trewen Dienst heymlich ergriffen / Ja woh keyn Feind war / da richtet der Hunger das geschäft auß. Es kam offte der Begräber dem zuuor den er begraben wolt / vñ blib in dem Grab / das er eynem andern gemacht / plötzlich tod / als ob er mit fleiß mit dem fall / nach dem er auffgegraben / die gerechtigkeit seines Wercks ihm zuengnet. Vnd woh es an Erden mangelt / hefftet sie Bretter zusammen / das der verstorbenen Leichnam inn den Sarg eingeschlossen wurden. Etliche machten sie ihnen selbs mit ihren Händen / damit es ihnen an solchem dienst nit mangeln solt / vnd legten sich offte selbs darein / auß fürsorg es möchte sie der Tod vberreiten / vnd ihnen eyn Begräber mangeln. Es war alles gar still / der Hunger hett ihnen die Stüme genossen / Die Statt war voll des todes / vnd war keyn heulen in den Begängnissen der gansen Statt / vnd zwar ob sie schon den schmerzen nit mehr empfunden / hatte doch die vnbilligkeit noch keyn ende. Dann es waren auch in solchem vnglück etliche / die die anderen mit boshheit vbertraffen / vnd die Begrabene beleidigten. Was sol ich sagen / die keyn abschew gehabt die Todten zu verspotten / vnd ihre Schwerter inn den Todten Cörpern zu versuchen / ob sie scharpff genug weren / Ja etliche auch in die Leiber / deren so noch lebten / ihre Pfeil stießen / ob sie scharpff genug weren / vñ solcher dienst ward doch auch vilen abgeschlagen die darumb baten / das die erbärmliche Leuth nur desto grössere pein des Hungers leiden musten. Aber es mangelt dannoch den sterbenden mit nichten die rache / das was sie bei leben nit thun konten / rächeten sie sich mit ihrem tod / machten eynen grewlichen stand zum rächer / durch welchen sie sich an den Mördern rächeten. Die so grewlich wüteten / vñ eyn mittel suchten / stelleten sich als weren sie so Gottsförchtig / wie auch die so Mörderij übeten / vnd liessen sie auß dem gemeynen Schatz begraben. Aber da man nit mehr wehren kont / warffen sie die vberige Todten vber die Mawer her auß in die tieffen Gräben. Als aber Titus sahe / das die tieffe Gruben mit Cörpern erfüllte / vnd der Eyter von den zer-rissenen Glidern daher floss / erseuffhet er sehr tieff / hub seine Hände gehn Hümel / vnd bezeuget / das ihm solches nit solte zugemessen werden / als der gern gnad bewisen / wann sie sich ergeben / er habe gewartet / das sie vmb Friede bäten / er were bereyt gewesen sie bei Leben zu erhalten / wañ sie den Krieg nidergelegt hetten. Gab derhalben beuchl / man solte die Schütten wider auffführen / ob schon keyne Wäld in der nähe waren / dann die Wäld vmb die Statt herumb waren schon alle abgehawen. Die Kriegsleuth führten tapffer Zeug zu / der hoffnung / es solt ihn die arbeyt mit dem Sig belohnet werden. Noch wurden die Obersten der Aufführer nit bewegt. Simon wütet / vnd war noch nit durch so vilen Todte ersättiget / das er wiche / vnd dieweil ihm jekund die Feinde mangleten / wand er sich wider die Freunde.

XXII. Cap.

Simon laßt Matthiam / sambt seinen Kindern tödten. Matthie klägliche Red vor Gericht vnter wegen / an der Wallstatt zu Simone / zu seinen Söhnen / zu dem Nachrichter / vnd wie er sein end genommen / wie auch Ananias / Aristeus / vnd andere mehr zu gleich mit hingerichtet worden.

Endlich



Ndlich ließ Simon Matthiam / durch welches rath er inn die
 Statt genommen war / nicht ohne schwere peinigung tödten / der ihm doch
 keyner bösen That bewußt / sondern alleyn der Verrätherey beschuldiget ward /
 vnd des Raths halben / den er dem gemeynen Volck zu gut / zu jeder zeit ohne
 allen betrug / als seinem guten Gönner vertrauter weiß / mit getheylet hatte /
 verdecktig war. Das hatte er eyne zeitlang heimlich gehalten / vnd dorfft sich
 ihm jek nicht als eynem Freund vertrauen / sondern verbarg den vnwillen / das mans nicht
 märcken konnt / derhalben kam er bei ihm in verdacht / als hielte ers mit den Römern vnd käme
 mit ihnen obereyn / vnnnd ließ ihn sammt den Kindern greiffen. Er ward geholet / vnnnd ohne
 verantwortung vnnnd Rechtliche nachfrag zum tode erkannt / dauon seine Kinder auch mit außs
 geschlossen worden / sondern zu gleicher straff mit genommen. Er hat nicht vmb fristung des
 Lebens / sondern das man ihm bald mit dem tod abhülff / vnnnd ihn nach ordnung der Natur / zu
 erst tödte / damit er nicht seiner Söhne todt sehen / vnnnd bei der Kinder Leichnam oberig sein
 müßt / der doch ohne das bald selbs eyne Leich sein würde / aber er konnt es nicht erlangen / wel
 ches doch die natürliche Lieb erfordert / wann er schon nicht darumb gebetten hette. Das bath
 er für den dienst / das er ihm die Statt hette geöffnet / der zwar am Vatterland schuldig wor
 den / aber gleichwol Simoni damit willfahret hette. Er hatte zwar dise straff vmb die Bürger
 verdienet / aber Simon war ihm dannoch gnad schuldig. Darumb er denn desto grausamer
 gewesen / dieweil er weder des freundes verschonet / noch seinem Mittler / der ihm angeholffen /
 die straff gemildert hat. Mann führet ihn zum Todt mit treien Kindern / dann der vierde
 Sohn war dauon geflohen. Sie stelleten ihn dem Römischen Heer ins Angesicht / mit troß /
 damit sie disen martern sehen / der zu ihnen hette fliehen wollen. Es erlösen dich nuh deine
 Freunde / so sie können. Die Söhne wurden auch hingeführt / vnnnd ward ihm nicht so vil ver
 gönnet / das er sie zu guter les küssen oder herzen konnt / Doch ward ihm als dem Vatter frei zu
 reden / gegönnet / daher er denn seinen Söhnen gar erbärmlich zusprach: Lieben Söhne / ich
 hab euch den Feind eingeführt / ich habe die Hencker bestelle / da ich Simon bat / das er inn die
 Statt zöge. Derselbige Tag ist dises vnseres Todes / vnnnd des Mörderischen Spectackels vr
 sach. Ich habhs verschuldt / ich muß es bekennen / vnd ich entschuldige die mishandlung nicht /
 da ich verhofft eynen zu dämpffen / habe ich eynen ärgeren geholet. Simon ist zur hülff erbet
 ten / er hat sich aber zum grewlichen verderben des Vatterland gewende / Ich habe den Rath
 schlag offte geunbilliget. Wir seind schuldig am Vatterland / die wir eynen Beschirmer ge
 sucht haben / Vnd wir leiden billich die straff / vnser vnfürsichtigkeit / aber doch nicht des Mey
 neyds halben. Es entschuldiget vns Simon selbs / inn dem er vns hinrichtet / der da sagt / Das
 es ihm nicht zu ehren von mir geschehe / sondern er mit verwilligung des Vatterlands begere
 worden / das er auffs fürderlichst dem Vatterland / wider Johannis Tyranney / zu hülff käme /
 vnd die Idumeer einführete. Wir meynten gänzlich / wann die zwen mit eynander zuschaf
 fen hetten / so würde das Volck frey sein. Wer wolt mirs glauben / das ich dir solches nit durch
 mein Geschäfte angeboten / sonder das dises für das aller leidlichst vnglück gehalten worden /
 wann du mich nicht erwürgetest? Aber was rede ich vil also / als ob ich die missethat entschul
 digen wolt? Ich zwar habe meines erachtens / nichts beschwerlicheres thun können / denn das
 ich dich auff vnser Hälse gesetzt habe / Aber darinn habe ich mich wider das Vatterland /
 nicht wider dich versündigt. Den Burgern were ich den tod schuldig / aber du mir gnade.
 Dem Vatterland bin ich die Straff der Verrätherey schuldig / das ich dich eingeführt habe /
 Wann hab ich aber angefangen dein Verräther zu sein? Wann ichs für gut angesehen hette
 zuschiehen / hette ich mir selber guts gönnt / vnnnd des Vatterlands Pflicht nicht gebrochen.
 Dann wer wolt für eynem Feinde nicht fliehen / sonderlich für eynem einheimischen? Aber
 wir hielten dich für eynen Burger / haben dich aber als eynen Feind erfunden. Da du zur
 hülff erbetten wordest / lieber was hastu vergolten? Was hastu zuuor zu gesagt / vnnnd woh
 hastu dich hernach hingewendt? Du zogest herein den Feind zu vertreiben / nicht als eyn
 Feind dich zu erzeygen / das du der Burger Todt verhütest / nicht selbs darzu hülffest / das
 du die Mörderey vertribest / nicht selbs mördest / sondern dem vnschuldigen Volck zu hülff
 se kämest. Warumb hastu deine Waffen wider dasselb gewende? Zuuor wurden sie er
 mordet / du aber hast den Krieg angefangen. Zuuor wurden ihrer wenig zum tod geiffen /
 du hast

Joseph. am 453 blat

Matthias verflage /
 vñ zum tod vnschul
 dig verdammt.
 Matthias betet / das
 man ihn vor seinem
 Söhnen töde.

Matthias mit treie
 Söhnen zum tode ge
 führt.

Matthias spricht sei
 nen Söhnen gar er
 barmlich zu.

Lange vnd scharpffe
 Expostulatio Mato
 thie mit Simone.

1003
 1004
 1005

Egesippi / von Zerstörung der Statt

4
0
3
4
7
2
 du hast das Volk hauffenweise erschlagen. Wer ist des Vatterlands Verräther/wer hat der Römer Waffen mehr befördert/denn der des Vatterlands Beschirmer hingerichtet hat: denn der so vil wehrhafter Burger hingerichtet: den der das Schwert von den Feinden in die Freunde gestossen: Der Feind aufwendig der Mawer/bot Friede an/du Scharmüselst innwendig der Mawern/er wolte von der Belägerung abstehe/du eiletest mit gewalt zur eroberung/er verbot unsere Statt anzuzünden/du warffest die Flammen in des Tempels Zinnen. Er gab eynen anstand/als er nur unsere Gottesdienst ansah/du löschetest die Altar Gottes auf/an den heyligen Festtagen/mit endlichem verderben der Statt/vnd auch mit der Priester Blut. Er hatte die Mawer/du den Tempel innen. Ich wil meine missthaten zu hauffen fassen: Ich habe dem Vatterland gewalt angethan/ich habe dein vn Sinnigkeit gestärckt/ Ich hab alles diß verderbē durch meines Alters thörheit eingeführet/ Ich erkenne meines thörlichen Alters vnsürsichtigkeit. Wir wollen mit offentlichem bekantniß unsere schande lindern / die weil wir mit leugnen der Sünde nit können abkommen. Wir zwen haben vor andern zu des Vatterlands zerstörung tapffer geholffen/ Ich durch irthumm meines Raths / du mit fürsächlichem Mord. So leide ich nuh / liebes Vatterland / die straff so ich dir schuldig bin / vnd dancke deshalben Simoni/ daß ich nit vberleib/bis du gar in die Asche gelegt würst/Vnd dz Gott wolt/daß ich auch meine Kinder nit vberleben solt. Aber Simon/ich siehe hie/vnd schawwe meiner Söhne tod / zum zeugniß deiner grewlichen Vubenstück. Ich habs verschuld/ich bekenn es/die weil ich Johannem gemalt nit habe sehen können/vnd dich gewaffnet erwehlet habe. O des vngestümmen Alters/wir haben vns für eyner Laruen geförchtet/vnd eynen Tyrannen begeret/ Ich bin für dich Bürge worden/ich hab für dich gebetten/vnd die Legation außgerichtet. Ich habe dich als eynen Herren gebetten / vnd den Mörder eingeführet. Laßt vns derwegen besehen / was wir gethan haben/Johannis Bild hat vns erschreckt/Simonis Mörderij hat vns belustiget. So laßt nuh der Leichen gepräng bald herkommen/Es köm der Hencker her/vnd richte die Söhne vor des Vatters Angesicht/vnd den Vatter auff der Söhne Leichnam. Ich erbärmlicher alter wil den Strenck des Henckers verschmirzen / der die grausame Art vber meiner Kinder Hälse zuckt. Da ist keyn abscheulicher Spectackel/denn der so solches beuuhlt. Du grausamer Bösewicht/ich thue was du beuuhlt / ich thu es / aber mit vnwillen. Doch habe ich noch eynen trost inn so großem jammer. Ich leide auch das aller erbärmlichste/weil du es beuuhlen hast. Ich meinne gern auch das aller vn menschlichst an/weil dirs also gefällt. Du hast die maß der aller grausamsten Laster erfüllt. Laßt mich nur meine liebe Kinder ansprechen / vnd zu guter lez gesegnen. Laßt vns zu guter lez küssen/welches auch die wilde Thier thun. Man wehre vns doch nit die erbärmliche vnd natürliche vmbfahung/welche auch den verstorbenen ohn gefahr begegnen kan. Was du nuh beuuhlen hast zur straff / das wirdt mir zur Gottseligkeit dienen. Ich wil auff meine Leichen fallen / vnd die vnbegrabene mit meinem Leib / gleich wie mit eynem Wasen bedecken/daß sie nit die Vögel zerzeissen/oder die wilde Thier fressen. Ich wil mit der Väterlichen Zunge meiner lieben Kinder Blut lecken/vnd meines verrüren / daß es nicht die wilde Thier lecken. Vnd villeicht mag die angeborne Liebe/vnd der Natur mitteiden darzu helfen/daß ich im tod meine Kinder so vest vmbfahē vnd zusamen truck/daß du vns nit von eynander scheidē kanst/wann du gleich woltest. Vnd fürwahr die Leiber würstu scheidē/die Seelen aber würstu wol müssen ohngescheidē lassen. Aber wir haben Ehrenen gnug mit vns zur Keyse genommen/gehet vor lieben Söhne/vnd bereyctet dem Vatter den weg/der bald nachuolgen wird. Wann ich euch kan volgen/so wil ich euch zugleich das Geleyt geben/vnd es wird mich daselbs mein Alter verhindern/daß ich die lebendige Jünglinge nit erreiche. Gehet vor zur Wohnung/daß ihr den müden Vatter inn die langwirige Herberg auffnemmet. Ich habe zwar selber wollen vorgehen/vnd darumb gebetten/habs aber nit erlangt/doch die weil ihr vnschuldig seit/so werden euch so vil desto bessere Herberge angeboten werden/denn so ich/der den Simon erfordert/zuuor käme. Es ligt mir die Legation hart an/ob mir sie schon von den Burgern außgelegt worden/vnd ich sie durch bitt des Volcks auff mich genommen hab. So gehet nuh vor ihr vnschuldige Kinder/vnd wandert die Hiinliche Strasse. Die Machabeer seind doch auch ihrer Mutter vor kommen/aber sie zur belohnung/ihr zur straff. Doch schawet die Gottselige Mutter zu/wie ihre Söhne sturbē/wälket sich vber der ihren Blut/sahē wie die Brüder eynand auß natürlicher verwandschafft hersten/vñ fremet sich vber ihrem herrlichen Sig/den sie von de Tyrannen er-

Matthias redt aber mal zu seinen Kindern.

Machabeer.

nen er-

nen erlangete. Die schuld der leidenden ist zwar vngleich / aber die Tyranney beyder gebietens der ist gleich. Antiochus hat solches auß Persischer grausamkeyt erfunden / dann bei ihnen erdenckt man newe Straffen. Du hast vollstreckt / er behielt zwar die Mutter zu lebt / das sie von dem König zu seinem willen vberzede würde / du hast den Vatter heysen sparen zur Marter des Väterlichen schmerzens. Tröstet euch lieben Söhne / wir leiden was die Martyrer gelitten haben. Simon hat ihm das fürgenommen / das eyn wilder Veruolger erfunden / vnd eyn Tyrann beuohlen hat. Last vns derhalben willig dauon ziehen / vnd der Mörder gefellschafft flichen. Fürwahr wann wir in jehne ewige Behausung von hinnen werden gescheyden sein / vnd etliche zu vns kommen / vnd fragen / Wie gehets denen / so vorzeiten Gottes volck war / was wollen wir ihnen antworten? Sonderlich wann euch Jünglingen der fromme Jonathas / mir aber / als einem Sünder / Saul entgegen kommen wird. Was / sag ich / wollen wir antworten / denn das dz holdselige vnd werde Volck Juda / für dem das Meer geflohen / dem die Sonne still gestanden / der Jordan gewichen / Dasselbig Volck (sag ich) dz eyn freien Paf durch die Wasser wällen / fruchtbare Lüfte / eyn gelobtes Land gehabt / welches nit / wie dis ewer Land eyne verweßliche gestalt angezogen / sonder die liebliche Aufferstehung angenommen / gesund den Idumeern diene / vnd Simon dem obersten Mörder vnterthänig sei / vñ doch auch nit eyne sichere Dienßbarkeit habe / noch die gefahr mit der Freyheit. Was meynen wir / das die darauff werden antworten / die lieber im Krieg haben vmbkommen wollen / denn des Vatterlands Freyheit vberleben? Was wird auch Matathias antworten / der Machabeer Anfänger / der da lieber gewolt dz Geseß halten / vnd am Sabbath feiertäglich sterben / den Kriegerisch leben? Wan er hören wird / wie Simon nit nur am Sabbath vnzählich vil Burger erschlagen / sondern auch die Priester des Herren / an den Newmonden / vnd allen heyligen Tagen des hohenfests zu würgen gezwungen hat? Ach wie wird Jechonias erseuffen / wann er vernemen wird / das Simon / der mit Aufferhur erstlich die Statt vmbgekehrt / mit der Burgermord die alte Religion des Tempels gebrochen / das man so oft zusammen kommen / das er sich auffgebe / vnd also die Statt auß der Brunst erzetet / doch lieber gewolt habe / das alles verdürbe / die Statt verherget / der Tempel verbrannt / das ganze Volck erwürget würde / damit er nur nit die hohe Ehr / der selbs angemasten Herrschafft müste verlassen? Wie wehe wird es / sag ich dem Jochonie thun / ob er schon zur bösen beschwerlichen zeit / nit so glücklich in seinem Reich / doch besser den sein Sohn gewesen? Dan es ist offenbar / das er ihm selbs nit so glücklich gewesen / als dem Vatterland / ob es schon erbärmlich gewesen / so hat ers doch auß Liebe gethan. Derhalben gieng er zur Statt heraus / vnd ergab sich mit seinem Geschlecht den Babyloniern / so sie belägerten / in die dienßbarkeit / auff das er nit sehen müßt / das das Vatterland zerstöret / vñ das Volck Gottes gefangen würde. Der Sohn zwar war ihm gleich mit arbeiteligkeyt / aber gar vngleich geartet / da er ihm forcht / sezt er beyde sich ins Elend / vnd die Statt ins verderben. So war nuh diser dem Vatterland glücklich / vnd ihm selbs nit glücklich / der seine Kinder vnd Augen verlor / jehner aber war weiser / der mit seiner Gefängniß der Burger gefängniß abwendet. Endlich so hat es auch der aufgang bewisen / der Alte starb in sein Reich / der junge in der dienßbarkeit / Wiewol ihm der Babylonische König hernach eynen Königlichen Stul neben ihm bestellet / vnd den vorzug in Rathschlägen gegeben / zum trost seines erbärmlichen elends. So ist es nuh auch vil leidlicher / nach meiner Kinder tod sterben / den lebendig bleiben / das man wisse / wie grausam der sei / der die Kinder vor des Vatters Angesicht tödet / Welches Königliche Geschenck auch vil ärger seind / denn der Väterliche schmerz. Dann er hett entweder solche schande anfänglich nit solen beweisen / oder solche Ehr hernach an dieselbe statt verschaffen / als ob eyne jede Birde durch verlust der Kinder lönt erlöft / oder der Kindermord durch eyne verehrung vergolten werden. Wahrlich keyne Birde kan solchen grossen schmerzen lindern / Keyne Ehr heylet dise Wunden / denn der eynige Tod / der die Sinne wegnimmet / vnd die gedächtniß auffhebet. So gehe nuh von statten du Nachrichten / verzeuch doch bis ich die Kinder sehe / bis ich sie / ehe denn sie sterben / anschawe / das nicht eynere von wegen seiner jugend / sich ab dem Tod entseß / dieweil er eynem gewlichern Tyrannen entgeht. Es ist eyne grosse gutthat lieben Söhne / sterben / das wir nicht des Vatterlands Gefängniß sehen dörsfen / des Leibes Wunden seind vil leidlicher / denn des Herzens. Jetzt schawe ich auch so vil desto gedultiger ewern Tod / für welchem ich mich doch entseße / damit ich nur nicht sehen dörsfe in gemeyn aller Mord / das ich nicht die

Matthias schreiet
Nach vber Simon,
Brands

Egesippi / von Zerstörung der Statt

4 0 3 4 Brandstatt des Vatterlands sehe/vñ die ganze Statt der ihren Begräbnis. So ist doch der vil
 7 2 seliger/der gestorben wird sein/den der vberblibene. Du höchster Gott hilff/das Simon nit vn-
 ter dē vnschuldigen Hauffen/ mit seinen Kindern erschlagen werd / das er als eyn Gefangener
 sehen müsse/wz er angerichtet. Ja mit nichten/spricht er/dan was er gedencen kan / das kan er
 auch leiden/ doch wünsche ich ihm solches nit. Er bedencke nur wz für eyne grewliche That das
 sey/welche der so da leidet/nit abbitten kan/was für eyn herbe Rach / was für eyne grausamkhey
 der begangenen That / das er wünscht gefangen dem Vatterland zu vberbleiben / dieweil eyn
 schmählich leben ärger ist/den des Todes straff. Aber ich hab genug geredt. Rom geschwind her
 du Hencker / weil dein Schwert von meiner Kinder blut schweyset / erwürge den Vatter / das
 keiner erkalte. Das ist alleyn mir sterbendē eyn arzneij/das ich wed den Streych des Schwerts/
 noch den schmerzen der Wunden empfinde. Hawe her/vnd las dz Römische Heer zuschawen/
 wie dir beuohlen ist/das sie es sehen/die es rächen werdē. Der Feind erbarme sich/weil keyn mit
 leyden bei dem Freund ist/die Römer seien Richter/dan Simon tödtet ohne Brtheyl vñ Recht.
 Sie seind Zeugen das ich nit eyn Verräther / sondern eyn Beschirmer des Vatterlands gewes-
 sen/die mich gesehen habē streiten/vnd nit fliehen. Wan mirs möglich were gewesen/so hett ich
 den Feind von meinen Kindern abgewendet/vnd keynen geholet / vñ wolte Gott ich hette auch
 Simonem draussen gelassen/nach hatte die grausamkhey keyn ende/Da die kinder sambt ihrem
 Vatter noch vnbegeben lagē / ward auff dises Mörderische spectackel an dem Vatter vñ Söh-
 nen noch eyn schandliche that an eynem heyligen Man begangen. Dan es ward auch erwürget
 der Priester Ananias/von herrlichem Stammen geboren / wiewol nieman seines herrlichen Ges-
 schlächts wege/so ehrlich/als von wegen des Göttlichen Ambs zu achten. Dan in jehnem stre-
 bet man nach Adel/in disem aber fehlets auch daran nit. Es hattē die alte Geschlächte ihre^a Ehr-
 bündelin/die Priesterliche Embter haben auch ihre Bündlein/die nit auff der Schultern ligē/
 sonder im wandel stehen / vnd werden auffgehoben nit mit langen ruthen/ sondern mit beharr-
 licher mühe vnd arbeyt/grosser trew vnd hoher Gottseligkhey. Es ward auch vmbgebracht der
 Cansler Aristeus / cynes adelichen Geschlächts / desgleichen auch mit ihm andere fünffzehen
 auß dē Volck/die vor andn die fürnemesten waren / wiewol nit der Adel/sondern die vnschuld/
 eynen vnschuldigen Tod macht. Es wurden auch etlich Männer vberfallen / die sich zugleich
 mit eynander hatten verbunden (darzu sie denn bewegt/dise grewliche Thaten/vnd das eyn je-
 der sich für solchem forcht/was er andern sahe üben/das er auch den Freunden so vntrew were/
 vnd alle hoffnung schon entgangen/ weil der Hunger vnter männiglich so grewlich rumorete/
 vnd die Römer schier einfallen würden) als Simon vnruhig war bei dem widerstand / bei der
 grausamen Wallstatt tobet/durch eyne leichte geringe anreynung der Verrätherej/das Judas
 eynere auß ihnen den Thurn zu beschirmen/angenommen hatte. Diser ruh/als er den Römern
 zuschrie/vnd ihnen den Thurn verhieß zu vbergeben/vnd ihn aber etliche verachteten/das er so
 spat mit der Verrätherej käme / etliche daran zweuelten / sintemal sie offit mit verheffnung des
 auffgebens betrug angerichtet/kam Simon zuuor / vnd richtete sie alle hin / die an diser verräthe-
 rej theyl hatten/warff auch ihre Körper vber die Mauer herab.

XXIII. Cap.

Joseph Vatter wird gefänglich eingezogen / Josephus wird mit eynem Steyn zu boden
 geworffen / da er den Juden zuspricht / doch stirbt er dises Wurffs nicht / wie sie vers
 hofft/vnd ihn seine Mutter bitterlich beweynet vnd beklaget.

Joseph. am 4.63. bl.

Josephus wirdt mit
 eynem Steyn zu boden
 geworffen.



Josephi Vatter ward gefänglich gehalten / das man gar nicht zu
 ihm kommen kont. Josephus vermahnet die Juden desto fleissiger / das sie
 sich ergeben solten/vnd tratt auß vnbedacht zur Mauer/das er das Vatter-
 land sambt dem Vatter möcht erretten. Da ward er an demselben ort an das
 Haupt getroffen / das er zu boden sanck / vnd were schier von dem Geschoss/
 das von oben herab geworffen ward / vmbkommen / wann nicht auß beuehl
 des Keyfers etliche Gesandte worden / die ihn mit ihren Schiltten bedeckt / vnnd auß dem todt
 errettet hetten. Als die Mutter erfuhr das ihr Sohn wund were / vnnd die trostigen Mörder
 so höret jauchsen / erschrack sie häfftig / fürchtet vnd glaubete / er were gestorben / vnnd sienge
 jämmerlich an ihn zu beweynen / das sie zu disem nutz ihrer fruchtbarkeyt vberhalten / das sie
 weder des diensts ihres lebendigen Sohns konte genießen / noch den verstorbenen begraben.
 Sie

Josephs Mutter er-
 bärmliche Klage.

Sie hette zwar gewünscht/das er die Mutter vorhin bestätigen/vnd sie zwischen seinen Armen ihren Geyst auffgeben möcht/Das er ihre kalte Glider in ihrem hinzug erwärmete/mit seinem Munde den letzten Athem auffstenge/ ihr die Augen/wann sie stürbe zutruckete/vnd ihren Munde/weil noch der dampff außgieng/zuschloffe / Aber dieweil ihr der wunsch gefehlet/solt es ihr doch eyn trost gewesen sein/wann sie bei ihres sterbenden Sohns letzten hinzügen hette sein können. Welches zwar eyn erbärmlich ding were/doch erträglich/das sie bei dessen Leich were/den sie lebendig gewünschet hette. Gleichwol sprach sie/waß ich nur von der Mawer meines Sohns Leich möchte anschawen/im fall sie ihn je nicht anrühren konte/Ach das doch niemand wehret. Aber wen sol ich nuh fürchten/die ich eynes solchen Sohns beraubt bin? Wohfür sol ich erschrecken / dieweil der Tod mir eyne gutthat ist? Ach das sie alle ihre Pfeile auff mich zuschössen/das mich alle mit ihrem Schwert erstechen. Was ich bei Leben nicht kont haben/wolte ich nuh tod/meines Sohns Körper/mit meinem Kleyd bedecken. Eyn Kleyd ist groß genug zwey zu begraben / vnd velleicht möcht sich jemand auß den Feinden erbarmen / das er mit des Sohns Kleyd / der Mutter Augen zudecket / vnd die Augen zu den Augen / die Hände zu den Händen / den Mund zu dem Munde / fein zusammen füget. Lieff demnach mit gewalt auff die Maweren/vnd erfüllet den Himmel mit ihrem kläglichen geschrey. Die ihren verspotteten sie/die Römer weyneten/Bei den Freunden war grausamkeit/bei den Feinden barmhertzigkeit. Erstecht mich (sprach sie) wolt ihr mir eyne barmhertzigkeit beweisen/Ich habe den geboren/den ihr verfolget. Ich habe ihm die vnselige Brüste gereycht/erwürgt mich/wann ihr euch an ihm zu rächen begeret.

Josephi Mutter
laufft mit gewalt
auff die Mawer.

XXIII. Cap.

Josephus erzeyget sich lebendig / beklaget den grossen jammer der Statt/dardurch vil bewegt werden zu den Römern zu stichen/oberessen sich/das sie sterben. Die Araber vnd Syrer / schneiden vil Juden auff/vnd suchen Gold bei ihnen/welche grausamkeit Titus bei Leibesstraff verbeut.



Sie also geweynet / Sihe / da tratt Josephus auff der Mutter
Stimm herfür / sieng an zu beweynen / das er daruon kommen were/dem es
doch angenehmer gewesen/ausserhalb des Vatterlands zu sterben/vnd für das
Vatterland/weil er ihr bestes rathe/vmbzukommen. Aber es war ihm jetzt
nicht umb der Eltern Leben zuthuen / die nuh betaget / vnd im Gefängniß
ihr vberiges Leben verschliessen mußten. Sie würden erlöset/waß sie stürben/
sondern für den Gottesdienst/für den Tempel / für die halb zerissene Mawren war ihm angst.
Er were der Wunden entgegen gangen / das er nicht zusehen dörrfte / wann das Vatterland
vmbgekehret würde. Durch dise Klag wurden vil bewegt / das sie zu den Römern flohen/
wie sie konten / verstahten sich vor der Mörder heymlichen aufffassen/vnd der Wacht/die hin
vnd wider bestellt ware. Welchen zwar Titus die Barmhertzigkeit / so er ihnen verheissen/ley-
stet/Aber es trug sich eyn ander vnd grösser jammer zu. Dann da sie Nahrung genug belas-
men/schadet ihnen die Speise/die ihnen zuvor nützlich war / vnd weil sie des Essens entwoh-
net waren / höret auch das gedeien auff. Da war keyne krafft in den Zänen die Speise zu
kauen / keyne beständigkeit der Pulsader / das Brot konten sie gar nicht nagen. Wann sie
etwas von weycher Speise supfften/erwürgeten sie darüber / weil der Schlund verstopfft war.
Das Eingewend war alles eingestrupfft/vnd der Speise Gänge verstopfft. Die Leberadern
so die Speise zu sich ziehen waren verdorret. Das Däwung hatte auffgehört/die Begirli-
keit nam oberhand/die Krafft war ihnen entgangē/der Gelust blieb. Sie fielen/die arme Leuth/
vber die Speise / vnd bissen geizig darcin/aber ohne Krafft/wie die junge Kinder. Vil ver-
schmachteteten gleich für freuden/wann sie die Speise sahen / vnd sturben vnter der Speise/dar-
nach sie grossen verlangen gehabt/vnd ergesteten sich ihres jammers/in dem sie ihres Wunsches
gewäret worden. Aber es war eyn kläglicher Anblick / da mehr von der Speise zu der ge-
fahr/denn zur gesundheyt auffstuden/das ihnen auch die Speise schadete. Dann sie wurden
mehr von der vngewöhnlichen Speise auffgeblasen/denn erquicket / vnd litten grosse schmerzen

Joseph. am 463 blat:

Juden stiche zu den
Römern.

Juden oberessen
sich.

Egesippi/von Zerstörung der Statt

4 0 3 4 da sich ihre Haut/wie von eyner Wasser sucht / aufspannet. Vnd wann etliche schon noch etwa
 7 2 krafft hatten/so schoben sie doch auß Geis/der keyne maß halten kan/sehr vnmaßig eyn/das sie
 mit erdulden konten/also/das nach dem sie schnell mit Speise gefüllt/auffborsten. Dann was
 solte nit beschwerlich sein gewesen/denen auch die blosser begierd schädlich war/das es ihnen schä-
 det/wann sie das sahen/darnach sie eyn verlangen gehabt hatten? Dann auch die natürliche
 empfindligkeit/die jehningen vberwältiget/die nach langwirigē Hunger keyn Anmutung mehr
 hattē/so war ihne auch die plöbliche freude beschwerlich/Da es ist keyn wider/das den außge-
 hängertē die Speise gefährlich ist/Sintemal auch eyner so nur zwen tage gefastet/vñ darnach
 etwas zu geisig zu sich nimt / von stundan vnderwig wird. Daher habē vil den brauch/das sie
 Milch in die schwache Glider nemen/mit Honig vermischet vnd temperiert/damit sie die vnor-
 dentliche feuchtigkeyt/so durch fasten scharff vnd zähe worden/vnnd des Leibes mangel/als eyn
 junges Kind mit zarter Speise ernehren. Also kamen etliche Juden/so zu den Römern geflohe/
 dauon/da sie mit fleiß mäßig der Speise brauchte/bis das der Leib / der des Essens entwohnet/
 wider in seinē gang kam. Vñ zwar es halff doch das die elende Leuth nit vil/sondern war eyn vrs-
 sach eyner grössern Plage. Dann als ihr vil vnter denen/nach dem sie Speise zu sich genossen/
 ihres Leibes notturfft thaten/schüttē etliche Guldene Dimes auf/welche sie verschluckt hats-
 ten / da sie sich zur Flucht schickten/auff das / so sie ergriffen wurden / dieweil die Räuber alles
 durchsuchten/es ihnen nicht schädlich were / noch in gefahr brächte. Dann es ward für eyn
 grewliche That gehalten / wann jemand anders Gold hette/denn die Mörder. Derhalben die
 Juden hernach dises Gold/jämmerlicher weise/auff des Leibes vnraht auffklaubeten. Solches
 ward eyn Assyrer gewar/vnd kam diser Wahn von eynem vnter alle auß. Wie denn solch Ges-
 sindlin gar zum Geis geneigt ist / vnnd zur Spisfindigkeyt bereyt/das nichts so grausam sein
 kan / das es schewe / nichts so schändlich / dessen es sich schämet/vmb Gelds willen. Von den
 Syrern kam das Gerücht vnter die Araber/die nicht minder Geisig waren/vnnd wilder denn
 die grausame Barbaren / darumb das die Juden voll Gold sein solten/ergriffen sie alle/die sie
 antreffen/wider alles Recht vnnd billigkeyt / vnnd wider die Gesez der auffgebung / wider des
 Keyfers verheyssung / da sichs doch nicht gezimmet zu tödten / Schnitten die Lebendigen auff/
 vnnd entwedeten mit ihren Bluttigen Händen die heymeligkeit des Bauchs / Durch-
 suchten den Afferdarm/vnnd suchten Gold vnter desselbigen zerflossenen Vnrath / nicht mit
 weniger schand / als jehne / die der Hunger nötiget / desgleichen auch mit grausamer Bluts-
 dürstigkeit. Vil klägliches dinges war inn demselben Kriege fūrgangen / aber nichts
 schmerzlicher/denn dis eynige. Das also in eyner Nacht/bei Zwentausent Mann/so schänd-
 licher weise zerschnitten worden / vnnd ihre Eingeweyd zertheylet. Die Syrer zehleten ihren
 Gewinn / die Araber den Nutz des Gewerbs / welches sie ohn gefährliche Meerfarth / durch
 new erfundene grausamkeit / inn eynen nützlichen Gewinn verwandelt / vnnd für Kauff-
 manns war hielten. Welches man noch heutiges tages inn solchen Leuten findet / vnnd
 auch etlichen Egyptern / das sie mit bestätigung der Leichen handthieren / vnnd die Dienst/
 so eyner dem andern auß Menschlicher Liebe schuldig ist / vmb geringes Gewinns willen
 verkauffen. Der wunderbare Hunger des Goldes/meynet/er dürffe nichts fürnehmen/
 es trage denn bar Geld / es sei nichts ehrlichs / das keyn Geld vermag. Es hat vor längest
 eyne grosse Begird zu suchen die Menschliche Herzen besessen / vnnd ist der Menschen Leben
 eyne Krämerei worden / Man lebet nur von verkauffen vnnd Kauffen. Hat derhalben das
 Laster vnzählich vil eingenommen/das jekund vil leidlicher ist/die Wächselung der Waar/
 denn der Sitten / vnnd der Gemüter. Der Syrer Geis vergiffet auch das Römische Heer.
 Dann es schleicht nichts leichtlicher von eynem zu dem andern/denn Geldliebe/vnnd die be-
 girde zu haben / sonderlich die nächstgelegene Güter / deren der Nachbar die volle hat. Vnd
 ist auch keyne andere Anmutung / welche so sehr die tugentliche Gemüter Weibisch machet/
 als die Begird grosser Güter. So wird auch Spisfindigkeyt für löblich / Armut für
 schändlich gehalten. Dieweil ihrer sehr vil an disem wüten schuldig erfunden worden / ward
 keyne scharpffe straff darwider geübet / Darumb denn auch Titus / der ihm fūrgesetz hatte/die
 Syrer vnnd Araber mit dem Heer zu vmbzingen/als er sahe die grosse mänge / ward er anders
 bedacht / das er die vorige Mißthat vergab / bei ernstlicher straff solches hinfort nicht mehr zu
 thuen verbot/vnnd mit gar ernstigen vnnd wichtigen worten/die seinen straffet / da sie doch mit
 Gold

Wie sich die halten
sollen / die eyne zeit
lang gefastet.

Juden werffen Gold
auf/mit des Leibes
notturfft.

Zwentausent Jude/
werde in eyner nacht
auff geschnitten.

Plage vber den
Geiz.

Titus verbiet bei
Leibesstraff solche
vnmenschliche That.

Gold vnd Silber vmbgeben / vnd von köstlichem Gewand ganz zierlich erschienen / doch ihre Waffen nicht geschewet / das sie mit eynrer solchen schandlichen That sich selbs verunehret hielten. Die Syrer aber vnd Araber schalt er / das sie vngeacht des Römischen Namens / solche ding erdacht / die scheusslich zusagen weren / Sie weren herkommen in dem Kriege / hülff zu leyden / nicht schandliche Laster zu üben. Es werde in dem Römischen Heer nicht nur Leibes Stärke / sondern auch tugentliche Gemüt erfordert / man sehe nicht nur auff die Mannligkeyt wider den Feind / sondern auch auff die schöne Disciplin vnd Zucht / das eyn Kriegsmann mit grausam / nit Gottlos / nit frech sei / das er auch nit fürnemlich des Raubens / sondern des Sigs begirig sei. Das seien grosse Laster wider Kriegszucht begangen / die auch grewlich solten gestrafft werden / Das auch die Befehl im Kriege gelten / vnd durch trew vñ glauben / wann man sie dem Feinde halt / der Krieg vil besser von staten gehe. So mans nuh den Gewapneten schuldig ist / wie vil mehr den flöhenden? Derwegen solten sie sich forthin vor solchen Lastern hüten / damit sie nit vmb den Sig / vnd ihr Heyl oder Leben kämen. So wolt ers auch nit länger gestatten / das deren vnehrbare Thaten den Römern solten zugelegt werden / die ihnen doch vil mehr beschwerlich / denn nützlich weren. Behret derhalben dardurch etlicher massen der Syrer Geis / vertrib ihn aber nit gar / das sie sich für dem willkürlichen Richter scheweten / aber nicht das Gebott hielten. Demnach wann sie sich wol vmbgesehen vnd gewar worden / das keyn Römischer Knecht vorhanden / zohen sie auß der erbärmlichen Leuth Eingeweyd den verfluchten gewinn / funden doch auch nit bei allen den Raub / sondern bei dem wenigern theyl / daher denn ihre grimmgkeyt desto grausamer gewesen / dieweil sie nit alleyn vmb des Guts willen / sondern auß hoffnung des Gewinns sehr vil erwürgeten / da doch auch die Mörder selbs / vñ die grausame Meer räuber / sich des mords enthalten / wann keyne vermutung des Raubs vorhanden ist. Ist derhalben nur eyne Barbarische grausamkeyt / vergebens beschädigen. Dann auch die wilde Thier nur vmb des Raubs willen tödten. So war nuh draussen schmerzliche pein / darinnen aber war Johannes noch vil grausamer.

Wie eyn rechter
Kriegsmann sol ge-
schaffen sein.

Syrer lassen ihre
geizige that nicht.

XXV. Cap.

Mannens fleucht zu den Römern / vnd seyget an / das hundert vnd fünfzehen tausent / achthundert vnd achtzig tode Körper / zu eynem Thor außgetragen / ohn was sonst in die grosse Häuser geworffen vnd verspewet: Andere fliehen vnd sagen / das der Toden sechs mal hundert Tausent gewesen.



Demnach als solches von den Syrern geübet ward / ob schon etlich abgeschreckt worden / nach dem sie dise sache erfuhren / so vnterliessens doch ihren vil nit / herüber zu fliehen. Vnter welchen war Manneus Lazari Sohn / der saget für gewis / das durch eyn Thor / so ihm vertrauet / hundert vñ fünfzehen Tausent Toden getragen / darzu noch vber das / achthundert vñ achtzig Leichen kommen / seind der zeit er die Nacht versehen / welche Zahl nur auß denen zusammen gerechnet / die auß gemeynem Sold begraben waren / ohne die / welche von den jhrigen begraben worden. Was ist aber für eyn Begräbnis gewesen / denn das die Leichnam vber die Mauer raus geworffen worden? Nach ihm flohen vil adeliche Männer zu Tito / vnd erzehleten / das der Toden sechs mal hundert Tausent gewesen / die man für die Thor hinauß getragen / vnd gezehlet hette. Der anderen Leichnam aber / die man von wegen der grossen mänge der Armen / nicht hette können heraus tragen / vnd in grossen Häusern / vnd allerley Gemachen zu hauff getragen / lagen / weren eyn vnmaßlichen zahl. Vnd behielt dannoch das vnglück seinen fortgang / vnd vbertraff nuh alles vorige. Die Belagerung war noch grausam / vnd der Krieg häfftig / doch mehr durch der Juden grimmig Gemüt / denn ihre kräfte. Aber der Hunger vbertraff alles mit seiner grausamkeyt / das sie auch den Thieren / so sie ihre not turfft theten / nachschlichen / vnd alte verlegene Rühdrecker herfür suchten / vnd das jehlige / so sonst abscheulich anzusehen / für Hunger assen. Es lagen die vngrabene Körper erbärmlich vber hauffen / vnd war die Erde weit vnd breit mit toden Körpern bedeckt / vnd vor der Mauer alles voll / eyn erschöcklicher anblick / eyn grewlicher abschew / eyn Pestilensischer Gestand / der weder der Vberwinder noch der vberwundenen verschonet. Er war beyden zu gleich schäd-

Joseph. am 4. 64 bl.

Hundert vnd fünf-
zehen Tausent / acht-
hundert vnd achtzig
Leichen / zu eynem
Thor hinauß getra-
gen.

Sechsmal hundert
Tausent Toden.

Juden essen vor
Hunger allerley ab-
scheulich / vnd vnefs-
sig ding.

39

Egesippi/ Von Zerstörung der Statt

4 0 3 4 lich/vnd den Römern eyn grosse ver hinderniß/die muſten die vberblibene ſtücke/ſo hin vnd witz
 7 2 der lagen/mit ihren Blutigen Füſſen vertretten. Das ganze Land war öd/dieweil alles abge
 Bei treizehen Meil hawen war/was man zu nutz den Kriegsleuthen / vnd Kriegsruſtung not wegen muſte zu füh
 wegs vmb die Statt ren. Daß bei treizehen Meil wegs vmb die Statt herumb weit vnd breyt das Land verherget/
 Das Land verherget, vnd der Boden alles Gewächſs entblöſſet war. Wann eyn frembder die groſſe Zwingel vnn
 läre Plätze ſahe / da zuuor grüne Wälder / Gärten mit wolriechenden Blumen/allerley Ob
 gärten vnnnd Vorwercke geſtanden/die eynen anlachten/ſo muſt er darüber ſeuſſen/eyn Ein
 wohner ſant es nicht mehr / vnnnd wann er an den Ort kam / da er geboren/ ob er ſchon darauff
 ſtund/ſuchet er doch ſeine Geburtſtatt.

XXVI. Cap.

Der Krieg gehet erſt recht an zu beyden theylen / Juden vnterſtehen ſich abermal den
 Sturmzeug zu verbrennen / ſchaffen aber nichts. Johannes bawet eyne neue Mauer/
 Titus vermahnet die Kriegsleuth dieſelbe auch zu ſtürmen.

Joseph. am 465 blat.

Häßtlicher Streit:

Juden wollen den
 Römern aber den
 Sturmzeug verbren
 nen / ſchaffen aber
 nichts.

Johannes bawet ey
 ne neue Mauer.

Titus beſchle die
 neue Mauer ohn
 verzug zu ſtürmen.

Als nuh die Bollwerck vnd Sturmdächer / vnnnd ander Sturm
 zeug wider zugerüſtet waren / gieng der Krieg wider häſſtig an / als ob ſie zu
 beyden theylen / biß auff den letzten Mann zuſammen geſchworen hetten.
 Dann ſie ſtritten beyderſeits mit groſſer gefahr / Die Römer hetten müſſen
 von der Belägerung abziehen / wann ihnen die Bollwerck vnnnd Böck ver
 brannt worden / weil ſie auß mangel der Wälder dieſelbigigen nicht hetten wis
 der können zu wegen bringen. Vnd den Juden ſtund die verhergung des Vatterlands darauff/
 ſo ſie Hand abzogen / wann die erſchöllte Mawren von ſtätigem anstoß der Böcke einfielen.
 Darumb lieffen die Juden mit Fackeln daher ſo grauſam/als ob ihnen das Römische Heer wei
 chen würde/das ſie den Sturmzeug anzündeten / vnd die Belägerung abſchafften. Aber die
 weil ſie durch den Hunger aller ihrer kräfte erſchöpfft waren / vnd ihre gewalt gebrochen/kont
 es ihnen nit mehr/wie vor gelingen/es mangelt ihnen an dem vermügen / aber die künheyte war
 noch vorhanden. Im gegentheyl hieltens die Römer für eyne gröſſere ſchande / wann jnen die/
 ſo vor Hunger nach dem leſen Athem ſchnapten/den Sig ſolten auß den Händen reiſſen. Der
 halben da es an eyn treffen gieng/wurden die Oberſte der auffrührer hinderſich getrieben/vnnnd
 dieweil ſie dem Krieg zu ſchwach waren / flohen ſie wider zu rückt / vnnnd ſtelleten ihre zuerſicht
 auff die Mawren. Aber da die veſte Mawren durch ſtätige Stoß weichen wolte/nam Johans
 nes der letzten zuſucht war/ſahe ſich wol vmb/vnnnd führet innwendig eyne Mauer auff/vast
 in der geſtalt des Buchſtabens C. Derhalben da nuh des anderen tags die Mauer an eynem
 ort erſchellet war/erhub ſich von dem fall vnd geſchrey des Römischen Heers eyn groſß geſchön/
 als ob ſie ſchon alles zerſtöret hetten/weil die Mauer nidergefallen. Aber als ſie vber die Statt/
 ſchrihen das es widerſchellet/als ob es ſchon vmb ſie geſchehen/wendet ſich das Blat/vnd wur
 den ſie eynere neuen Mauer gewar / dauon den Römern ihre freude wider vergieng / vnnnd die
 Juden wider kün worden / weil ſich die gefahr verzog. Da ſteng der Keyſer an ſein Heer zu
 vermahnen / das ſie ohn allen verzug die neue Mauer ſolten angreifen / welche/nach dem ſie
 erſt newlich gebawen/weych vnnnd leicht zu erſchellen/anzuſehen were / Sie ſolten nur beherzt
 daran gehen / es würden die ſtuck von den zerbrochenen Mawren ihnen helffen / das ſie deſto
 leichtlicher könnten hinauff ſteigen / daß die Römer mit ihrem Scharmükeln den Juden ſo von
 obenherab ſtritten/könten gleich werden. Dieweil er aber ſahe / das ſie verdrossen waren des
 ſchweren geſchäfts halben / fordert er die ſtärckſten für ſich vnd ermundert ſie mit ſolcher Red
 zum Streit:

XXVII. Cap.

Titus vermahnet die fürnemſte Kriegsleuth ſich vnerschrocken an den Sturm zumaz
 chen/vnnnd ritterlich auch mit verluſt Leibs vnnnd Lebens wann es ſein muß/zu ſtreiten/
 welches er alles mit wichtigen Argumenten ſtättlich außführet / verheißt auch denen/
 die ſich männlich halten/zeitliche vnd ewige belohnung.

Es iſt



Sist niemand vnberuſt/ lieben Kriegsleuth/ daß das end aller
 ding/mehr mit erfordere/ denn der anfang/ dieweil zu vollziehung des ange-
 nommenen Amtes die größte arbeyt gehöret/ Sintemal eyn Schiff auff dem
 gangen Meer frei daher laufft/ vñnd wañ es schon mit allezeit von hinten her
 guten Wind hat/ so lencket doch der Schiffmann die Segel darnach/ vñ fah-
 ren ohne widerstand dahin. Aber wañ man zum Meerhafen komit/ so bedarff
 man guten Wind/ vñnd ist der Eingang der Schiffe schmal/ derhalben man sich da der gefahr
 am maisten zubeforgen hat/ da die hoffnung am nächsten ist. Die Bawleuth haben auch eynen
 breyten anfang/ wann sie die Fundament legen/ aber wann sie zu den hohen Spizen kommen/ so
 gehet die schwereste arbeyt an. Vñnd darff etwa wol der Bawmann/ welches zu erbarmen ist/ im
 Beschluß des Wercks seines Lohns beraubt werden/ da er etwa von eynem eingefallenen Bal-
 cken/ erschlagen wird/ oder er wañ ihm der Tritt fehlet/ herab fällt. Was sol ich vom Bawers-
 mann sagen/ der vil mehr bemühet ist in der Erndte/ denn im Säen/ in dem Herbst mit Wein-
 lesen/ denn im Schnitt/ vñnd müssen die zeitige Frücht allzeit die größte gefahr aufstehen? Ist
 derhalben nichts neues/ wañ wir schon in vnserm Anfuhr/ da wir den Lauff vollenden wollen/
 auch gefahr müssen aufstehen/ So muß man nuh durch enge Wege zu der Burg Antonia stei-
 gen/ auff daß/ wann wir die Widersacher von dannen getriben/ vñnd den obern Ort innen ha-
 ben/ vñnd den Feinden gleichsam auff der Scheitel sitzen/ inen etlicher massen den Athem nemē.
 Aber daß/ lieben Kriegsleuth/ dunckt euch schwer sein/ gerad/ als ob wir zum Spil/ vñnd nit zum
 Krieg zusammen kommen weren/ dariñ die Helden entweder vberwinden/ oder sterben müssen.
 Voltet ihr euch da entschuldigen/ da ihr zum Streit kommen/ daß ihr den schaden des Römische
 Heers soltet rächen/ vñnd die schande des besleckten Kriegsfahet abwischen. So ihr zu Neronis
 zeiten die schmach vñnd vnbilligkeit des Römischen Namens begeret habt zu räche/ was solt euch
 wol gebüren zuthuen/ da Vespasianus Keyser ist? Laßt vns den Schandflecken des vorigen
 Reichs abwäſchen/ damit er nit an vnserm kleben bleibe/ welchen Nero zwar durch Vespasia-
 num vermeynet abzuschaffen. Vespasianus wirds durch Titum auff sich nemen/ wañ wir nit
 gewinnen werden. Es hat vns der Vatter nur die erstattung des Sigs zu verichten/ verlassen.
 Woh wollen wir aber/ so solche grosse mühe vñnd arbeyt vñnüglich angewendet/ mit schanden
 vñnd vngerochen vns hinwenden/ nach dem wir den Sig verlassen/ als ob es nit eyn geringers
 Laster were/ von dem Krieg abtreten/ als auff den Sig verzeihen/ dann jehnes geschicht auß
 forcht/ das auß verzättere. Aber ihr haltets für gefährlich zu dem Feind steigen/ vñnd die Mauer
 mit gewehzter Hand anlauffen/ Ja eben/ als ob die natur Weibische/ vñnd nit Mannliche Tha-
 ten von vns erforderte/ welche vns doch darumb den lebendigen Geyst eingossen/ daß wir ihn
 vmb Ehre willen gern wider aufgieſſen. Wohzu sol eyn Kriegshertz eynē Helden sonst vermah-
 nen/ denn zu den aller wichtigsten sachen? Dann die vermahnung zu eynem gemeynen vñnd ges-
 wöhnlichen Werck/ ist nit allein denen so angesprochen werden/ sondern auch den Ansprächern
 eyne schande/ da eynere das fordert/ das man doch von ihm selbs zuthuen schuldig ist/ dann das
 muß eyn Kriegsmann für sich selbs thuen. Vñnd zwar/ was beger ich von euch das vnbillich
 were? Ist es nicht vil besser durch Tugend sterben/ denn zur schmach lebendig bleiben? Die Ju-
 den lauffen offit mitten vnter der Römer Heer herauf/ vñnd wagen sich vnerschrocken an der
 Feinde Spizen/ nicht auff hoffnung des Sigs/ sondern ihre stärke dardurch zu beweisen/ vñnd
 ihre Ehr sehen zulassen. Ihr/ denen noch nicht/ weder zu Land noch Wasser jemand vngestraft
 widerstanden/ denen es nicht eyn neues ist/ vberwinden/ vñnd eyne schande nicht vberwinden/
 dieweil ihr solche anzeigung des Sigs von Himmel habt/ schämet ihr euch nicht/ das ihr nicht
 eynmal vnter die Feinde gelauffen seit/ sondern daß ihr mit gewehzter Hand müſſig bleibt/ vñnd
 in dem Heerlager ligt/ vñnd mit müſſigem Gemüt wartet/ daß der Hunger für vns streite/ vñnd
 nach dem sie mehr durch ihren Hunger/ denn vnser Schwert erlegt/ vns die Triumph zu
 spott vñnd schanden machen? Schämet ihr euch nicht (sag ich) ihr weydliche Kriegsleuth/
 daß die Vberwinder aller Völcker/ keyne hoffnung haben zu den Waffen vñnd zu ihrer stärke/
 sondern zu der eynigen Belägerung/ vñnd warten biß der Feind durch Kranckheit veraltet/
 vñnd in seinem Bett sterbe? Vñnd was kan für eyn Sig ohne Krieg sein? Es ist alles voller
 Leichnam/ vñnd die heſtliche Körper ligen hin vñnd wider/ die verblutete stück/ von den verstorbenē/
 ohn die sie selbs vntereynander mit ihren Händen erwürget haben. Was wollen wir vns für

Vermahnung Tit
 an seine Kriegsleuth.
 Joseph. am 466 bl.

Bawleuth.

Ackerleuth.

Gott von Himmel
 vber die Juden er-
 zörnet.

Keyn Sig ohne
 Krieg.

Egesippi / von Zerstörung der Statt

4 0 3 4 denen fürchten / die schon der Hunger / Feuer / Mord vnd Aufruhr hingerichtet hat. Was wöl
 7 2 len wir lang die Göttliche hülf außschlagen? Dañ wer hats anders also geschickt / das sie in ihre
 eygene Waffen gefallen / denn Gott? Vnd da sie auch schon keyne Prouiand mehr haben / hat
 dannoch ihr einheimisch wüten keyn ende. Ich besorg / das wir ject nit auch für widerspänstige
 der Religionen gehalten werden / die wir die vntrewen / vnser vnd ihrer Religion so lang sparen.
 Wolan es sei ihm also / das der Krieg grausam vnd erschrocklich sei. Dann was solte ich euch vil
 mit kurzweil des Krieges schmeichlen / Lafts gleich also sein / das der Sig vngewiß die gefahr
 aber gewiß sei. Rede ich nit mit denen / die auß menschlicher klugheyt verstehen / das alle Thier in
 gefähligkeit ihre stärke vil mehr beweisen / den in geringem Kampff: Wann die wilde Thier ge
 war werden / das sie mit Gewapneten ombgeben sein / rennen sie mit grosser vngestümme auff sie
 zu / das sie mit gewalt ihnen den Weg öffnen. Vnd eyne Schlange laßt vil gewilcher Giffte
 von ihr / wann sie auß ihrem Loch getriben wird. Es seind auch etliche von natur vnsehädlich /
 doch wann sie in gefahr seind / so erzeygen sie sich stärker zu beleydigen. Die Hirsche haben ihre
 Behr / wañ sich jemand inen entgegen setz / vnd beschirmen sich mit den Hörnern für dem tod.
 Die Bienlein stechen / so sie verletzt werden. Was sol ich aber von den Kriegshelden bei den Rö
 mern sagen? Diweil Leonides / so zu Lacedemon geboren / als er wider das vnzählliche Heer der
 Perser streiten wolt / gesagt hat: Diweil wir in der Hell müssen zu Nacht essen / so laßt vns auff
 Erden zuuor das Mittagmahl nemen. Diser rede hatte bei den Griechē eyn solch ansehē / das nit
 allein vñ den treihundert Männern / deren Oberster er war / keiner sich abschleyffte / denn nur eyn
 ner / welchen aber niemand / als er vberbliben / auffnä / sondern auch von den andern die zugleich
 mit im Streit außgezogen / den welche Leonides als vntüchtig zu solchem Krieg / außgemustert.
 Was sol ich von den ganzen Legionen der Römer sagen? von welchen Cato / der wolberedte
 vnd warhafftige Römer meldet / das sie mit frolocken in den Krieg gezogen / darauß sie doch key
 ne hoffnung hatten wider zukommen / vnd sich alle willig in den tod ergeben / damit sie nur nit ihre
 fürnemen änderten. O selig seind die / deren keiner geflohen / vnd den seinen der Feinde Sig ver
 kündiget hat. Von den treihundert Lacedemonischen Männern / ist dannoch eyn er entflohen /
 da sie doch an eynem engen ort stritten / das sie nit konten vmbbringen werden. Von den Römi
 schen Legionen aber hat niemand das Leben / sondern alle den tod erwehlet / deren Nachkömmling
 ihr seit / Wann ihr nur die gefahr verachtet / vnd als eyne ehliche tugentliche art / den Stämmen
 nit verleugnet. Dann welcher tapfferer Held / weiß nit / das er sterblich sei / vñnd das eym jeden
 eyn zil gesteckt / wie lang er leben sol? Wievil ist aber nuh besser dem Vatterland geben / das
 man der Natur schuldig ist / vnd die vnuermeidlich not mit Ehre verwandeln? vnd nit mutwils
 lig alt werden / leichen vnd seuffen / noch der hisigen franckheyt zufall fürchten / diweil die er
 lebten täglich vberdruß haben. Deren Seelen / die auß vberdruß außserffen / nach dem ihnen
 Kräfte vñ Sinne zu gleich vergehen / werden nach viler meynung / zu gleich mit dem Leib zum
 Grab erkannt. Aber Kriegsleuth vnd dapffere Helden / die sich für das Vatterland / für Kin
 der vñnd Religion willig in tod wagen / deren Seelen durchs Schwert von dem Leib getren
 net werden / von denen zweiuelt niemand / denn das sie das reyne vñnd klare Element / das von
 Sternen schimmert / in die Himmlische wohnung auffnemme / als in eyne Wohnung der hos
 hen ruhe / Desgleichen / so sie auff Erden bleiben / ist eyn fürnem Zeichen / entweder der gnade /
 oder der vnbilligkeit / das beyde deren die am Siechbett außserffen / vergessen werd / vñnd denen
 die ihre Brüst dem Feind tapffer entgegen gesetzt / so sie darüber den tod leiden / ehre nachuolge.
 Zu diser Belohnung lade ich euch / lieben Kriegsleuth / das wir vns an den Feind machen / den
 wir verschlossen halten / vnd die Mauer ersteigen / vber die stärke eingefallene Mauer / die vns
 gleichsam eyne Schütte gibt / vñnd der vnteren Mauer gleich ist. Welcher nuh der Tugend
 Panier fürs beste halt / vñnd der erst auff der Mauer sein wird / oder der ander / oder tritt / oder
 mit andern mehr / der sol von mir mit eynem herzlichem Geschenck begabt werden. Biewol
 keyne grössere Belohnung ist / denn die Ehre der stärke / die auch gemeyniglich sicher vñnd ge
 wiß ist. Dann wann erstlich eyn beherster vñnd starker Held hinauff steigen wird / werden
 die fliehen / so sich widersetzten / oder sich herunter begeben / oder verkriechen / also / welches
 ject zwar gefählich ist / wann wir sie aber vnten suchen werden / wird es ohn
 sonderere arbeyt geschehen / das wir die Feind vberwinden / vnd
 dem Krieg eyn ende machen.

Gleichniß von Thie
ren genommen.

Hirsch.
Bienlein.

Leonides.

Cato.

Alle sterblich.

Titus redet auff
Heidnische weise
vom Tod vnd ewig
gem Leben.

XXVIII. Cap.

Sabinus waget sich auff des Keyfers zusprechen mit grossem mut / vnd volgen ihm andere eylff nach/besteiget die Mauer / schlägt die Juden in die Flucht / faller doch endlich nider/wird erwürget/wehret sich doch ritteilich/bis ihm die Seel auffähret.



Sonte Titus kaum seine Rede beschliessen/so bot sich eyner auß den Syrern/eyn weydlicher Kriegsmann selbs an/trat für den Keyser/vnd sprach: Er wölle dem Gebott gehorsam leyten/vnd seie bereyt hinauff zusteygen / so ihm das glück wolte beistehen / damit er dem Keyser gefalle / Wann ihm aber schon dz glück absage / so werd ihm doch nichts wider seine hoffnung begegnen können / dieweil er freiwillig selbs erwöhlet hett / für den Keyser zu sterben. Als er das gesagt / streckt er seine Lincke Hand auß / schwang die Tartsche vber den Kopff / vnd mit der Rechten erschüttert er das Schwert. Es ist nicht zusagen/wie er sich zum Krieg gestellt hat / das ihm eyner schier nicht mehr kante / der ihn kurz zuuor / von wegen seiner geringen Leibesgestalte / nicht sonders geachtet / Da er ihn jetzt plöztlich sahe dem vnglück entgegen gehen / vnd sich dermassen außstreckte / als der zu gleich den Feinden vnd der Mauer dräwet / vnd schon von der höhe auff die nidrigen zustürmet / ja die Mauer mit seiner Faust bewegte. Es volgeten ihm andere eylff Männer nach/die sich wol beflussen solches nach zuthun / aber sie konten ihn nicht erzechen. Die Juden wehreten sich von der Mauer mit Geschos / Steyn vnd Pfeilen/vnd was eym jeden zur Hand war / das warff er auff Sabinum zu. Aber er war vnerschrocken / nam seinen Lauff / vnd sprang auff den Hauffen Mauerstück / vnd als er die höhe erzecht / trieb er den Feind ab / dieweil die nächsten sich für der gefahr entsetzten. Als er sich aber wolt auff die Mauer schwingen / vnd des Siges halber ganz sicher / dem Feind begirig nachsetzt / strauchelt er auff sein Angesicht / das er mit grossem prasseln niderfiel. Daher die Juden wider umbwendten / vnd siengen an mit dem Geschos / in dem er lag / ihm häfftig zuzusehen. Er kam auff die Knie / bedeckt sich mit der Tartschen / vnd beschirmt sich so lang er kont / das er nicht wund ward / beschädiget auch / welche er zum nächsten antrafft. Doch als er endlich vbel verwundet ward / gab er che den Geyst auff / denn den Streit / ward auch nicht che von seinem ort getriben / noch von der Mauer geworffen / denn als er gestorben war / es wurden auch der andern drei erwürget / achte wurden halb tod von den andern auß dem verberben errettet.

Joseph. am 464. bl.

Sabinus waget sich mit grossem mut auff die Mauer.

Eylff Männer volgen Sabinus nach. Juden wehren sich von der Mauer.

Sabinus fällt.

Sabinus stirbt.

XXIX. Cap.

Zwenzig Römische Kriegsleuth begehen eyne märckliche That / besteigen des nachts die Mauer / erschrecken die Wächter / vnd blasen die Trommet / dauon die Juden häfftig erschrecken / meynen das ganze Heer sei vorhanden / Titus steigt mit etlichen außserlesenen auff die Mauer / komit den seinen zu hülff / vnd erhebt sich eyne ernstliche Schlacht.



Aber der tod Sabini / erschreckt die andern gar nicht / sondern rehet sie desto Meer an / Dann die Römische Männer / die an die Wacht bestellt waren / vnd mit vollbringen des Wercks begerten wett zu machen / das ihnen Sabinus mit dem willen vorgethan hatte / deren zwenzig machten mit eynder eynen grossen vnd löblichen anschlag / das sie zu sich namen der fünfften Legion Fänderich / vnd zwen Ritter / die sie für die hurtigsten hielten / vnd eynen Trommeter / vnd vmb fünff Uhr der Nacht / in der stille / vber die verfallene Mauerstück hinauff kletterten / die Wächter erwürgeten / vnd die Mauer der Burg Antonie eroberten. Da das geschehen / erschallet der Trommeten Hall vil erschrocklicher denn sonst / das die Juden so von arbeyt müd vnd eingeschlaffen / vnuersehenlich häfftiger schracken / dieweil sie meyneten / es were alles voller Feinde. Siengen derhalben che an zu fliehen / denn sie die wahrheyte erfuhren. Dann sie konten weder für gefahr / noch für der dicke finstere Nacht erkennen / wie starck die Feinde weren. Vnd als der Keyser der Trommeten Hall hörete / beuahle er / das sich das ganze Heer von stundan solte rüsten / vnd stige er selbs zu erst mit

Joseph. am 467 bl.

Zwenzig Männer ersteigen die Burg Antoniam.

Aegypti / von Zerstörung der Statt

4 0 3 4 etlichen aufferlesenen auff die Mauer / die seinen zu entsetzen / vnd dem Feinde widerstand zu
 7 2 thun. Der Tag brach an / vnd ließ sich der Keyser jert auff der Mauer sehen / vnd sprach den
 Titus steigt auch auff die Mauer. Etliche Römische kommen durch den heimliche Gang Jos hannis in die Statt. Juden schiehen in den Tempel.
 Grewliche Schlacht bey dem Tempel.

etlichen aufferlesenen auff die Mauer / die seinen zu entsetzen / vnd dem Feinde widerstand zu thun. Der Tag brach an / vnd ließ sich der Keyser jert auff der Mauer sehen / vnd sprach den Titus steigt auch auff die Mauer. Etliche Römische kommen durch den heimliche Gang Jos hannis in die Statt. Juden schiehen in den Tempel. Grewliche Schlacht bey dem Tempel.

seinen zu. Etliche wurden von den jhren mit den Händen auff die Mauer gehoben / etliche kamen durch den heimlichen Gang / welchen Johannes / der Römer Bollwerck umbzuwerffen / gegraben hette / in die Statt. Daß also den Meyneydigen ihre vortheyl zu ihrem eygenen verderben gerietten / vnd also allenthalben beträngt / in den Tempel fliehen mußten. Da die Römer auch dahinein wolten fallen / konten sie der enge halben nicht / vnd wurden mit Waffen hindersich getriben. Es erhob sich im Vorhoff eyn grewliche Schlacht / vnd konten in der nähe weder Spieß noch Pfeil brauchē / sondern alleyn die Wehre / daß die Hande nahe bei der Bunden war / Schwert vber Schwert / Streych vber Streych / vnd der Schläger / mit der erschlagenen Blut begossen ward / daß man meynet / er were vil mehr verwundet. Im Tempel drinnen erhob sich eyne grausame Schlacht / Das Blut schwam auff dem Pflaster / es war alles vber alle Ordnung vnd masse voll von seuffzen der Sterbenden / vnd geschrey der Oberwinder / daß es widerhallet. Die Römer waren erzündet / daß sie hofften dem Streit eyn ende zu machen. Den Juden hatte die eufferste verhergung des Batterlands / des todes forcht vertriben. Dese hielten sich mannlich vmb ehre willen / Jchne aber schütten auß verzweuelung ihres Lebens / alle ihre stärke eynsmals heraus / daß sie nichts behielten.

XXX. Cap.

Julianus eyn tapfferer Hauptmann waget sich alleyn von der Burg vnter die Jude / treibt sie mit grosser verwunderung in den Tempel. Lezlich entgehet ihm auff dem glatten Pflaster die Füße / fällt zu boden / vnd wird also von den Juden erwürget / welches dem Keyser sehr weh that / den Juden aber einen muth machet.

Joseph. am 467 blat.



J begieng auch der Hauptmann Julianus eyne herrliche That / der eyn grosser Kriegsmann war / auß der Landschaft Bithinia bürtig / aber der Römer Disciplin vnd Kriegslauff wol erfahren / vnd von wegen herrlicher Kriegs besoldung berühmt. Der als er neben dem Keyser stand / vnd die Römer weichen sahe (dann die Juden waren jhnen mit der zahl vberlegen / vnd der Römer noch wenig vorhanden) that er sich geschwind von der Burg Antonia herfür / vnd tribe ab / die jhnen nachtrungen / das sie sich nicht wider sehen dorfften / dieweil sie ihn für eynen fürtrefflichen Mann ansahen / vnd er sich mit vbermenschlicher freudiger / vnd ansehnlicher Tugend erzeyget / also daß sich auch der Keyser selbs darüber verwundert. O des seltsamen vnd vngewissen Krieges glücks / welches / wie mit eynem Würffel / mehr auß zufall denn Tugend / gemeynlich mit vnuerhofftem außgang spilet / vnd neue außgang bringet. Dann hie seind auch Würffe / nicht zwar der Würffel / sondern der Bogen / vieler Geschütz / vnd auch Steyne / dardurch oft der Oberwinder durch eyne frembde Wunde erlegt wird. Vnd wann er eynes andern Raub nißit / wird er beraubet / Wie diser Julianus / der den Feinden auff dem Rücken nachuolget / in dem er etliche erwürget / etliche in die Beste trib / vnd auß grosser freudigkeit vnfürsichtig war / dieweil er nach der Landknechte brauch / Schuh mit Nägel beschlagen anhatte / vnd nicht achtet / daß das Pflaster mit glatten Steynen besetzt war / sondern als ob er im Feld Scharmüßelt / sicher war / schlüpfet er auß / daß er mit seinem Fall eyn groß gedöß machet. Vnd dieweil er auff eym schlüpferrigen Pflaster lag / kont er nicht auffstehen / doch kam er auff die Knie / vnd tribe die Feinde so wider vmbgekehret / von sich / daß er die nächsten zu boden schlug / sich vor den Schützen / als vil er kont / auffhielt. Aber als er vbermüdet vnd vbermattet ward / ob er gleich alleyne war / dann es dorfft sich keyner in solche gefahr wagen / starb er doch wie eyn Held / vnd ganz ehrllich / nach dem er sich wol genug gerochen hatte. Fürwahr meinem erachten nach / solte es nicht eyn solchen außgang genommen haben / daß eyn solcher tugendlicher Mann so betrogen würde. Aber die fürsichtigkeyt vermag im Krieg vil / die da allzeit mit bescheidenheit vnd scharpffsinnigkeyt / die vngewisse zufälle verhütet. Er hat sich alleyn von der Burg Antonia herfürgethan / ist alleyn der Feinde Waffen entgegen gelauffen / hat alleyn mit jhnen Scharmüßelt / er alleyn hat die Jude wider in den Tempel gejagt. Ich besorg / es habe ihm das vil mehr geschadet / dann es mußten die da Gott nicht glaubten /

Julianus springt vnter die Feinde.

Gleichniß vom Würffelspil.

Julianus fällt.

glaubten/von dem Tempel getriben werden/derhalben er auch keyne hülff gefunden/als er nicht dergelassen. Titus schawet mit freuden zu/als er obsiget/vnd mit grossem schmerzen/als er in gefahr war/Er wolt ihm zu hülff kommen/aber er war zu weit daruon. So ward er auch von den seinen auffgehalten/seintemal in eynem Kriegsmann nur eynes glück/Im Keyser aber als er gefahr stunde/Vnd lehret diß Exempel/was dem Keyser vil mehr zu verhüten/denn nachzuuolgen were. Endlich worden die Freund so verfürzt/die Feind so vbermütig/das auch des Julianj Körper in der Feinde gewalt kam / als ob sie noch den verstorbenen fürchteten/wann er den Römern wider zuthel werden solte. Da Julianus erlegt war/gaben die andern leichtlich die flucht. Dann es waren ihr noch nicht so vil herauff gestigen/vnd die Juden durch seinen vngefährlichen Tod wider mutiger worden. Die sich aber am Ritterlichsten in demselben Streit erzeiget/da sie die Römer zu rüch triben/seind gewesen/Alexas vnd Gittus/Johannis geschworne/die auff seiner Parthei das beste thaten. Auff Simonis seiten waren auch Malichus vnd Jacobus/der Idumeer Haubtmann/tapffere Kriegsleuth/Auch Arsimon vnd Judas von der dritten Kotte / die zugleich das beste thaten/vnd mit versäumleten Hauffen die Römer in die Burg Antoniam triben vnd verschlossen.

Warumb Julianus hab müssen fallen.

Was der Keyser auß diesem Fall gelernt.

Die vberige Römte geben nach Julianj tod die flucht.

Namen derē die auff der Juden seiten das beste gethan.

XXXI. Cap.

Josephus thut aber eyne vermahnung auß Tiri beuehl an Johannem / mit vermeldung/wann er lust zu Streiten hab/sol er eynen ort darzu erwehlen/vnd doch des Tempels verschonen/oder sol sich ergeben/so wöll er ihm gnad erzeigen.



Als aber Titus im gegentheyl vermutet/das ihm die enge Burg Antonia nicht zu bewahrung dienen/sondern hinderlich sein würde/hieß er ihre Bestung auff dem Boden einreissen/das sie eine freie Strasse hetten/wann sie mit dem Feinde eyn treffen thuen wolten. Vnd als er ersuh/das der Juden hohes Fest eynes vorhanden/gab er Josepho beuehl auff Hebraische Sprach zuuertolmetst/was er zu ihnen saget: Was (als vnglück) dem Johanni eingebe/das er die Römer anreysete/Wann er sich auff seine stärke verliesse/solt er eynen andern Ort zur Schlacht erwehlen/vnd dahin ziehen/damit er nur der Statt verschone/den Tempel nicht verunreyniget/vnd die Dpffer der Hohenfest nicht verhindert. Er solte etlich da lassen die er für tüchtig erkannte/die Dpffer zu verrichten/vñ demnach/woh er wolte/aufgenommen Statt vnd Tempel/seine stärke beweisen. Des Keyfers Kriegsleuth wurden sich nicht schewen mit ihm eyn treffen zuthuen/er werde wider seinen willen genötiget/die ganze Statt zu verhergen/deren vberblibene theyl er doch begerte zuerhalten/wann es nur Johannes leiden wolte/es sei an dem das der Tempel würde angezündet werden/nicht das die Römer eiletten den Tempel aufzubrennen/sondern des Krieges Anfänger auß dem Tempel zuführen. Wann sie glaubten/das sie vberwunden weren/solten sie nur die Hände darrechen/wann sie aber hoffnung hetten die oberhand zu behalten/solten sie sich nit in die heymliche Winkel vertriechen/sonder auff freiem Feld sich wehren/damit der Tempel auß herfallendem Brand errettet/vnd der reynigung aufwarten könt. Als das gemeyne Volck solches/nach dem es ihnen Josephus verdolmetst/mit grosser stille hörten/gesiel es ihnen heymlich/dorfften aber ihre meynung nicht offentlich darthuen. Johannes antwortet ihnen/es were Gott keyn köstlicher Dpffer/denn so die gehenligete Leuth für den Gottesdienst/fürs Vatterland/für den Tempel ihr Leben lieffen/vnd daher seien sie willig/wann es von nöten sei für die Freiheit zu sterbē/haben doch gleichwol hoffnung/die Statt Gottes könne nicht verherget werden. Titus antwortet hierauff: Ja freilich/ihz haltet billich Gott die Statt reyn/vñ das Heyligthumb vnbesleckt/in dem ihz die Burger tödtet/die vnschuldige erwürget/die Priester hinrichtet: Durch solche laster wird Gott nicht versöhnet/sond beleidiget. Ihz habt ewern Gott sänt dem Dpffer verstoßen. Johannes/waü dir eynere deine speise versagte/würdestu ihn suchē:ewerm Gott werde seine Dpffer nit geopfert/seine Gabē nicht gereychet/die Menschen erwürget/vnd meynest noch/Gott werde dir beistehen: Fürwar die Geschicht weisens auß/die Hauffen der erschlagenen bezeugens also/vnd ewer grosser jammer. Wer solt nit darüber seuffzen/waü er solches sihet: Vnd ich könte es nicht straffen/das du für dz Vatterland strittest/wann ich nit verschonen wolt/vñ ewer Vatterland od Tempel nit begerte zu erhaltē. Es dorffen sich doch die Hebreer nit für den berühmten

Joseph. am 468 blat.

Titus expostuliret mit Johanne.

Titus begeret des Tempels zu schonen.

Titus fordert Johannem auff.

Dem gemelne Mass gefalle Titi erbieten.

Johannis antwort.

Titus widerlegt Johannis antwort.

Egesippi/ von Zerstorung der Statt

4 0 3 4 berühmten Carthaginensern / oder Annibale fürchten / die den halben Theyl des Römischen
 7 2 Reichs vnter sich gebracht hatten / vnnnd ist dannoch Carthago wider zugericht / die bis zu ihrer
 Titus verheißt Jo- verstorung widerspenstige Burger gehabt hat. Ich sage dir bei meiner trew zu / daß dir diß alles
 hanni freistung seines widerfahren sol / ich verheißte dir das leben zuschicken / nicht zu lohn für deine Dubsstück /
 Lebens. sondern zu erhaltung der Statt / daß ich von dir erlöse das herrliche hohe Gebäw / welches sonst
 bald wird zu grund gehen. Höre auff (das rath ich) mit deinem Mord der Römer Gottseligen
 Antiochia: fürsas zu verwirren. Es darff sich Jerusalem nicht fürchten / daß sie verherget werde / dieweil
 Tychonias. die doch vil stärker ist / erhalten worden. Hat doch ewer Tychonias den Persern ge-
 2. Reg. 24. glaube / daß er zur Statt herauff gangen / vnd sich mit seinen Mitburgern den wütenden Bars-
 baren ergeben / damit nicht vmb seiner willen die Statt vmbgelehret würde. Es wird sein ge-
 dächtniß von euch ehlich gehalten / wie die eweren sagen / Hie stehet Josephus / der es sagt / vnd
 Josephus tapfferwi- seiner ehz zeugniss gibt / damit ihz den Mañ verehret / der sich für das Vatterland gefangen ge-
 der die Römer ge- stritten. Es hat ihn auch der Barbarische Perser erhalten / desgleichen sag ich dir auch sicher-
 stritten. heyt zu. Es hat wabelich Josephus auch tapffer wider die Römer gestritten / glaub der zusag /
 dessen Exempel wir auch haben lassen vorher gehen. Wir geben dir Josephum zum Bürgen
 vnserer zusag / Ja wir haben ihn schon gegeben / nach dem wir ihn erhalten haben. Er mag auff
 ewer Mutter Sprach mit euch reden / vnd sich mit euch nach der weise / wie ihz pflegt / verpflich-
 ten. Ich beschäme mich gar nicht / eynen Bürgen zu suchen / noch eynen Verpflichteter zuge-
 Titus wil dē Juden eynen Bürgen gebē. ben / damit ich nur nicht verhergen darff / der ich doch zu verschonen begere. Josephus weynet
 Josephus weynet. hierauff / bat Johannem / beklaget den Stand des Vatterlands / ehret ihn mit weynender Rede /
 redet ihn an als eynen Mitburger / der aber der aller halbsstarigest war / Er bezeugets bei Got-
 tes des Allmechtigen huld vnd gnad / er würde sambe den seinen erhalten werden / wann er nur
 auffhöret das Römische Kriegsheer / zu der Statt verhergung anzureyßen. Als er ihn aber
 nicht bewegen kont / sprach er: Es ist keyn wunder Johannes / so du bis zum verderben des Vats-
 terlands verharrest / dieweil sie Gottes schuß schon verlassen hat / Aber das wundert mich / daß
 du nicht glaubest / daß sie werde verherget werden / so du doch der Prophetē Bücher gelesen / das
 rinnen die Zerstorung des Vatterlands verkündiget ist / vnd wann sie wider zugerichtet / wider
 von dem Römischen Heer sol eingerissen werden. Dann was schreiet Daniel anders? dann er
 weissaget nicht was schon geschehen war / sondern daß sich hernach begeben solte. Welches ist
 der grewel der verwüstung / dauon er schreiet / daß er sein würde / wann die Römer kämen / denn
 diser der jesund nahe ist? Welches ist die Weissagung / so die vnsern offte erzehlet haben / die von
 dem höchsten Gott verkündiget worden? (daß nemlich als dann die Statt auff den Boden solle
 verherget werden / wann die Burger eynen den andern selbs erwürgen würden) den die wir jetzt
 im Werck sehen? Vnd villeicht / weil er jetzt keyn lust hat den Tempel zu beschützen / wird ihm
 gefallen / denselbigen / der mit verbottenem Blut besudelt / durch eyne Brunst zu reynigen.

XXXII. Cap.

Josephus richtet aber nichts mit seiner Rede auß / Christi Creutzigung / rechte vrsach
 der Juden verderben / darbei auch gemeldet wird / wie die Juden offte eynander selbs ers
 würgen.



Josephus vollendet seine Rede / aber Johannes ließ sich weder
 durch weynen noch verheißung bewegen. Es hette der liebe Gott die meyn-
 endige Herken vorlängest betrenget / seit der zeit sie sich mit dem vngöttlichen
 Mord besudelt / da sie Christum Jesum gecreuziget. Eben diser ist / dessen
 tod der Juden verderben ist / der auß Maria geboren ist / der zu den seinen
 kommen / vnd die seinen ihn nicht haben angenommen. Dann wann haben
 wol die Juden die ihren nicht getödtet? Haben nicht die ihrigen den Sohn Saul getödtet? Der
 Prophet Nabot ist von den seinen gesteyniget. Das Jüdische Land ist gewesen die Jezabel / die
 es den Juden beuohlen / vnd die Eltesten haben den beuehl außgerichtet. Die Juden seind der
 Achab / die seinen tod haben verursacht. Was seind für andere Burger mehr von ihren Mit-
 burgern erwürgt / vñ ist dannoch die Statt lang ganz bliben / ob sie schon nach vilen jaren von
 den Babyloniern zerstorret / ist sie doch hernach wider gebawen worden. Dises aber ist die letzte
 zerstorung / nach welcher der Tempel nicht wider auffgerichtet / dieweil sie mit ihren Lastern des
 Tempels Vorsteher abgewendet / vnd den / bei dem es stund / daß er wider auffgerichtet würde.

XXXIII. Cap.

Isoseth. 2. Sa. 4.
 Naboth. 1. Reg. 21.

XXXIII. Cap.

Welche Priester vnd fürneme Leuth / werden durch Josephi vermahnung bewegt / daß sie mit Weib vnd Kindern zu Tito fliehen / werden gehn Goffna verschickt. In der Statt gehet das geschrey / man habe sie getödtet / Titus laßt sie widerholen / vnd für die Mawer tretten / die ihnen denn auch mit weynenden Augen zu sprechen.

Durch solches eingeben des Keyfers / vnd widerholte Rede / wurden etliche bewegt / die sich heimlich konten dauon machen / daß sie sich zu den Römern begaben. Die andern hielten innen auß forcht der gefahr / die ihnen von wegen der Mörder darauff stund / Vnd velleicht ist ihr Gemüt also genengt worden / daß nicht ihr vil der künfftigen verhergung entgehen mußten. Der Keyser nam alle die / so zu ihm flohen (dann es waren vnter ihnen auch etliche von Priesterlicher Wirde / sambt den Kindern / vnd andern Männern eynes herlichen Geschlächts) mit guten gnaden an / verhiess ihnen fristung des Lebens / die gerechtigkeit ihrer Erbgüter / vnd schicket sie in eyne Statt / mit namen Goffna / auff daß sich nicht durch vngleiche Ceremonien / vnd mancherley Gottesdienst / eyn vnwillen erhöbe. Welches aber von denen die sich in der Statt wehreten (entweder auß geschöpfftem argwohn / oder daß es eynen auß betrug so angerichtet / damit nicht andere mehr dauon lieffen) als eyn gewis Merckzeichen ihres todes gedeutet ward / daß sie ihnen die getödtete vorwürffen. Als Titus solches erfuhr / ließ er sie widerholen / vnd hieß sie mit Josepho nahe vmb die Mawer gehen / damit sie von den ihren erkannt wurden. Da stengen sie an mit Threnen vnd seuffzen / nicht ihr / sonder des Vatterlands vnd Tempels vntergang zu beweynen / baten ihre Wittburger / daß sie des Keyfers trew vnd glauben wolten erkennen / vnd den Tempel auß dem bereyten Feuer erretten / es were ihnen nichts wider das Gesetz gebotten / nichts von der freihert entnommen. Sie solten sich nur zu friden geben / vnd der Römer gütigkeit erfahren / deren vnüberwindliche tugend / sie im werck betten befunden.

Joseph. am 468 blatt.

Etliche fürneme fliehen zu Tito.

Titus schicket die Priester gehn Goffna.

XXXIII. Cap.

Der Krieg gehet wider häfftig an / die Juden lauffen mit vngestüm zu aller innerst in den Tempel Titus erbeut sich noch zu schonen / verweist Johanni daß sie ihre eygene Gesetz vbertretten.

Als sie solches erbärmlicher weise beweyneten / worden sie von den ihren verscheycht / Da gieng der Krieg wider an / vñ lieffen mit grossen freuel in die innerste örter / Namen alle Winckel vnd alle heimliche örter ein / dahin doch sonst die Leuth / so nicht Priester waren / nicht kommē dorfften. Die Römer rüsteten sich auch zum Streit / Der Vätter verbott wurden auß not des Krieges freuenlich vbertretten / die doch von den Römern in grösserer ehre bichtung / denn von ihnen selbs / gehalten wurden. Dann die Heyden sahen mit forcht den Tempel an / die Juden lieffen mit grossen wüten vnd freuel hinein / vñ griffen die Altar an mit Händ / die ihnen von Menschenblut troffen. Titus blib noch in seinem fürnemen / redet Johanni an / vnd bezeuget sich hoch / daß er wider seinen willen die Statt vnd Tempel zu verhergen / genotiget werde / vnd sprach zu ihm: Johannes was bedeuten doch die Buchstaben / die vor des Tempels Thür eingehawen stehen: Zeygen sie nicht an / daß niemant / er sei dann geheyliget / sich zum Tempel solle nahen: Was bedeutē die Gätter vor dem Tempel: Ist ihm nicht also / daß nicht jederman alle ding frei sehen könne / vñ alleyn die geweihte / die verborgene heimligkeiten wissen sollen / vnd dise es frei ansehen sollen / die eynen rechtmässigen zugang dahin haben: Ihr laßt keynen frembden zusehen / vnd zwinget sie doch daß sie müssen hinzu gehen. Ihr schreibet es solle keyn außländischer noch fremder hinein gehen / vnd vergießet doch der frembden Blut im Tempel / vnd vberschweimet ewere Altar zu gleich mit der außländischen vñ Wittburger Blut. Ich bezeug mich / daß nit wir mit vnserm einfall / sondern ihr mit ewer mutwilligē vbertretung daran schuldig seit / daß ihr verunreniget was ewer ist. Ich als eyn frembder beger es nicht / ja ich bezeuge mich hoch / wañ ihr wolt abweichen / daß der Tempel sol auffrecht bleiben / vnd keyn Römer feindliche hand anlegen / oder etwas freuels an ewerm Opfer begehē. Ich wil den Tempel euch vnd den Judensgenossen erhalten. Der Gottesdienst ist zwar mancherley / aber der brauch des Wercks ist gemeyn. Der Gottesdienst ist von euch gewichen / aber das Werck ist den vberwindern bliben.

Juden lauffen in alle heimliche vnd heylige örter. Joseph. am 468 blatt.

Römer ehren den Tempel mehr / denn die Juden.

Titus begeret noch zuschonen.

Buchstaben vor dem Tempel in Steyn gehawen.

Titus verweist den Juden ihre Vbertretung.

Egesippi/von Zerstörung der Statt XXXV. Cap.

4 0 3 4
7 2

Titus sendet auß jeder Rott treissig Mann/vnnd beuht ihn bei Nacht die Wächter zu vberfallen/ er selbs bleib mit seiner Freunde rath/in der Burg Antonia/dem Streit zu zuschawen / vnd die seinen zu vermähnen/ vnnd erhebt sich eyne ernste Schlacht / Die Juden erwürgen eynander selbs im finstern.

Joseph. ann 459
blat.

Titus schickt außers
lesene Kriegstnecht
wider die auffhärts
sche im Tempel.

Cerealis wird zum
Oberste diser Kriegs
leuth geordnet.

Cerealis trifft die
Wächter wachend
an.

Juden erwürgen
eynander selbs im
finstern.

Juden in zwifacher
gefahr.

NEs aber der Keyser vermärcket/das er auch mit dem/das er durch Josephum fürgehalten/die Auffhärtsche Obersten mit nichten von ihrem fürnehmen abmahnen konte (dann sie hieltens mehr für eyn verzweuelung/denn Gottesforcht/das man sie so oft abzustehen ansprach) griff er auß not/wider seinen willen widerumb zum Krieg / vnnd hieß die Römer herzu kommen. Aber dieweil der enge Ort eyners solchen mänge hinderlich war/erwehlet er je auß tausenten treissig Mann / Dann der ganze helle Hauff hette nicht raum daselbs/von wegen der Häuser/dieweil sie eng aneynander gebawen waren. Er war auch selbs willens mit hinab zu steigen/aber es ward ihm von den seinen widerrathen/damit er nicht/fürnemlich bei nächtllicher zeit / in der enge / da heymliche aufffäs zu besorgen / sich in gefahr begeben / da er doch mehr könnnt aufrichten / wann er dem Krieg zuschawet / damit eyn jeder vor des Keyfers Gesicht desto mannlicher stritte. Dann man konte alles was vor dem Tempel gehandelt ward/auß der Burg Antonia/als von eynem Schawplas von oben herab sehen. Als sich der Keyser auff dise meynung ließ bewegen / beuahl er Cerealis die sache / das er vmb neun Uhr der Nacht/die Juden so vmb den Tempel Wacht hielten/solte vberfallen/vermahnet auch die andern/den Streit gewarsam anzugreifen / er wolte die streitenden auch nicht ohnelohnet lassen / dieweil er von oben herab / entweder als eyn Zeug eynes jeden Trägheyt / oder als eyn vollmächtiger erkennen der Tugend / der Schlacht könte warnemmen. Cerealis macht sich vmb bestimpte zeit vnuerdrossen dahin/aber er traffe die Wächter wachend an/da gieng es an eyn Scharmüßlen. Seintemal die im Tempel/nicht schliessen/vnd weil die Wächter sich zur Wehr stellten/konten sich die andern leichtlich zum Krieg rüsten. Die Römer trangen mit dickem Hauffen fort/die Juden/dieweil sie sich auff ihre verschlossene vnd enge Ort verließen/damit sie nicht vmbgeben wurden / lieffen hin vnnd wider / durch vnd durch/das sie mehr vnter den ihren in gefahr kamen/dieweil sie in der Finsterniß eynander nicht kanten/vñ oft von den Freunden erstochen wurden / weil sie eynander für Feinde hielten. Dann wer konte in der Nacht erkennen / ob er Freund oder Feinde begegnet? Da es wolt zu spat sein zu fragen/vnd nützlich war sich hüten/rathsam vorzukommen / vnd vil eyn leidlicher außgang der schuld ist in eynere frembden Wunden ihren / denn eygene gefahr erwählen / woh man sich des Feinds besorgen muß. Stunden derhalben die Juden in zwifacher gefahr in der Nacht / beyde in dem das ihnen der Feind zugeset/vnd das eyn Freund an dem andern irret. Auch worden sie des Tages nicht weniger beschädiget/des Nachts hetten sie die größte gefahr von den ihren/des Tages trangen die Römer häfftiger auff sie/welche Titus/des ganzen Streits Zuschawer / auch stillschweigend antrieb / vnd man stritte häfftig bis in die fünffte Stunde/Die Juden wehreten sich auch tapffer/das keyne Parthej von ihrer statt wiche.

XXXVI. Cap.

Die Burg Antonia wird in sibentagen geschlyfft/ vnd Platz gemacht zu streiten / vnd Schütten zubawen / Die Juden stehlen für Hunger den Römern ihre Ross vnd Esel von der Weyd / welches Titus den seinen bei Leibestraf verbeut. Die Juden vnterstehen sich die Mauer einzureißen/das sie könten nach Areutern lauffen / vnnd die Römer bei dem Gelberg vberfallen / werden aber zu ruck getrieben. Pedanius fahet einen Jüngling/vnd schencket ihn dem Keyser.

Ndes da dise vntereynander stritten / ward in sibentagen alles/bis auff das Fundament der Erden nidergerissen / Was Herodes auff die Burg Antoniam gebawet hatte/vñ ward die Strasse die zum Tempel gieng/weiter das nuß die Kriegsleuth nicht alleyn leichtlich konten durchlauffen/sondern auch raum vnd plas gnug hetten so vil sie bedorfften / Bollwerck zumachen / vnd Schütten auff zuführen / das sie auch des Tempels höhe mis
dem

dem Sturmzeug erzeuchen möchten. Als sich nuß die Römer so embsig bemüheten / vnd die Juden vnleidlichen hunger litten / siengen sie an der Römer Biß nachzustellen / Wan ein Kriegsman sein Ross an der Fütterung los gelassen / oder eynen Lastesel / so raubten / vnd triben sie es hinweg / vnd suchten ihre speiß mit nur mit der Römer nachtheil / sondern auch dem Krieg zuschande. Diser schande der vnachtsamkeit begegnet der Keyser bald im anfang / in dem er eyne Leibesstraff darauff leget / er konte aber doch den betrug der hartnäckigen nit bezwingen. Dann als ihnen solcher Raub so den hungerigen zur Speise notwendig war / nicht mehr werdē mocht / setzten sie ihre zuuersicht auff die Kreuter / vnd wurden bedacht die Mauer omb zuwerffen / welche Titus omb den freien Platz gebawet hatte / das sie konten ombherlauffen / vnd Baumwurzeln suchen / vnd vnuerhindert nach Fütterung außlauffen / welche sonst gleich als mit eynem Kercker mit der Mauer ombgeschlossen waren / vnd hatten gar nichts damit sie den hunger büßeten. Machten sich derwegen heimlich auff / vñ vberfilen mit schnellen zulauff die / so an dem Delberg Wacht hielten / welche dann auch an ihrem Amte nichts liessen erwinden / vñ bliessen Lärmen / das die andern von dem Lager vnd Thürnen ihnen im Streit zuhülff kämen. Es war gar ein ernste Schlacht anfänglich / dieweil dise durch scham / jehne durch grausame hungers not gezwungen wurden. Als aber die Römer hauffenweisse zuliessen / wurden die Juden hinder sich getriben / das sie wider zu ihrer Stattmawr fliehen mußten. Da begab sichs aber / das eyner mit namen Pedanius seinen Gaul anstach / die rechte Hand außstreckt / sich ein wenig buckt / vnd eynen von den fliehenden Juden erwischet vnd auffhub / vnd dem Keyser bracht / als der eynen ehlichen Raub erlangt hatte / vnd warff ihn lebendig für des Keyfers Füße / gleich wie ein Adler ein Häßlin / oder ein Habich ein Dauchentlein. Welches dem Tito vber die masse wol gefiel / das er ihn rühmt vnd wol geehret von sich ließ.

Juden vberfallen
schnell der Römer
Wacht am Delberg.
Erster Streit.

Pedanius fahet ein
nen Jüngling / vnd
schencket ihn dem
Keyser.

XXXVII.

Die Vorschöpff omb den Tempel brennen ab / welches den Juden gar nicht zuherzen
gehet / sondern werden desto halbsstarziger / Jonathas ein verächtliche Person / fordert
den künesten Römer auß / erlegt Pudeum / beweiset den Römern grosse schmach / wird
endlich von Prisco erschossen.



Sbranten schon die Vorschöpff / so omb den Tempel herum waren / es war allenthalben ein elend wesen / allenthalben tod / draussen Krieg / drinnen vber den Krieg noch grosse Brunst. Noch gieng es den halbsstarzigen Juden nicht zu herzen / sie meynten es würde ihnen an der Nach abgehen / was sie ohne betrug vñ vbermut fürnehmen. Dieweil sie jetzt nicht anders konten / reynsten sie die Römer / das sie nur bald zum verderben hülffen. Jonathas ein kleyne vnd verächtliche Person / trat neben Johannis Grab / vñ fordert die Römer auß / das welcher vnter ihnen wolt / von freier hand mit ihm streiten solt. Etliche verachtete den Menschen / das er so kleyn ware / etliche hieltens für vnrahsam mit eym solchen zukämpffen / der ohn das bald von andern würde gefangen werden / Etliche hatten ihr bedencken / das es gefährlich were mit solchen Leuthen streiten / die an ihrem heyl verzweiuelt / nicht auß stärke stritten / sondern auß lauter freuel sich zurächen begereten / es würde doch kein lob bringē / wann eyner schon den / der ohn dz des todes ist / vberwinde / aber eyne grosse schande / wann eyner ohn gefährlige / vnd dem gemeynen Sig eynen schandflecken anhienge. Er stieß gar stolze vnd üppige wort auß / vnd roppft den vberwindern die forcht auß / mit schmachworten / das die Römer sich nicht auß ihre stärke / sondern auß freinde hülff verliessen / vnd die Juden nicht durch der Feinde Krieg / sondern durch einheimische auffruhr / so arbeitselig zugerichtet weren. Es war eyner vnter der zahl der Römische Kriegsleuth / mit namē Pudeus / der ließ sich durch die greueliche schmachwort außbringen / aber dieweil er vnbedacht der schmach wolt abhelffen / verscherzet er sein leben / vnd als er auß zorn vnfürsichtig war / empfieng er eyne Wunde / vnd ward zu boden geschlagen / das sich seine Gefellen schämen mußten / vnd Jonathe daher freud / vnd der tod entstund. Dann als er vber solchem glücklichem Streit frolocket vnd triumphieret / in dem er so auß hupfft vnd sprang / seinen Schild vnd Schwert erschütteret vnd spielet / beweget er den Hauptman Priscum ihn zu verwundē / der den stolzen vnd außgeblasenen Troser nicht länger dulden kont / vñ durchschosß ihn mit eynem Pfeil / als er / von wege des Sigs vnfürsichtig war /

Vorschöpff des Tempels
brennen.
Joseph. am 470 bl.

Jonathas bett dem
freudigsten Römer
eynen Kampf an.

Pudeus nimmt den
Kampf an / wird aber
von Jonatha erlegt.

Priscus erschneit
Jonatham.

Egesippi / von Zerstorung der Statt

4 0 3 4 vnd lehret also Jonathas mit seinem fall / das nieman so vnuernuftig im Streit trocken sol/
7 2 da des vberwinders vñ vberwundenē stand sehr vngewis̄ ist / es sei den̄ der Krieg gar verrichtet.

XXXVIII. Cap.

Die Juden brennen den Vorschopff gegen Mitternacht ab / brechen die nahe Gebaw
weg / richten Salomonis Halle berrieglich mit Bech / Harz vnd dergleichen Materj zu/
darnach als die Römer hinauff steigen / stossen sie dieselb an / vñnd bringen vil Römer
durch disen list jämmerlich vmb.

Joseph. am 471 bl.
Juden brechen etliche
gebaw vmb den
Tempel ab.



A die aber in der innern Statt sahen / das die Feind auff den hohen Schütten stunden / vñ zu der ganzē Ringmawer sich nahetē / vnd sich fürchten / das die gefahr / wie eyne Wunde am Leibe / sich innwendig hinein fressen wolt / schnitten sie den Vorschopff gegen Mitternacht / an der seite da er an Antoniam stieß / gleichsam ab / auff das nicht der Feind dardurch auff den Tempel käme / oder von oben herab auff die / so sich vñden hieltē / bestränge / brachen auch alles in der nahe hinweg / damit nit die nahe Gebaw des Tempels durch Brunst verherget / der Tempel selbs nicht vom Feuer ergriffen vnd verzehret würdē / vñnd als sie es so hatten abgesondert / verbrannten sie es mit Feuer / also / das sie von ersten da anfiengen / wo sie sich von dem Feind besorgen mußten. Sie richteten auch Salomonis Halle zum betrug zu / dann sie füllten innwendig die Spizen mit Bech vñnd Harz / welches sie vnter das hohe Gewölb versteckten / vñnd stelleten sich / als ob sie dasselbige beschirmen wolten / vñnd die mānsge der Feind angriffen / bewegten also die Römer / vñnd brachten sie wider sich auff. Jehne warffen Leytern an / vñnd stigen zu aller oberst auff die Halle / die Juden weichen eyn wenig hinder sich / das mehr Römer hinauff stigen vnd hauffenweiß hinein krochen / doch hüteten sich / die etwas verständiger waren / vor betrug. Aber der gemeyne Hauff so des Sigs begirig war / eilet häfftig / dieweil der mehrertheyl keyn betrug da spüren kont. Als sie nuh gleichsam in das Netz kommen / ward Feuer in die innwendige Schwibbogen gelegt / darinn Bech / Harz vnd andere Materj war / die gern brennet / dauō der ganze Vorschopff angieng. Die Flaimen vmb ringten die Römische vberwinder / das sie wed löschen noch fliehen konten / vñ nicht wußten waz sie thuen solten. Titus sahe die seinen in der gefahr / vnd wiewol er vnwillig vber sie war / das sie vngeheßsen hinauff gestigen / erbarmet er sich doch vber sie / das die vberwinder so schändlich vmbkämen. Vil stürzten sich herab / aber da sie der Brunst entziengen / zerschmetterten sie doch Beyn vñ Leib / das sie sturben vnd wann schon die schadhafftigen lebendig blibē / so war es noch vil erbärmlicher. Der Keyser wolt ihnen zuhülff kommen / er konte aber nicht / vermahnet doch die nächsten / vnd schrie ihnen zu / dz sie den jhren hülffen. Dife Stüñ / vnd disen schmerz en des Keyfers / hatten sie für jhren höchsten trost. Das war den sterbenden eyne erquickung / damit tröstet sie sich / als mit eynherzlichen Begräbnis / vnd eiletē zum tod / das sie in des Keyfers Herken weren / noch jhr leben vmbkäme / derē Ehre lebet / die für den Keyser stürben / vnd den Triumph zu jhrem Erbtheil verliessen. Also wurden etlich mit Feuer vmbbringet / etlich damit obereilet / So waren die Feinde auch nit weit / welche die jehnigen so dem Feuer entflohen / todschlugen.

Juden richten Salomonis Halle betrieglich zu.

Römer kommen auff der Hall Salomonis feuers halben in grosse not.

Titus erbarmet sich vber der seinen not / schreiet jnen tröselich zu.

XXXIX. Cap.

Longinus / eyn Römer ersticht sich selbs in der Brennst: Artorius verheyst Lucio / so er ihn aufffahē / zum Erben zu machen / springt auff ihn das er stirbet. Die Juden brennen vñnd brechen die vberige Gebaw ab / vñnd leiden gewulichen Hunger / das sie Leder / Sprewer / c. fressen.

Joseph. am 471 bl.



Artorius springet Lucium zu tode.

Eyn Kriegerisch Testament.

Longinus aber / eyn tapfferer streitbarer Held / als er von den Juden herfür geruffen ward / das er sich ihnen ergebe / vnd ihm das lebē zu fristen verhiessen / wolte er doch sich lieber selbs mit seinem Schwert erwürgen / den̄ die stärcke der schönen Römischen art mit eynem schandflecken besudlen. Artorius aber schrie mit lauter Stimme / listig gnug dem Lucio zu / vnd sprach: Du solt mein Erbe sein / wann du mich im herabspringen würst auff fahen / Darauff lieff der arbeitselige Mensch zu / vñnd blibe an jhnes statt tod. Eyn recht Kriegerisch Testament / nicht mit Tinten / sonder mit Blut geschriben / nicht auff Pappyr / sondern auff eynem scharpffen Schwert. Das er ihn zum Erben anzunehmen versprochen / ist fürwah̄

fürwahr eyn grosse geschwindigkeit gewesen / damit er eynen funde / der an seine statt willig in den tod gieng. Ist also die Halle abgebrannt bis zu dem Thurn / den Johannes / als er wider Simonem krieget / vber die Thor des Königlichen Hauses gebawet / welches der König Ezechias im zur wohnung dahin gesetzt hatte / den vberigen theyl hatten die Juden selbs eingerissen. Des anderen tags brannten auch die Römer alle Vorschöpffe gegen Mitternacht ab / bis zu dem / der gegen Morgenwärts stund. Dann da sie selbs hand an ihre Gebäw legten / lehren sie damit die Römer / das sie nit verschonen solten. Es stund der Tempel jetzt gar bloß / vnd hatte der Hunger vnter den Leuthen grausam vberhand genommen / das sie vntereinander jhnen selbs nachstellten / welcher dem andern seine Speise rauben konte / vnd woh nur Speise zu vermuten war / da war Krieg / also das auch die Hausgenossen selbs vber der Speise häfftig miteinander stritten. Die allerliebsten wurden erwürget / die verstorbene ersucht / ob nicht etwa vnter ihrer Kleidung speise verborzen were. Meyneten auch / etliche stellten sich nur / als ob sie tod weren / damit man nicht märcken solt / das sie Speise hetten / wann man sie lebendig funde. Aber es konten auch die lebendige nicht des Lebens gutthat geniessen / noch sich stellen als ob sie tod weren / Sondern lieffen für grossen mangel hin vnd wider / wie die wütende Hund mit auffgesperetem Rachen / vnd schnapten nach dem Luft. Sie kamen auch oft als die Trunckene wider inn eynereley Häuser / das sie sie widerumb durchstöreten / welche sie doch lár gelassen hatten. Vnd da sie nichts funden / damit sie den Hunger büßen konten / nageten sie das Leder von den Tartschen / auff das jhnen also das jehnige eyne Speise geben must / das jhnen nicht mehr zum schirm dienen wolt. Sie kreweten ihre Schuh / vnd scheweten sich gar nicht dieselbe von den Füßen aufzuziehen / in den Mund zufassen / vnd mit der Zungen zulecken. Desgleichen suchten sie auch nit mit geringerem fleiß verlegene Sprewe / die sie etwa vorlangst hingeschütt hatten / vnd wann jemann solche funden hatte / kont ers vmb hoch gelt verkauffen.

Haus Ezechias

Tempel steht gar bloß.

Grewliche Hungers not.

Tartschen / Schuh / alte Sprewe / der Juden Speise.

XL. Cap.

Maria eyn Weib vom Adel / schlachtet ihr eygen Kindlein / isset davon / Die Räuber riechen den Braten / wollen kurzumb ihr theyl danon haben / als sie aber sehen / das es vom Kind ist / erschrecken / vnd erstaren sie / wollen auch nicht davon essen.



Mer sol ich anfahen zureden von der That Marie / vber welcher sich auch eynes jeden Barbaren vnd Gottlosen hertz entsetzen muß: Dise war eyne von den Reichen Frauen des Lands Perce / jenseit des Jordans gelegen / die sich im ersten schrecken des Krieges mit andern in die Statt Jerusalem begeben / das sie daselbs sicherer were / dahin sie denn auch ihre Haab vnd Güter geflohet / welche die auffrührische Haubtleuth mit grosser begird / eynner dem andern zu troß anfielen / Wan sie auch etwas von Speise eingekauft / ward es ihr auff den Händen gerissen. Sie must sich von den meynendigen wol leiden / sie wünscht jhnen alles vnglück / vnd begerte gern zusterben / aber es wolte sie niemant erwürgen. Sie wolten sie lieber länger trocken / vnd noch vbelere plagen / den geschwind hinrichten / vermeyneten jüner eyn beuth bei ihr zu finden / so lang sie lebte. Es war schon alles zerrunnen / vnd dieweil sie zärtlicher speise gewohnet / wolten ihr die rauhe Sprewe vnd hart Leder nit schmecken. Der grausme Hunger hat ihr Marek vnd Beyn durchtrungen / die zähe Flüss erregt / vnd dz Gemüt gar vnwillig gemacht. Dis Weib hatte eyn kleynes Kindlein / welches sie selbs geboren hatte / da es so kläglich weynet / vnd sie sahe / das sie sambt dem Kindlein aufhängern müßt / ward sie bewegt / vnd von so grosser grausamkeit vberwunden / das sie auch ihre Affect verlor / da ihr der grausame jammer zuhäfftig zusetzt / vnd nach dem die mütterliche liebe verloschen / vertruckt sie den schmerzen / vnd vnterfieng sich eynerey grausamen that / Wendet sich derhalben zum Kindlein / als sie des mütterlichen Hertzens vergessen / vnd für vnmut wütend worden / vñ sprach also: Was sol ich dir thun liebes kindlein / woz sol ich dir thun? Du bist mit grausamen plagen vmbgeben / mit Krieg / Hunger / Brunst / Noth vnd vntergang / Welchem sol ich dich / weil ich sterben muß / vertrauen? Oder dich das du nur eyn wenig lebest / verlassen? Ich habe gehoffet / wann du erwachsen werdest / das du mich deine Mutter entweder ernehren / oder nach meinem todt begraben würdest / Oder wann du ihe vor mir stürbest / das ich dich mit meinen Händen inn eyn köstlich Grab verschliessen wolte. Ach mir Elenden / was sol ich thun? Ich sehe doch nichts / dauon du vnd ich leben könneten. Es ist vns alles geraubt / wem sol ich dich sparen? Oder

Joseph. am 472 bl. Maria eyne Edel- frau / hat ihr Haab vnd Gut gehu Jerusalem geflohet.

Räuber plagen die Mariam wol.

Maria hat eyn kleynes Kindlein.

Marie klägliche vñ erbärmliche Red zu ihrem Kindlein.

Egesippi / von Zerstörung der Statt

4 0 3 4
7 2

in welch Grab sol ich dich legen / das du nicht den Hunden vnd Vöglen / oder den wilden Thieren eyn Raub werdest? Ja sag ich / es ist vns alles geraubet. Doch kanstu mein werder Schatz auch also deine Mutter nehmen / deine Händlein seind gut zur Speise. O du mein holdseliges Herzelein / deine süsse Glider / che denn sie der Hunger gar aufzehret / gib widerumb der Mutter / die du von ihr empfangen hast / kom wider mein liebes Söhnlein in das natürlich heymlich ort / in die behausung / da du deinen Geyst empfangen / in derselben wird dir eyn Grab nach deinem tod bereydet. Ich wil selbs vmbfahen das ich geboren hab / Ich wil es beküssen / vnd welches sonst die grosse vngelaltene Liebe pflegt / das thu jesund die grosse not / das ich selbs meine Glider fresse / nicht durch eyn angenommene weiß / sondern mit tieffen Bissen. So sei nuh mir eyne Speise / den Mördern eyn vrsach zu wüten vnd zu tobē / vnd dem Menschlichen Geschlächte eyn Schauspiel / welches alleyn nach vnserm vilfältigen jammer manglet. Was woltest du thun / liebes Söhnlein / wann du auch eyn Söhnlein hettest? Ich habe gethan / was die natürlich liebe erfordert / Ich muß nuh auch thun / darzu mich der Hunger treibet. Doch ist deine sache vil besser / vnnnd gleichsam eyn Gottselig Werck / dieweil es vil trüglicher ist / das du mit deinen Glidern deine Mutter gespeiset hast / den das dich deine Mutter entweder töden od fressen kan. Als sie dz gesagt / wendet sie ihr Angesicht weg / nam eyn Messer vñ stach es dar ein / zerstücket ihr Söhnlein / vñ leget es auff s Feuer / eyn theyl af sie / dz ander theyl versteckt sie / das nicht jemaß darzu käme. Aber der Geruch des Bratens kam für die auffrührische Haubtleuth / die volgeten stracks dem geruch nach / lieffen in des Weibes Herberg / dräwetē ihr den tod / das sie hett dörsfen essen / da sie hunger litten / vnd ihnen nichts von der Speise / die sie bekommen / mit getheylet hette. Aber sie sprach: Ich hab euch eyn theyl behalten / ich bin nit geizig / noch vnbarmerzig gewesen: Hörnet nit / ihr habt auch zu essen / ich hab euch von meinem Fleisch vñ Blut Speise zu

Maria schlacht ihr
Kindlein.

Die Mörder fallen
in Marie Herberg.

Maria setzt die
Auffhären das halbe
theil von ihrem
Ain de für.



bereydet. Setzt euch geschwind nider / ich wil den Tisch zurüsten / ihr habt euch zu verwundern / vnnnd mein that zumelden / das ihr nie keyn Weibsbild so geneygt gefunden / die euch auch ihr liebes holdseligs Söhnlein nicht vorgehalten hab. Da sie solches geredt / entdeckt sie zugleich die angebrannte Glider / bot sie ihnen dar zu essen mit solcher vermahnung / vnnnd zusprechen: Das ist meine Mahlzeit / das ist ewer theyl / beschawet fleißig ob ich euch betrogen hab. Sehet da ist eyn Kindes hand / sehet da ist seiner Füßlein eyns / sehet das ist der halb Leib / vñ das ihr nit meinet / es sei eyn fremdes / es ist mein Söhnlein / das ihr nit meynet es sei eyns and'n geschäfte / ich habs gethan / ich hab es fleißig zertheylet / mir mein theyl zu essen / vñ dz vbrige euch gesparet.

Du

Du bist mir niemals süßer gewesen mein Söhnlein/ dir hab ichs zu dancken/ daß ich noch lebe. Deine lieblichkeit hat mein Leben erhalten/ vnd hat der arbeitseligen Mutter den tag des Todes erlangert. Du bist mir im Hunger zu hülf kommen/ du bist mein letzte gutthat im Alter/ daß du die Mörder abwendest. Sie sind kömnen zu würgen/ vnd sind Gäste worden/ sie sind auch schuldig/ dieweil sie meine Speise genommen haben. Aber was ziehet ihr zuruck/ warum entsetzt ihr euch so in ewerm Gemüt/ warumb esset ihr nit/ wie ich die Mutter selbs/ gethan habe? Es kan euch auch belustigen/ was die Mutter gesättiget hat. Ich habe jetzt keynen Hunger mehr/ nach dem mich mein Sohn gespeiset/ ich bin satt genug/ ich weyß von keynem Hunger/ schmecket vnd sehet/ dann mein Sohn ist lieblich. Seit nicht weycher denn die Mutter/ schwächer denn eyn Weib. Oder so ihr vber meiner Wunden barmhertzig seit/ mein Dpffer nicht annemmen wolt/ vnd mein Brandopffer verschmähet/ so wil ich mein Dpffer selbs vollenden/ vnd essen was noch vberig ist. Sehet zu/ daß es euch nit eyne schande sei/ daß eyn beherzter Weib denn ihr seit/ erfunden ist/ die der Männer Speise verzehret. Ich habe zwar solchen Kofen zu bereydet/ aber ihr habets gemacht/ daß die Mutter solcher speiß geleben muß/ es that mir zwar wehe/ aber die not hat vberwunden.

XLI. Cap.

Die vnmenschliche That Kommt allenthalben auß/ der Keyser verflucht solch abscheulich Land/ vnd bezeuget mit auffgehobenen Händen/ daß er nicht schuldig daran sei.



Die grausame vnd vnmenschliche That/ kam von stundan in der ganzen Statt auß/ daß eyn jeder sich erschüttet/ als ob ihm die möderische That vor augen schwebete. Vnd siengen die auffrührische Obersten an/ forthin die Speise wol zu besehen/ welche sie raubten/ daß sie nit auch gleiche Speise funden/ vnd gleichsam auß vnuerstand essen. Es sieng jedermann an zu fürchten/ er möchte zu lang leben/ vnd begerete zu sterben. Es kam diese grausame That auch für die Römer. Dann ihrer vil wurden durch solchen gewel bewegt/ daß sie zum Feinde flohen. Der Keyser/ nach dem er solchs erfuhr/ verfluchte das vnseelige vnd abscheuliche Land/ recket seine Hände gehn Himmel/ vnd bezeugete sich also: Wir seind zwar zum Krieg kommen/ aber wir streiten nicht mit Menschen/ sonder wider alle wütende Beluen vnd wilde Thier/ was sag ich von empfindlichen dingen? Wir streiten wider grausame Felsen: Die wilde Thier lieben ihre jungen/ die sie auch zu Hungers zeiten nehren/ vnd die sich von frembdē Cörpern nehren/ enthalten sich von dem Aß gleicher Thiere. Das ist eyn jañter vber alle jañmer/ daß die Mutter/ die Glider so sie geboren/ gefressen hat. Ich bin reyn von solcher Seuch/ ich entschuldige mich vor dir/ du höchster gewalt im Hünfel/ du weyßt/ ja du weyßt fürwahr/ daß ich von grund meines Herzens stäts Friden angebotten habe/ vñ welches ich mich nit schäme zu sagen/ so hab ich auch/ der Oberwinder gebetten/ dann ich hab auch der Anfänger solcher greulichen vnd vnerhörten laster verschonen/ des Volcks mich erbarmen/ vnd die Statt erhalten wollen/ Aber was soll ich thun wider die Widerspänstigen/ wie soll ich mich halten gegē denen/ die wider die ihren so wüten? Ich habe offft (nach hingeleger Kriegsrüstung/ dieweil sie nit von der ihren Mord nachliessen) wider zum Krieg griffen/ damit ich die Belägerten erlöset/ vñ nit verderbet/ Sie haben vns offft selbs von der Mauer vermahnet zustritten/ daß sie nit grewlicher von den ihren hingerichtet wurden. Was seind dz für Burger/ denen der Feind muß zu trost kömnen? Ich habe fürwahr gehört/ dz dises Volcks grausamkeit vnerträglich sei/ vñ durch vngläublichen wahn vber die masse hochmütig wird/ Da sie ihr Geschläch von Himmel herab haben/ vñ daselbs anfänglich die gestalt des Leibes an sich genönnen/ vnd den Hünfel bewohnet haben/ herab gestigen die Erde zu bawen/ von der Erd wider gehn Hünfel kommen/ Daß sie mit truckenem Fuß durch das Meer gangen/ Daß des Meeres Flut vor ihnen geflohen/ des Jordans flus vmbgewendt/ vnd zu seinem vrsprung hinder sich gelauffen sei/ die Sonne stillgestanden/ daß sie ihre Feinde vberwunden/ vñ die Nacht sie nit verhindert/ daß die ihren in fewerigen Wägen gehn Hünfel enuckt/ die kräfte des Hünfels für sie gestritten/ vñ in ihrem abwesen eyn ganz Heer erschlagen/ vnd den schlaffenden der Sig bereydet worden. Das hatte ich erfahren/ aber ich meynete/ sie rhümeten die Göttliche gutthaten/ so ihnen erzeyget/ vñ geben solche große künheyt für/ mit der meynung/ als ob sie auch von den Römern nicht könniten vberwunden

Joseph. am 4. 7. 66.

Die vnmenschliche That Marie kommt auß/ vnd erschrecket männiglich. Keyser verflucht dz Land/ vnd bezeuget seine vnschuld.

Egesippi / von Zerstörung der Statt

4 0 3 4
7 2

Titus verweist hönlich den Juden ihrer Vorfahren Wunder werck.

Titus verspottet als eyn Heyd / das ewig Leben / vnd auffserstehung der Todten.

Titus verspottet Abrahe Exempel. Gene. 22.

Jephthe. Judie. 11.

Thyestis

werde. So spüre ich nuh daß wir mit denen streiten / die sich für vnüberwindlich halten / dieweil sie rühmen / daß sie inn der Sündflut vberbliben / die Flüsse geerbet / die Länder bewohnet / durch dz Meer gewandt / in den Hümel steigen / denen dz Wasser eyne Mauer ist / die Luft eyn Weg / der Hümel eyne Wohnung / denen die Flammen weichen / vñ die keyn gefängniß halten kan / Denen der Fels zergethet / wann sie durst leiden / vnd sich zum Tranck ergeußt. Denen der Hümel / wann sie hungerig sein / sich auffhut / Speise gesandt wird / mit Vogelsteych die Gezellt erfülle werden / vnd eyn Mensch Engelbrot isset. Die fließenden Wasser versigen / die bittere süß werden / die Sonne stillstehet / die Finsterniß helle wird. Endlich / dz nit vermessenheyt ist / so wüste ich nit w; vermessenheyt hiesse: Die / wie sie sagen / auch nach dem sie gestorben / leben / vnd nach dem sie begraben / wider aufferweckt werden: Es ist eyne gemeyne sag / dz sich die Menschen wider Gott auffgelehnet / vnd die straff zeygets an. Das Land brennt noch heutiges tags von wegen der Einwohner Gottlos wesen / der Erdbodē hat auch vil vnter ihnen verschluckt. Wie lange wollen wir nuh an disem ort verharren: da auch die Erde einfällt / Haben wir auch das tode Meer gesehen / wir haben auch gesehen tode Erden gewächs / das dürze Land / vnd blosser Schatten grüner Früchte / außwendig schön vnd lieblich / inwendig Asche. Wer kan daran zweueln / daß wir mit denen in der Hell zuthun haben / bei welchen auch die Element sterben: Ja bei denen auch die natürliche Liebe vnd trew / die sonst nach dem tod pflegt zu leben / vnd der Gottesdienst / der den verstorbenen gelystet wird / gestorben ist / dann wer solte seine Eltern / wann sie gleich gestorben weren / nit lieben: wer wolt seinen Söhnen / die er verloren / nit herzlich günstig sein / vñ für eyn lieben Schatz halten: Die Liebe bleibet / wann schon der Schatz gestorben ist / der name der Natur bleibet / die huld vnd gunst vergehet nit. Bei disen aber erkennet auch die Mutter den lebendigen Sohn nit / höret nit wann er ihr rufft / erbarmet sich nicht des weynenden / vnd vmb eynere stunde verfluchte Speise / hat sie Mörderische Hände an ihr Schatzlein gelegt. Aber was erzehle ichs / als etwas newes / dieweil sie ihr Ankunfft rechnen von eynem Bruder mörder: Die weil sie des Abrahe (den sie ihren Vatter nennen / vnd ihrer Sitten anfänger / vñ eynen Fürsten ihres Gottesdienst) grössten glauben darinn preisen / daß er auch seines Sohns nit hab verschonen wollen / ihn wie eyn Opffer zum Altar gebracht / vnd sich gar nicht geschewet hab / ihn zum Brandopffer auff zuopfern. Ich verdanke nit die andacht / sondern ich frage nach der Liebe. Sie sagen auch daß eyn ander Sigherz vnter ihnen gelobt habe / was ihm zu erst begegnet / wann er heym käme / daß ers Gott opffern wolt / vnd als er heymkommen / vnd ihm seine Tochter zu erst entgegen gelauffen / daß er seine Tochter getödet / vnd vil dergleichen Exempel. Was ist das für eyn Volk / welches der Menschen todt für eynen Gottesdienst acht / vñ Mordt für eyn Opffer hellt: Welcher Gott könte das forderen / oder was für eyn Priester könte solches verrichten: Doch sagen sie / daß es jehner alte / als eyn verständiger / nit gethan hab / sondern sei es willens gewesen / Diser aber sei als eyn Weiser drauff verharret. Sie mögen ihre weise haben die harte Leuth / bei denen es eyne ehrbarkeit ist / die Kinder töden. O die vnseelige Statt / darinnen eyne solche Werckstatt / vnd eyn solch werck im schwang gehet. Sie müße von ihrem einfall bedeckt werden / vnd die neidische selbs die Seuche bedecken / daß sie die Sonne nit bescheyne / noch die Sternen anschawen / daß die Luft nit verunreyniget werd / vñ das Fegfeuer sie außbrenne. Wir halten des Thyestis Mahlzeit für eyn Fabelwerck / wir sehen die vnthat / sie sehen die Warheit / die grausamer denn keyne Tragedj ist. Dann dort ist das schwache Geschlacht / vnd eyne frembde Geburt / hie eyn Weib / daß ihr eygen Geburt gessen hat / Dort eyn frembder betrug / hie der eygene wille. Jehner bekümmert sich / dise rühmet sich noch mit der Speise / die da solcher Männer werd sei / die da mit halbstarrigem Krieg ihre Weiber zu solcher Mahlzeit gebracht haben. Ich glaub fürwahr / daß sie nach so grossem vnglück das sie erlitten / wütend vnd vnfinnig worden seien / die solches nit fühlen. Derenhalben laßt vns bei zeit mit dem Krieg eyn ende machen / dieweil sie nit können bekehret werden. Lasset vns desto tapfferer hinein fallen / damit wir den absterbenden wasser / vnd dem einfallenden Erdreich in disem land entfliehen mögen.

XLII. Cap.

Die Römer stürmen des Tempels Wände / aber vergeblich / doch stehen vil Juden zu ihnen / Titus heyst Feuer einlegen / vnd die Silbernen Blech an dem Thor zerschmelzen / berathschlagt sich doch mit seinen Hauptleuthen / wie man den Tempel möge erhalten / Aber die Juden nöthigen gleichsam die Römer den Tempel zu verbrennen / welches am zehenden tag Augusti geschehen.

Nach er das gesagt / beuahl er die Böck an den Tempel zu richten / aber die harte stöß vermöchten nichts aufzurichtē. Doch erschracken vil von den Auffrührischen obersten / vñnd flohen zum Keyser / welche Titus / als die auß not gezwungen / vñnd nicht der verheßung geuolget / nicht wolte annemen / doch dieweil er trew vñnd glauben hatte zugesagt / miltet er seinen zorn / hielt sie aber gleichwol nicht so wol vñnd ehlich / wie die vorige flüchtigen / sieng an die seinen häfftiger zutreiben / daß alle Feinde auß forcht der gefahr abwichen. Als sie nuh sahen / daß die Wände von wegen des grossen Lasts von den Böck stößen vnuerlest bliben / griffen sie die sacht käcklich an / doch kam ihnen der Keyser mit bescheidenheit zuuor / hieß die Thüren / so mit Silbern Blechen vberzogen / anzünden / da das Feuer daran kam / sieng das Silber an zuschmelzen / demnach brant auch allgemach das Holz an. Also bekamen sie eynen offenen zugang in die innerste Halle. Aber es bejammert den Keyser / vñnd besorget / so die nächst gelegene Schöpffe der innern Halle ergriffen würden / es möchte der Tempel mit abbrennen / nam derhalben die Haupteuch des Heers zu rath / vñnd sprach: Er habe keynen Streit mit den vnempfindlichen / noch eynen Krieg mit den Gebäwen / die den vberwindern nützlich sein könnten / so sie vnabgebrant bliben. Die Haupteuch aber gaben für / es würden die starcke Mauer vñnd veste des Tempels / den Juden hinfort auch sich zu rottieren / vrsach geben / die ohne das zu hochmut geneyget / man solle die Wurzel der widerspänstigkeit von grund aufreuten / daß mit der freuel nicht wider vber hand neme. Doch verschob der Keyser die handlung dises raths / schluges / bis auff den andern tag / Die Juden vnterstunden sich hinein zu fallen / Die Römer aber schlossen ihre Tartschen zusammen / vñnd wiewol ihrer wenig waren / stunden sie doch den ersten an grieff auß / Weil aber so eyne vnzählliche mänge zuliess / wancket ihr hauffe. Daher kam der Keyser eilend mit seinen Keysergen darzu / zertrat leichtlich / welche er antraff / vñnd trieb die Feinde hauffenweiß zu rück / der zuersicht / daß die Vorschöpff eyn gut theyl offen stunden. Des folgenden tags nam er ihm für / mit eynem größern hauffen den Feind zu vberfallen / vñnd den Tempel an zuzünden. Wann das fortgangen were / vñnd das vnbesonnene Volk die Feinde nit zur Brunst angerenzt hette / so were die Statt vor dem Feuer errettet worden. Dann der Keyser beuahl die Feuer kuglen zulöschen / damit sie ihnen nicht im einfällen hinderlich weren. Als die Juden solches sahen / vñnd denen die des Tempels Brunst löschen wolten / heimlich nach stelleten / auch etliche tödeten / bewegten sie den Feind. Dann eyn er auß den Römern erwischt eynen Brand / so von der Spitze herab gefallen war / zündet ihn an / vñnd stieß ihn vnter die Pforte / die man die Guldene nennet / dieweil ihre Thüren mit Golt vberzogen waren. Da die Goldblech geschwind zerschmolzen / stund das Holz bloß / daß es leichtlich anbrant. Nach dem also die Thürblat durch gebrant / trug dz Feuer in die allerinnerste Gemach des Tempels / vñnd leuchtet jesund der Vorschöpff der Pforten. Darüber erschracken alle häfftig / die sich in dem Tempel auffhielten / zitterten von stundan / vñnd ahnet sie gleichsam / wie diser Tag des Tempels verderben were / sintemal er vor zeitē eben an disem tag / da die Babylonier eingefallē / auch angesteckt worden. Dañ es war der zehende tag des Augustmonats / welchen sie verlanget für eynen vnglückhafftigen tag hatten gehalten. Vñnd als das Feuer Luft bekam / brante es auch in alle höhe hinauff / darüber die Vberwinder freude / die vberwundene aber durch solchē vnfall grossen schmerzen empfiengen. Es erhob sich von männiglich eyn groß geschrey / vñnd stund nit lang an / so ward dem Keyser diser jammer durch eynen von den Feinden / kund gethan / der als bald herfür sprang / vñnd mit lauter Stimme / als er kont / das Feuer beuahl zu löschen. Aber sie kontens für dem grossen getümmel nit hören / begerten auch nit zuschonē / dieweil die Römische Kriegsknecht für rachgir branten / vñnd des Keyfers gütigkeit ihnen wolbekannt war / daher sie sich dest weniger ihres vngheorsams halben fürchten vñnd gedachten es möchte ihnen keyne gefahr bringen / dieweil auch den Feindē verziehen würde. Doch wendet er etlich mit winken / vñnd mit der hande abe / die er kante / gab etlichē beuahl / der Kriegesleuth vngestümigkeit zuwehren. Aber dieweil der zorn maister war / behielt die Brunst ihre fortgang / trugē auß verzweuelung ihres Heyls auß die Feind zu / die ihrer selbs jetzt nit warnamē / sonder sich in die gefahr gaben. Eyn grosse mänge / sonderlich auß den geringste ward erschlagen / woh man sie antraff / daß sie warē nit mit Waffnen versehen / vñnd konten weder streych auff halten / noch auß andere schlagen.

Tempel wird gestirret.
Joseph, am 472 bl.

Die Silbern Blech werden zerschmolzen

Titus berathschlaget sich mit seinen Haupteuch des Tempels halben.
Joseph, am 473 bl.

Eyn Römischer Knecht stoßet eynen Brand in die guldene Pforte. Joseph, am 473 blat.

Tempel abgebrant den 10 Augustij

Titus beuahl die Brunst des Tempels zu löschen.

Ägypti / von Zerstörung der Stadt

XLIII. Cap.

4 0 3 4
7 2

Der Tempel brennt/etliche Jude stürzen sich ins Feuer/Titus laufft in den Tempel/
verwundert sich vber das herliche Gebaw / die Juden stossen die vberige Gebaw selbs
an/vnd enstehet vnter ihnen eyn falscher Prophet/der vil verführet.



Es nuh der Keyser sich müde geschrien / kehret er wider vmb / da
die Gemach des Tempels noch brennten. Da dieselben auß gebrant waren/
lieff er mit vngestüm in den Tempel. Vil starben dahin vber solchem an-
blick / etliche stürzten sich in das Feuer / deren Augen nicht dulden konten/
dass sie nach dem Tempel solten vberbleiben. Titus lieff wider hin vnnnd sa-
he vmb vnnnd vmb / was es für eyn Hauff were. Welches Zierde ihm so wol
gefiel/dass er frei offentlich sagt/ es were der aller fürtrefflichst vnnnd köstlichst Tempel gewesen.
Er verwundert sich vber die grosse Steyne / vber den hellen Glantz der Metall/vber das zierli-
che Werck/vber die liebliche vnd holdselige schöne/ vnnnd sagt: Es were der ort nicht vnbillich
so berühmt gewesen / dass man von allen enden dahin kommen / dann er glaubet gewis/dass es
freilich anders nicht/denn des höchsten Gottes Behausung gewesen. Die grosse Ehr macht/
dass man auch der Religion dest mehr glaubet / dass auch die Barbarische Völcker den Tempel
in ehren hielten/vñ die Räuber der Religion Geschenck hinein brächten / welche doch dazumal
die ihren Raubeten/vnnnd die Mörder verschwendeten/ vnnnd alles anfielen / der Witwen vnd
Waisen Güter / so man dahin auffzuheben geben / als ob sie sich an den vberwundenen räche-
ten/so den Römern etwas an ihrem Raub abgienge. Da sie auch sahē dass der Tempel brante/
steckten sie selbs das vberige an / das ja keyn Gebaw nach verhergung des Tempels vberblibe/
hieldens für eynen Gottesdienst/wann alles mit dem Tempel vmbkäme. Noch liessen die Ju-
den ihre tück vnnnd Meyneyd nicht / dardurch sie denn eyne grössere verhergung verursachten.
Dann als viler Gemüter nach ihres Kriegsuolets niderlag bewegt wurden / sich den Rō-
mern zu ergeben/steng eyn falscher Prophet/auff verrücktem Gemüt an zu rühmen/es wür-
de Gott den Tempel mit seiner hülf nicht verlassen / berieff das Volk zu sich / als durch eyne
Göttliche Stim/er bleibe noch in seinen Tempel/er werde bald der Feinde Hauffen wegtreibē/

Titus verwunderte
sich vber dem herli-
chen Tempel.

Juden rauben der
Witwen vnd Wai-
sen Güter.

Eyn falscher Pro-
phet verführet das
Volk. Joseph, am
475 blat.



vnd die Brunst löschē. Als nun die elende Leuth den falsche betrug zu ihrem nachtheyl glaubtē/
wurden sie schändlich wie das Bihe erwürget/ vnnnd kamen vngerochen vmb. Wann sie aber
heuten

hätten wollen glauben / hatten sie wichtige Zeichen gnug der nahenden zerstörung gehabt / das durch sie augenscheinlich erinnert worden / das ihr verderben aller nechst vor der thür were.

XLIII. Cap.

Siben Wunderzeichen die vor der zerstörung Jerusalem hergangen / vnd fürnemlich wie eynes Dawren Sohn / Jesus / siben jar wehe geschrien / vñ von solchem jämmerlichen weheklagen / weder schelten noch gesseln sich hat lassen abwenden.



Ann fast eyn ganzes jar zuuor / stund ober dem Tempel eyn Co-
met / in der gestalt eynes feurige Schwerts / der verkündiget / das d; Volck /
Regiment vnd Statt durchs Schwert vñnd Feuer solte verwüstet werden.
Dann was solt die gestalt des Schwerts anders bedeuten denn Krieg? Was
solte das Feuer verkündigen / denn Brunst? Er ist aber gesehen worden / ehe
sieh das Volck von den Römern abtrennet. In den Desterlichen tagen
aber / am achten tage des Aprillens / vñnd so fortan alle Nacht vmb die neun Uhr leuchten der
Tempel vnd Altar also / als ob es tag were / das denn täglich bei eynher halben stund wäret / wels
ches der mehrertheil dahin deutet / das es eyn Warzeichen were / das sich das Volck versam-

¹ Comet vnd seine
Bedeutung.

² Leucht im Tem-
pel in der Nacht.



len solte / kamen derhalben dahin / als ob die zeit / ihre Freyheit wider zu erobern vorhanden
were. Doch die etwas verständiger waren / vermuteten / das; solcher Sternen art pflegt Krieg
zu verkündigen. Damit nicht jemann meyne / als ob wir anders geredt hetten / denn es vnserem
Gottesdienst vñ der ehrbarkeit wol anstehet / so geben wir erstlich nit vnser gutdunckē für / son-
dern was sich verlauffen hat / was für meynung zu derselben zeit gewesen / was die Weisen vnd
Vniweisen gehalten. Vnd wann von der Juden Sect etwas gesagt ist / sol man nit meynen /
das; wirs darumb geschriben haben / als ob wir ihren Gottesdienst für warhafftig halten / vñnd
nicht vil mehr als Schatten vñnd Figuren vorher gesetzt / das; das vollkommene darauff volge.
Dann von den Zeichen der Sternen werden wir auch im Euangelio berichtet / das; Zeichen
an Sonne / Mond vñnd Sternen geschehen sollten. Sie haben auch für eyn wahrheit
gesagt / das; eyne junge Kuh vor dem Altar / als sie solte geopffere werden / mitten im Tem-
pel eyn Lamb geboren habe / eben an obgemeltem hohen Fest. Item das; das innere Thor
gegen Auffgang / welches ganz Erin vñnd schwer gewesen / das; zwenzig Mann mit grosser
mühe

Welcher meynung
Egesippus der Ju-
den History vñ Goe-
tesdienste beschriben.

Luc. 21.

³ Kuh eyn Lamb
geboren.

⁴ Das Erin Thor
gehet von ihm selbs
auff.

Egesippi / von Zerstörung der Statt

- 4 0 3 4 mühe vnnnd arbeyt auff den Abend pflegten zuzuthuen / vñ mit Eisern Nigeln wol verwaret ge-
 7 2 wesen/etliche Nacht von ihm selbs auffgangen/ vñ von den Hüttern künlicher hab können wi-
 der zugethan werden. Das hielt auch vil für eyn Zeichen zukünfftiges glücks/welchen sich das
 Thor selbs auffthäte/damit es hinein können mochte. Die aber etwas bescheydener waren/ sag-
 ten/des Tempels Wacht würde zertrennet/vnd alles was darinnen were/ von Feindē geraubt
 werden/ Der Gottesdienst würde wandern/vnd die Synode an die statt kommen/ daß die heyl-
 lige versamlungē würden verlassen/vñ das Opffer zerstöret werden. Welches man auch liest/
 daß es zuuor/ ehe sie Christum Jesum gecreuziget/aufstrucklich angezeyget worden. Derner
 vber vil tage/erschien auch eyn vberaus groß Gesicht/welchs sehr vil hin vñ wider gesehen / wie
 es der Juden Bücher bezeugen: Vor der Sonnē vntergang sahe man plötslich in den Wolcken
 Heerwägen/vnd gewapnete Kriegsheer/welche das ganze Jüdische Land/vñ desselben Lands
 Stätte anliefen. Es haben auch die Priester/die bei nächlicher weil in den innern Tempel ges-
 gangen/ihre gewöhnliche Opffer zu verrichten/angezeyget/ daß sie am Pfingstfest erstlich eyn
 bewegung empfunden/vnnnd eyn gepolter gehört/welches mit vrplötslicher Stimme geschrien:
 Lasset vns von dannen ziehen. Desgleichen auch vier jar vor anfang des Jüdischen Kriegs/
 da noch in der Statt guter Frid / vnnnd alles vollauff war / vnnnd man das Fest der Lauberhüt-
 ten herlich begienge/tratt eyner/mit namen Jesus / Ananie Sohn / eyn Bawersman/in den
 Tempel/ sieng an zuschreien: Eyne Stiimē von Auffgang/ eyne stimme von Nidergang/eyne
 Stiimē von den vier Winden/eyne Stiimē vber Jerusalem vnnnd den Tempel / eyne Stiimē
 vber Braut vnd Brutigam/eyne Stiimē vber das ganze Volck. Solches geschrey trieb er Tag
 vnnnd Nacht. Difes verdros die fürnemsten des orts / schalten ihn/ als die sich vber seinem er-
 schröcklichen anzeygen entsetzten/vñ steupten ihn vbel/damit er doch durch schmerzliche straffe
 auffhöret/solche erschröckliche vnnnd vngewere ding zu verkündigen. Aber er ließ sich weder
 forcht noch streych/ oder andere ernste Verbott schröcken / daß er seine weise oder Stiimē verän-
 dert/sondern blib beständig in seiner Weissagung/vnd auff seinen worten / Ließ sich auch keyn
 bitten daran hindern/verachtet alle vnbilligkeyt/vnnnd ließ sich gar nicht bewegen. Da sie aber
 meyneten es geschehe mit nichten auß fürsah/sondern er würde (wie es auch die warheyt war) in
 ensuckung des gemuts getriben / brachten sie ihn für den Statthalter des orts / dem dazumal
 von den Römern in derselben Gegend / der gemeynen Embtern verualtung beuohlen war/
 Derselbe ließ ihn greulich zersteupen in hoffnung die warheyt von ihm zuerfahren / je mehr der
 verharret/je häfftiger er den Menschen geyslen ließ/ ob er villsicht etwas heymlicher anschläge
 von eynem künfftigen Tumult erforschen möchte. Aber er weynet gar nicht/bat auch nit vmb
 gnade/sonder beklaget inniglich auff eynē jeden Streych/mit sein/sonder des Vatterlands ver-
 derben/vñ sprach: Weh Jerusalem/Gab auch keyne antwort/so man ihn fraget / wer er were/
 von wañen er käme/oder warumb er eynerley sagte/sondern tribe nur das Klaglied des Vatter-
 lands für vñ für mit erbärmlichem geschrey/ daß auch Albinus (dañ so hieß der Mann) müde
 ward/vnd ihn von sich ließ/als eynen dollen vnd vnfinnigen/der da nicht wüßte was er sagte.
 Er hatte auch mit niemandt keyne gemeynschafft / man höret ihn die vberige zeit nichts an-
 ders reden / Dann das klägliche Todengesang singen / vnnnd Tag vnnnd Nach solchs wider
 holen / Weh Jerusalem. Flucht niemant der ihn schlug / dancket auch niemant der ihm
 Speise gab. Es war eyn eynigs vnnnd stätigs klägliche geheul gegen allen / sonderlich wann
 man die herliche Opffer verrichtet. Solche eynerley weise vnd geschrey weret sibē jar vnnnd
 fünf Monat. Ward auch in so langer zeit nicht müde / bis die Belägerung angienge / dan
 terließ er solch geschrey / als müßte er nuß auffhören zuweissagen / weil das vorhanden were/
 das er verkündiget hatte. Endlich da die Statt vnnnd Tempel anfiengen zubrennen / gieng
 er auff die Mauer/vnd sieng wider an zuschreien: Weh der Statt/dem Volck vnnnd Tempel.
 Leglich henckte er auch daran/wehe auch mir/Da ward er mit eynem Geschuß getroffen/daß er
 mit derselben Stiimē den Geyst auffgab. Es war auch mit alten Buchstaben geschriben/ daß
 die Statt mit dem Tempel als dann verderben würde / wann der Tempel viereckig worden.
 Derenhalben (ob sie es entweder vergessen / oder vber solchem grossen vnglück erstaret gewe-
 sen) da die Burg Antonia eingenommen war / haben sie des Tempels vmbgang viereckig ge-
 macht/zwischen welchen diß aller fürtrefflichst / welches eben mit so alten Buchstaben / die sie
 heylige nennten/eingehawen blib/daß vmb dieselbe zeyt eyn Mann würde sein / der von ihren
 Landen

5 Gewapnet Heer
am Himmel gesehen.

6 Gepolter vnnnd
Stiim im Tempel.

7 Jesus eyn Ba-
wersmann schreiet
wehe.

Jesus wird vbel ges-
steupt.

Jesus wird für den
Statthalter ge-
bracht.

Jesus weynet gar
nicht.

Albinus laßt Jesum
von sich.

Jesus schreiet ohn
vnterlaß wehe.

Das weheklage wä-
ret sibē jar / vnd 5
Monat.

Jesus wird mit ey-
nem geschuß getödet.

8 Alte Prophecey vñ
verderben des Tem-
pels vnd der Statt.

Landen die Herrschafft vber die ganze Welt annehmen würde. Welches sie denn so wütend macht/das sie nicht alleyn ihnen die Freyheit/sondern auch eyn solch Königreich träumen lieffen. Etliche haben solches auff Vespasianum gedeutet/ Die verständigere aber auff den Herren Jesum/der in ihrem Lande nach dem Fleisch von der Jungfraw Maria geboren/ sein Reich durch die ganze Welt auß gebreytet hat. Wiewol nuh solche grosse ding bei ihnen für giengen konten sie doch nicht verhüten/was von Gott beschlossen war.

XLV. Cap.

Die Römer stecken ihre Fahnen in den vmbgang des Tempels/Opffern/vnd machen Titum zum Keyser/eyn junger Knab betreyt eynen Römischen KriegsKnecht/ bringet den Priestern Wasser/die Priester bitten vmb fristung des Lebens/aber vergeblich.



Nach dem nuh die auffrührische flohen/vnnd der Tempel außgebrannt ward/ steckten die Römer ihre Fahnen in den Vmbgang des Tempels/vnd opfferten gegen dem Thor nach auffgang/vn machten Titum mit grossem frolocken zum Keyser. In des trug sichs zu/das eyn Knab (an dem ort/da sich auch die Priester hielten/die auß mangel des Wassers/vn für His der nahen Brunst schier Durst sturben) eynen vö der Römer Wacht freund lich bat/er wolte ihm die Hand bieten/vnd eynen Trunck langē. Er reyhet sich ihm bald dar/dan er sich beyde seiner jugend vn anligender not erbarmet/dz Knablein tranck/vnd dieweil man der vnschuldigen jugend gern pflegt zu glauben/nam er dz Wasser geschirz/lieff schnell daruon/vnd brachte den Priestern auch zutrinken. Der KriegsKnecht wolt ihm nachuolgen/aber er kont ihn nicht erwischen. Das er also mit seiner gefahr den Priestern/ihren Durst löschet. Es war eyn guter betrug/der niemant schadet/vnd der not zuhülff kam/Vnd muste sich auch der KriegsKnecht selbs mehr vber des Knabens lieb vn trew verwundern/denn den betrug schälten/das er in eynen solchen jugend/vnd der ganken Statt verhergung/vnd gemeyner gefahr/wz man der Priesterlichen Wittde schuldig were/in dem/so vil er kont het/nicht vnbezeuget gelassen. Nicht lang darnach/da die Priester gar auß gehängert/vnd schier durst gestorben/baten sie vmb fristung des Lebens/Welche Titus beuahl zu töden/vnd sprach: Es were eyn anzeigung eynes vnartigen Gemüts/das sie nach verhergung des Tempels/vnd ihres Ampts/begerten zu leben.

Joseph. am 476 bl. Titus zum Keyser gemacht.

List vnd betrug/des gleichen auch lieb vn ehrebetung eynes Knabens.

Joseph. am 476 bl.

Priester bitten vmb gnad/ werden aber getödet.

XLVI. Cap.

Die Auffrührische bitten Titum/er wölle mit dem Schlessen eyn wenig innhalten/vnd ihnen zu reden erlauben. Titus antwortet ihnen gar scharpff/verweist ihnen ihren vbermut vnd trog/das sie sich wider die Oberwinder der ganzen Welt haben dörfen außlehnen/Vernichtet vnnd versportet gleichsam als eyn Heyde/ die herrliche Wunder/die Gott an diesem Volck vor alters bewisen: Die Auffrührer schlagen eyne Condition für/darüber Titus häffrig erzörret/das er ihnen alle gnad abstrickt/nimmt doch gleichwol des Königs Tare Kinder/ vnd etliche auß dem Volck an/die zu ihm flohen.



Aber Johannes vn Simon/defsgleichē auch die andere Hauptleuth der Auffrührischen baten/das man eyn wenig mit dem Schiessen vnd Tumult wolte innhalten/ ihnen zu reden vergönnen/vnd keyn abschew tragen/etwas nach zulassen/antwortet er ihnen/nach dem es still worden/also: Ihr Bösewicht/ Es ist zu spat zur barmhertzigkeit/ dieweil jetzt nichts mehr vberig ist/was man behalten sol. Ich bots euch an/aber ihr habts veracht/vnd für eyn verzweuelung/nicht für gnad gehalten. Ich aber erseufftet darüber/das die vnschuldige Gebäw durch ewere bubensstück verderben mußten/ es that mir herzlich weh/das dz gemeyne Volck zum tode genötiget ward: Ich wolt verschonen/ihz lieffets nicht zu/ich schob die Streit auß/ihz sielet herein/ich bot friden an/ihz namet ihn nicht an. Ich redt euch oft an/ich sprach euch stäts zu. Ich schäme michs nicht zu sagen/ich habe euch halffstariger mit bitten gemacht. Was meynet ihr/dz euch die Römische Kriegsleuth solten weichen/vnd ihr mit eynen mänge den Oberwinder/ja/den Oberwind aller Welt bezwingē woltet? Was für eyn theyl der Welt hat gestritten? Dann ewer Land hette das ganze Heer nicht können ertragen/so wolt

Joseph. am 476 bl. Die Auffrührischen ersuchen Titum vmb gnad.

Titus scharpffe antwort.

Der Römer glücktey/vnd der Juden bösheyt.

Egippti / von Zerstörung der Statt

4 0 3 4

Römer Herren der
ganzen Welt.

Das hohe Meer den
Römern nicht wider
standen.

Titus/als eyn hend
hais der Juden alte
Geschichte für Sas
bein.

Das hohe Meer zu
der Römer triumph
kommen.
Teutschen/stärke
Leuch.

Römer ober die
Wolcken gestigen.

Jordan:
Cloelia/eyne Römi
sche Jungfraw.

Mutius/seine hand
verbraunt.

Affrica den Römern
vnterworffen.

Römer den Annibal
geschlagen.

Märc wie die Hey
de so maisterlich Got
tes grosse Wunder/
durch ihre weisheit
verachten.

so wolt es die not auch nicht leiden. Dann wir tragen grösser sorg/die Welt zu beschützen/denn zu bestreiten: Woh wir hinkommen/da ist nichts neues/nichts ist freünd/dieweil wir die ganze Welt besitzen. Dife Mörderci haben wir lange zeit/ als eyn Bresten geduldet/doch seind wie dermal eyns bewegt worden/vnd habens abschaffen wollen/damit nicht ewer vngheorsam/als eyne Dunkelheyt/den Glanz des Römischen Reich verfinstere. Ihr habt der Römer Tugend nicht mit Streiten/sondern mit sterben empfunden. Wir haben doch ewere Hauffen mit auff dem Felde gesehen/sondern in der Mauer/da euch auch die Vestungen/ ewer Heyl zu beschirmen nichts nütseten. Dann was für eyne Mauer solte denen widerstehen / denen das hohe Meer nicht widerstanden? Oder welche Statt solte durch vnser Belagerung vnerobert bli ben / wann sie schon mit Mawren wol vmbgeben / dieweil das Römische Kriegsheer auch in Britanniam kommen / die doch mit der Mauer des brausenden Elements vmbgeben: Wie haben den gähen Berg des Wassers vnter vns gebracht. Die Flut des roten Meers (wie die Jüdische Fabeln fürgeben) hat ewer Vätter / so durchgangen / wie eyne Mauer vmbbringer: Die Römisch stärke hat die Mauer des Oceanj durch brochen. Ich mißgönne euch nicht frembde gutthat/Wann euch schon das Meer gesehen/vnd geflohen hat/das ihr / als die vom Feinde beschloffen gewesen/entrunnen/dieweil ihr nicht kontet durch den Feind brechen / noch bestehen. Vns were die Flucht des hohen Meeres/wann es gewichen were/schädlich gewesen. Wir haben zuuor Krieg mit den Wällen geführt / haben das vngestümme Meer zuuor vberwunden / ehe wir zum Feinde kommen. Britannia nam vns auff / da wir die Element vberwunden hatten. Darauff sie sich verliessen / das haben wir vnter vns gebracht / das auch das hohe Meer zu vnsern vilfältigen Triumphen kommen. Aber ihr habt villeicht auff ewers Leibes stärke gebocht: Seit ihr stärker denn die Teutschen/die mit den Alpen/als eyner Mawer vmbgeben/vnnd doch durch der Römer stärke in Dienstbarkeyt kommen seind: Die nicht seind wie die hälldige Bühel des Berges Laurj / oder die Canopische Kriegshauffen der Egypter/mit welchen ihr zu Kriegen gewohnet. Wir seind ober die Wolcken gestigen / vnnd nach dem wir auß den wolcken herab gestiegen/haben wir die Völcker vberwunden/vnd männiglich den Weg in die Wolcken geöffnet / vnnd mißgonnen euch nicht den Weg durchs Meer / dieweil jehner eyn Weg der triumphierenden / diser der fliehenden gewesen. Die Brunnen seind für der Römer Tugend versigen / die Flüsse vertrucknet / das sie ihren Lauff verlohren / den jhenen die Natur gegeben/vnnd sich gewendt dahin sie die Oberwinder ghepffen. Wann gleich ewer Jordan/wie ihr fürgebt vmbgewandt/vnd wider zu seinem Brunn gelauffen/das er euch eynen Weg gebe. Die Römische Jungfraw Cloelia hat dessen nicht bedörfft/welche die Bände zerbrochen/dem Feind entgangen / vnd auff dem Fluß hinab gefahren/vnnd sich in der Römer Lager versüget. Wir verwundern vns auch gar nicht ober ewer Brunst / darauf die Hebraische Knaben sollen entrunnen sein / dauon ihr vil pflaget zusingen. Vnser Mutius stiesse seine Hand ohn eynigen zwang ins Feuer / zog sie auch nicht ehe wider herauf / bis er als eyn vberwinder der Brunst/die Feinde dahin bracht / das sie seine stärke / so keyne Flamme empfunden / für eyn Wunderzeichen hielten / Baten demnach vmb frid / die zuuor eynes herrlichen Sigs sich vertroßeten. Oder hat euch die Himmlische Nahrung/vnd die Regenspeise / wider der Römer Tugend so auffgeblasen: Aber ihr soltet bedencken das Affrica / die die ganze Welt ernehret/der Römer stärke vnterworffen sei. Vns dienet das Land/so alle ernehret/inn vnser gewalt stehet aller Hunger vnd alle Speise. Das die Natur allen gegeben/das hat der Römer Tugend ihr eygenthumlich gemacht. Sie hat den Annibalem geschlagen/vnd ins Elend versagt / welchen doch die ganze Welt nicht bezwingen konnt. Affrica ist seinen Burgern zu eng gewesen. Hispania hat ihn vnbequem gedaucht darinn zu verziehen/Gallia ist seiner Keyse zu schmal gewesen. Italam hat er seiner freundschaft vnd verbündniß vnwürdig geacht. Wann ihr nuh schon rühmet / das die Wasserflüß für euch gekrieget / die Himmlische Kräfte für euch gestritten: Wir haben Annibalem vberwunden / der inn den Strömen daher reit / vnnd in dem Wasser daher rauscht. Durch sein vngestümme ward die Welt bewegt/vnd hat er auch mit seiner Kriegsrüstung vnser Mawren bestritten. Es ist aber doch nit von nöten gewesen/das vnser Feinde/wie ewere Assyrer/schlaffend erwürget würden / sondern streitend. Dann man sucht den Sig nicht im Schlaf/sondern im Streit/ist auch da keyn lob der tugend / woh es vngesähr gerathet. Vnser Feinde seind nicht durch rote Stral der Wasser / so sie im Auff

Auffgang der Sonnen geben/betrogen/vñ auß vnbedachtsamkeit in vnser Händ gerathen/ da sie auß des vergossenen Bluts gestalt gemeynet/wir weren alle vmbkommen/ sondern wissentlich / vnd auff aller best zum Krieg gerüstet / haben sie die Felder der Erden mit ihren Cörpern bedeckt/vnd mit eygenem Blut erfüllet. Welche Stärke hat euch doch so hochmütig gemacht? Sehet jhr nicht/das vns die dienen/die etwa vber euch geherzschet? Egypte/das euch vbel pflegte zu plagen/gibt vns jährlichen Tribut/vnd gibt vns eyne Strasse bis in Indiam/das wir außserhalb der Welt kommen/vnd eyne andere Welt suchen / bis wir die heymlichkeit des Meers/vnd das eusserste der Sonnen / vnd des hohen Meers / vnd der andern Welt Einwohner zu vnserm Reich bringen. Was ist des Antiochj Königreich gewesen/der euch greulich gemartert hat: Wir habē euch die gerechtigkeit der Religion/so er euch genossen/wider zugestellt/vñ hieltens für eyne grössere Ehr / vber Könige herrschen/ denn die Königreich auffheben. Hat nicht Antiochia/die ewerer Herzen Sitz gewesen/mit fleiß die jhren verstoffen/vnd vns zu Herren erwehlet? Habt jhr nicht selbs zusucht bei vns gesucht/damit jhr euch jehner Herrschafft entsetget? Haben wir euch nicht auffgenommen/vnd wider sie vertheidiget? In dem seind wir euch zu willen gewesen/das jhr nach ewern Gesezen leben möchtet/wir haben euch macht gebē eweres Gottesdiensts zu wartē. Wir haben ewere heymliche Gottesdienst nicht begeret zu wissen/sondern sie verehret. Darnach habet jhr euch wider vns auffgelehnet. Pompeius hat den Tempel eingenommen/aber nicht eingerissen/er hat die Statt besetzt/euch aber alle Kirchenzierd gelassen. Für welche jhr/D jhr danckbare Gefellen/solches vns vergeltet/das jhr zum drittenmal euch wider vns empöret. Ob schon gleich Nero zuuerachten gewesen / so ist doch der Römer Jugend nicht in eynem gestanden / sondern hatte Vespasianum zum Kriegsmann/der Galiam widerumb befridet/so stark in der Schlacht/das auch Nero durch jhn Siget/vnd Nero durch jhn den Feinden erschrecklich war / der seinem Herzen vnd Obersten so getrew war / das er alleyn das Regiment nicht begeret/das er doch alleyn verdienete. Da euch aber Cestius vbertrang gethan/soltet jhr jhn verklagt/vñ nicht mit Krieg angefallen habē. Als mein Vatter Vespasianus gesandt war/hett er wol vnuersehens/da jhr noch vngerüstet waren/euch vberfallen können / aber er zog vmb Galileam / verbrannte die weitgelegene Flecken / damit jhr eweren hochmut solten ablegen/vñ gnad begerē. Er erzengete seine Macht/vñ da er männiglich schon verschlossen hatte/zog er in Egypten/auff das er euch Busse zu thuen/zeit vnd weil liesse. Die weil jhr aber meyneten/wir hetten sonst zu schaffen/seid jhr durch vnser abwesen vil vbermütiger worden. Aber wir seind nie so bemühet/das wir nicht in der Welt weren. Dann wir seind auch in vnserm abwesen zugegen/vnd seind denen nahe/die weit ligen. Dann zu gleicher weise wie die Seele im Leibe allen jhren Gliedern das Leben gibt / also ist der Römer fürsichtigkeit bei allen Theylen jhres Reichs / vnd regieret die ganze Römische Welt / als ob sie allenthalben zugegen were. Dann so der Göttliche gewalt eyner jeden Seelen krafft geben/den Leib zu regieren / wie vil mehr hat sie/durch der Römer Krafft / dardurch gleichsam vnsern ganzen Reichs eyniger Leib das Leben empfahe/eyn lebhaftes wesen/dasselbige zuerhalten/verlihen: Da nuh der Krieg auffgeschoben ward/habt jhr jhn wider angerichtet. Als aber der Vatter wolt gehn Rom ziehen / die Statt von den Tyrannen zu entledigen / hat er mich hinter ihm gelassen/das mit jhr eynen hettet / der seine liebe vnd gütē vollzöge. Ich bin zum Krieg kommen/als eyner der von aussen schrecket/aber im Herzen bat. Wie offte hab ich das Heer von ewerer Mawer abgefördert? Wie offte habe ich sie von dem heyligen Ort des Tempels abgewendt? Wie offte hab ich die Brunst gelöschet? Wie manche vermahnung hab ich gethan? aber jhr habt mich nie hören wollen. Jetzt bittet jhr mich erst/als ob noch etwas dergleichen vorhanden were/als jekund verherget ist/vñnd hab doch die Kriegsknecht auß der Schlacht/ Brunst vnd Plünderung abgehalten? Was mangelt euch noch? Was stehet jhr noch gewapnet? als ob jhr vns Maß fürschreiben/vnd nicht von vns annemmen woltet? Wann jhr euch begeret zu ergeben/so leget die Waffen abe/darfür sich doch jetzt die Oberwinder nicht fürchten/gleich wol zeugen sie der vberwundenen stoltz vnd grossen hochmuth an/das jhr mit gewetzter hand bittet/als ob jhr an vnser trew vnd glauben zu zweiueln hetten. Oder wolt jhr noch vnser macht erfahren / in dem jhr Krieg dräwet? Das Volk ist vmbkommen/der Tempel brennt / die Statt haben wir innen. Was hoffet jhr sonst/den das euch auch das leben möchte geschenckt werden? Derhalben so legt

Egypten in der Römer gewalt.

Antiochus.

Römer haben den Jüden ihre Gesez gelassen.

Nero.

Vespasianus stark vnd getrew.

Cestius.

Römer regieren die ganze Welt.

Wie Titus zum Krieg kommen/vnd gesinnet gewesen.

Titus verweist den Aufsthrischen ihren stoltz.

Titus erbeut sich noch zu schonen/ vnd das leben zu fristen/wann sie die Waffen niederlegen.

Aegypti/ Von Zerstörung der Statt

4 0 3 4 nuß die wehren nider/ als vberwundene/ wir wollen euch das leben schencken/wiewol jhrs nicht
7 2 werd seid/dieweil jhr das ewere zu erhalten nicht begert habet.

Die auffhärer schla-
gen Tito Conditio-
nes für/ darüber er
häßtig erzömet.
Des Königs Sare
Kinder/ vnd etliche
andere vom Volck/
stiechen zu den Rö-
mern/vnnd erlangen
gnad.

Da stengen sie an zu bitten/ daß er ihnen (als die sich mit eynem Eyd verpflichtet hetten/ nimmer den Römern sich zergeben) vergönnen wolt durch die Mawer/sambt ihrem Gesinde in die Wüsten zu ziehen/ so wolten sie die Statt den Römern verlassen. Darüber ward Titus sehr zornig: Wolt jhr/sprach er/vns noch Geding fürs schlagen vnd gebieten: Wolan so vertheidiget das Vatterland / stehet dem Tempel bei/ macht euch mit allen kräftten an vns/haltet den Eyd des todes/dieweil jhr das leben verschmahet habe. Beuahl zugleich den Römern/ daß sie sich solten auffmachen die Feinde zuerwürgen. Da wurden jhren vil durch den grossen zorn der Vberwinder hingerichtet. Doch ergaben sich die Kinder des Königs Sare/vnd seine Brüder/ desgleichen vil auß dem gemeinen Volck mit ihnen. Wiewol aber Titus zu zorn bewegt war/hat er sich doch begütigen lassen/als er die Königliche Würde gesehen/vnnd die so zu ihm geflohen/angenommen / dauon er doch nichts anders / dann die Gottseligkeit / welche das größte ist / zu gewinn gehabt. Dann der Auffhärer Hauptleuth hatten das Königliche Haus gar geplündert/daß den Römern nichts dauon zu theyl ward.

XLVII. Cap.

Die Auffhärer fallen in den Königlichen Hoff/nemmen zwen Römer gefangen/aber der eyne entrinnet wider / wird von Tito zum Schelmen gemacht / die Juden stiechen in die ober Statt/vnd werden jhrer vil erwürgt/vil ergeben sich/vnd werden gar wolfeyl.

Joseph. am 477
blat.

Der gefangene Rö-
mer entspringet dem
Nachrichter.

Römischer Reuter
wird zum Schelmen
gemacht.

Juden stiechen in den
Obern theyl der
Statt. Joseph. am
478 blat.

Große Schlacht:

Etliche Idumeer
wölten sich ergeben/
Simon aber kömt
ihm vor.

Vil stiechen zu den
Römern.

Vil Juden feyl aber
wenig Rauffleuth.

Nach aber der anlauß geschah / fielen sie zu gleich in den Königliche Hoff / vñ erwischten zwen von den Römische Kriegs knechte/eynen Fußknecht den tödteten sie/vnd eynen Reysigen/der begerte man wolt ihn zu Simone führen/gab für / er hette etwas daß er dem gemeldten auffhärischen Obersten wolte verkündigen. Da er aber für ihn gebracht ward/vnd nichtig ding fürbracht / ward er zu tödten beuohlen. In dem aber der Nachrichter verzog / vnd ihm schon die augen mit eynrer Binden verbunden waren / sprang er dauon zu den Römern/die in der nahe Scharmüselten / ihn auß der flucht auffnahmen/vnnd zu Tito brachten. Welcher ihn des tods vnwürdig geachtet/dieweil er sich lebendig vom Feind hette lassen fassen/ließ ihm aber die Wehr abgürten/ vnd schickt ihn fort/vnd behielt ihm vor / was er durch des Feindes trägheyt nicht verloren hatte / vnd nam die Kriegespflicht wider von ihm/ welche er/da er gefangen worden/verrathen/vnd als er geflohen/verunehret hatte / welches ihm eyne grössere straff ware. Dann tapffere Männer halten die Kriegeschande für beschwerlicher/denn den tod selbs. Nach dem aber die Juden von stundan abgetriben wurden/flohen sie in den obern theyl der Statt/vnd ließen Tempel vnd Statt vnbeschirmt. Deren aber die sitzen blieben/worden eyn grosse mänge erschlagen / daß die Gassen von halb todten vnd Leichen erfüllet waren. Der Keyser beuahl auch den Sturmzeug an den obern Theyl zu richten. Als aber die Idumeer das sahen/erwehleten sie fünf Männer/die sie zu Tito sendeten vmb huld vnnd gnad zu bitten. Nach dem es aber offenbar ward/kam ihnen Simon zuuor/vñ steng die erwehlt Männer auff/die gnade zubegeren erwehlet waren. Aber nicht lang darnach/ergaben sich die Idumeer dem Römischen Heer / ob sie schon jhrer Hauptleuth beistand beraubt waren / nach dem sie die grosse not nicht länger erdulden konten. Also hat erslich der Hunger/vnd leiglich die verzweuelung länger widerstand zu thuen/die auffgebung zu wegen gebracht. Es versagten ihnen auch die Römer gar nit die fristung des Lebens/weil sie von vilen Würgen müde worden/vnd auß lust die gefangene Leibengene zu verkauffen / das Leben zu erhalten genetzter waren. Es waren jhrer sehr vil feyl/ aber wenig Rauffleuth / daß die Römer hatten eyn abschew die Juden in der dienstbarkeyt zu haben/So waren die Juden auch nicht mehr vorhanden/die die jhren erlösen konten / dieweil eyn jeder herrlich froh war / daß er selbs auch arm daruon kommen were. Ergaben sie sich derhalben hin vnd wider / weil sie sich nicht mehr zu fürchten hatten / seintemal die Wörder weg waren/denen denn auch die Römer verzigten.

XLVIII. Cap.

XLVIII. Cap.

Der Priester Jesus / vnd Phinees ergeben sich / vberantworten Tito vil Kleynotez / vnd den Schatz des Tempels.



Urdlich ergab sich auch Jesus / eyner auß den Priestern / Thebuti Sohn / sampt allerley Geschirz / so zum Priesterlichen Ambt gehörten / zwen Leuchter / Tische / Becher / Schalen / vnd alle güldene Gefäß / Desgleichen Fühänge vñ Hohepriesterliche Kleyder mit Edlen gesteynen / diß alles vber gab er willig / nach dem ihm das leben gewiß versprochen war. Es ward auch Phineas / dem der Schatz zuuermaren vertrauet / gefangen / der zeyget vil Purpur vnd Scharlach der Priester / vnd anders sehr vil / welche zu ihrem gebrauch behalten worden. Dabei auch Zimmetrinden vnd Casia / vnd sehr vil Gewürz vnd Räuchwerck / zu dem auch vil heylige Geschirz / er vberantwortet auch das heylige Kleid / aber gezwungē auß forcht / daher es auch bei den seinen eyne verzeiliche missethat war. Doch ob ihm schon der wille gemangelt / solte ihm dannoch die tugend nicht gemangelt haben. Vnd ob wir schon gemeyniglich etz was schärpffer vrtheylen / denn wir selbs verhüten könten / wann wir in solcher not stecken / solten wir doch Diebstal vnd Verrätherei fliehen.

Joseph. am 478 blac.

Das heylige Kleid den Römern vberantwortet.

Diebstal vnd verrätherei zu fliehen.

XLIX. Cap.

Die Römern stürmen häufig die Oberstatt / dauon die Juden erschrecken / daß sie fliehen / vnd auch die stärckste Thürn verlassen / vertriechen sich vnter die Erd / Johannes wird gefangen / die Statt wird verbrannt. Simon bleibt in eynem heymlichen Gang / muß aber endlich auß Hunger herfür / wird dem Keyser zugeschickt / vnd nach dem Triumpf getödtet. Zu ende wird die Summ der erschlagenen vnd gefangenen gemeldet.



Uswaren nuh die Schütten schon auffgeföhret / vñ sieng man an mit den Böcken die obere Mauer zu stürmen / am sibenden tag des Monats / den man Gorpientem nennet / vnd kam man biß zu der obersten. Da erschrecken vnd entsetzt sich die auffrührische Obersten vber die masse sehr / die doch in der eussersten gefahr trokig waren / daß sie nuh männiglich zu füssen stelen / vnd vmb hülf baten. Da sahe man was für eyn erbärmliche änderung geschah / auß der erschreckliche vnd stolzen hochheyte / in solche niderträchtige vñ gemeyne gelassensheyte / in Threnen / weinen vnd schrecken. Vnd ob schon die Mauer der obern Statt noch gar nicht gewichen / lieffen sie doch zu sammen vnd / klagten eynander mit seuffzen / daß keyne errettung mehr vorhanden were / vnd meyneten / der Feind were schon hinein kommen. Vil dautcht es / als ob sie die Römern von oben herab sehen streiten / Was sie im Sinn forchten / das bildeten sie ihnen vor augen / vnd das schrecken des Gemüts ward ihnen eyn bild im Gesicht. Zu dem glaubten sie für gewiß / der feind were ihnen schon auff dem halse / die doch noch die aller stärckste Thürn / Mariammem / Phasaelum vnd Equestrem oberig hatten. Verliessen derhalben die höhe / vnd stohen vnter das Erdreich in verborgene Hölen. Doch als Johannes nicht lang darnach für Hunger verschmachtet / vnd nach langwirigem fasten gar abkommen war / ergab er sich dem Keyser / vnd ward zum Triumph behalten. Er entgieng zwar dem Fallbeihel / doch also daß er sein lebenslang biß zum tod gebunden sein mußte / vnd mehr den lebendigen Athem hole / denn eyniger ergesligkeit des Lebens gewar ward. Simon aber der sich auch vnter den verbranten vnd eingefallenen Gebäwen hielt / verstecket sich mit wenigen die ihm die getrewesten waren / in den heymlichen Gängen der Erden. Der Keyser war schon weggezogen / nach dem die Statt verbrunnen / meinet Simon were entweder im Feuer verbrant oder verfallen / oder jergend von eynem Menschen erwürgt worden. Aber so lang er Speise hatte / grub er in den außgegrabenen Hölen einwärts / Als ihm aber an Speise abgieng / vnd niergends keynen außgang zu entrinnen finden konte / troch er plötslich wider herauff / mit eynem schneweißen Kleid / obenher wie Purpur angethan vnd bekleydet / daß er etlicher massen denen eynen schrecken einjagt / die ihn ansahen / vnd sagt zu den Römischen Kriegsknechten / die sich anfänglich ab ihm entsetzt / sie solten ihn zu ihrem Obersten führen. Es war eben daselbs Ruffus Terentius / den

Joseph. am 479 blz Gorpientis mensis / ist gewesen der Herbstmonat.

Juden fliehen für forcht / vertriechen sich vnter die Erd.

Der Hunger treibet Johannem herfür.

Simon muß auch herfür.

Egesippi/von Zerstörung der Statt.

4 0 3 4
7 2
Rufus Terentius/
von Tito in dem
Land zum Vorste-
her gelassen.
Simon wird dem
Keyser zugesickt.
Eylffmal hundert
Tausent Juden vñ
kommen. Joseph. am
480 blat.
97000 gefangen.

Titus an dem ort zum Vorsteher des Kriegs gelassen hatte. Als der kam/vnd ihn fraget wer er were/bekante er erstlich anders/darnach das er Simon were. Von dannen ward er dem Keyser vberschickt / vnd auch zum Triumph gesparet. Dieweil er aber gewliche Thaten an den Burgern begangen / vñnd sich dem Keyser nicht ergeben hatte / ward er nach dem herrlichen Triumph zum tode verurtheilt. Am achten tag des Herbstmonats/warde die Statt verbrant.

Die ganze zeit vber so lang die Belägerung gewäret / seind vnzählich vil Tausent vmbkommen: Zehenmal hundert tausent/ oder eylffmal hundert Tausent/ wie der mehrertheil sagen. Welche zwar alle Juden gewesen/aber nicht alle auß demselben Land vnd Gegend/dann sie waren allenthalben her dahin auff das Osterfest kommen. Bei sibem vnd neunzig Tausent waren gefangen weg geführet/die Mörder fast alle von stundan erwürget. Die stärckesten wurden im Triumph vmbgeführet/darnach den wilden Thieren fürgeworffen/vñ auff andere weise hingerichtet / schier in allen Stätten da Titus durchzog/ das er mit diser straff/ den widerspänstigen allenthalben ein forcht einjaget.

L. Cap.

Die Alaner vberfallen vñnd plündern Mediam vnd Armentiam / Pacorus desselben orts König/ fleucht/ Tyridates wer schier gefangen worden.

Alaner eyn wild vñnd
grausam Volck.
Joseph. am 489 bl.



Ben vmb dieselbige zeit regten sich auch die Alaner / eyn wild vñnd den vnsern ein lange zeit unbekant Volck / dieweil sie zu aller eusserst an vnbesquemen örtern / vñnd hinter der Clause der Eiseren Porten / die Alexander Magnus vnten an eynen hohen gähen Berg geset / mit andern wilden Volckern hineinwerts/ bei dem Scythischen Fluß Tanaim/ an desselben Gegend/ vñnd an den Meotischen Sümpffen wohneten / vñ durch des gemeldten Königiges geschickligkeyt gleichsam in eynem Kercker verschlossen waren / das sie ihr Land bawen mußten/ vñnd nicht in frembde fallen durfften. Darzu sie villicht die vnfruchtbarkeit ihres Landes/ das der Acker baw nit so wol getragen/ wie die geisigen Bawersleuth gewünscht/ oder die begierd zu rauben gezwungē hat. Damals aber hatten sie bei der Hyrcaner König/ der desselben orts verwalter war / angesucht (ob es durch Geschenke oder Gewalt zugegangen / ist vngewis) das er ihnen die Port aufftät / vñnd ihnen außzustreyffen erlaubte. Als sie solches erlanget/ haben sie die Weder angefallen / vñnd nach dem sie in kurzer zeit geschwinde Pferde bekommen / vñnd andere auch an ihrer rechten Hand fuhreten / auff das sie vmbwechsseln/ vñnd von eynem auff ander/ wann es sie gelüftet/ springen konten/ haben sie fast das ganze Land durchstreyffet/ also das sie erstlich alles erschreckt/ vñnd sich der gestalt erzeygten/ als ob ihren eyne solche grosse mänge weren / denen niemant entfliehen mochte. Demnach wann sie alle vmbbringet / vñnd eyn Schlacht gethan/ fuhreten sie den Raub weg/ als vil sie wolten. Dann das Land war reich an Volck vñnd Bihe / welches sie leichtlich plündern konten / weil ihnen niemant widerstund. Seintemal auch der Weder König selbs/ Pacorus/ sich in eyn Wildnuß begab / vñnd mehr seines Lebens / denn des Reichs warnam / also das sein Weib vñnd Kinder vñnd Rebsweiber von den Alanern gefangen / vñnd mit hundert Talent wider abgelöst wurden. Auch war Tyridates/ der Armenier König diser gefahr nicht vberhaben/ sondern dieweil er durch frembden schaden wickig worden/ sahe er das vnglück zuuor/ vñnd wolt ihnen männlich entgegen ziehen/ damit er den Feind von seiner Grenz tribe. In dem er aber stritt/ vñnd sich keynes wurffs versah/ were er schier lebendig in der Feinde gewalt kommen / wann er nicht mit seinem gar scharpffen Schwert/ den vnformlichen Knopff geschwind hett zerhawen. Dann auß vermessenheyt ihrer eygenen stärke/ vñnd auß hochmütiger verachtung anderer Leuth/ waren sie gewohnet von vñnd zu streiten / vñnd ihre Künst hinter sich zu fliehen listiglich zu verbergen/ warffen Stricke/ vñnd verknüpfften also den Feind. Das ist der Alaner Kunst/ vñnd Kriegesbrauch.

Alaner fallen die
Weder an.

Pacorus fleucht.

Tyridates fleucht dē
Alanern entgegen/
kommt in grosse ge-
fahr / darauf er doch
entrinnet.

LI. Cap.

Die Alaner verwüsten Armentiam/ vñnd nach dem sie eynen grossen Raub erobert/ zieshen sie geschwind wider in ihr Land. Titus triumphirte/ Die Juden zu Antiochia Foms men in gefahr.



S flohe nuh Tyridates / vnd ward damit vernüigt / das er mit dem leben douon kommen / ob gleich sein Königreich verherget ward. Dann sie verwüsteten Armeniam vil gewlicher denn der Meder Reich / vnter dem schein / als weren sie beleidiget worden / in dem er sich vnterstanden hette mit ihnen zu streiten. Derhalben als sie eynen gewaltigen Raub auß beyden Königreichen erobert / zogen sie geschwind wider zu dem ihren.

Joseph. am 489 bl.
Armenia wird auch geplündert.

Als aber Titus solchen anlauff erfahren / zog er allgemach gehn Antiochiam / doch wie es eynem Triumphierenden wol anstund / verhält den Handel / vñ hielt in allen Stätten prächtige einzüg vnd Schawspil / zum Zeichen des Siegs. Woh sie hin kamen / wurden Juden im Kampff erwürget / vnd von wilden Thieren zerrissen / vnd empfiengen den Lohn für ihre Auffthur. Zu Antiochia setz ihnen das Landuoelck auß altem hasz häfftig zu / darumb das der Perser Könige die Geschenck / welche sie auß der Statt Jerusalem durch Sigs Recht erlangt hetten / an die Synagogen gewendet / Auch denen zu Antiochia von dem ihren / ander ding mehr geschendet / Derenhalben die gesamlete Güter ihnen leichtlich eyn vngunst machten. Dann das wir das vorschweigen / was die / so vmb das Priesterthum miteinander geworben / wider die Machabeer fürgenommen / vnd was für eynen schaden sie den Burgern durch den Ehrgeiz zugefüget / wie wir droben erzehlet haben: So hat hernach Antiochus / der von eynem vnadelichen Geschlächet war / aber eyn verruchter Mensch / mit erdichter missethat / das die Juden sich miteinander / die Statt Antiochiam außzubrennen / verbunden / seinen leiblichen Vatter / der von den fürnehmsten Juden seinen vrsprung hatte / vnd vil andere fälschlich angegeben / vnd durch vngestümigkeit des gemeynen Pöfels zum tode gezwungen. Noch war er mit dem Vatter mord / vnd viler anderer tod nicht ersättiget / noch zu friden / sondern als er hernach auch gelegenheit bekam / das durch eyn vngesähliche Brunst sich begeben / das der selben Statt Lauben / vnd eyne viereckige Gassen / desgleichen vil Häuser verbrannten / sieng er abermal an vnterm fürgewendten schein vorgemeldter Meuterey / auff die Juden zutringen / vnd anzugreifen / hette sie auch vast alle erwürget / wann nicht Tito / der da jert kam / die erkänntnis außforcht were vorbehalten worden / damit der Keyser nicht durch geübte straff eynes solchen manns bewegt würde. Difes kam den Juden zu gut.

Titus zeucht gehn Antiochiam / halt in alle Städte Schawspil.

Die Juden zu Antiochia kommen in gefahr.

Antiochus hat seinen Vatter angeklagt / vnd tödten helfen.

LII. Cap.

Vil auffhürische Juden hatten sich zu Massada zusammen geschlagen. Titus beuhlt Sylla die Statt zu stürmen / welches er auch thut / die Juden bawen eyn Bollwerck die Römer verbrennen / vnd bewaren die Statt das niemant entrinnen kan.



S hatten sich auch sehr vil Juden zu Massada / von wegen des ortz Bestung versamlet. Titus achtet das geschäft für vnwindig / das eyn Keyser mit stürmung dises Orts sich bemühen solte / beuahl derhalben Sylla / dem er sonst in derselben Gegend / den ganken Römischen Kriegshandel vertrauet / vnd beuolhen zu verhüten / damit sich nit etwan eyn neuer Lärm erhöhe. Er reyset auff Alexandriam zu / vnd von dannen Schifft er vollends gehn Rom. Sylla setz seinem beuehl tapffer nach / zerschellet die Mauer zu Massada mit eynem Boek. Zehne bawete jnnwendig eyne Mauer / vñ versahen sie wol mit Holzwerck / daruñ das solch Mauerwerck den Boekstößen nicht leichtlich würde weichen. Aber die Römer veränderten ihre Kriegsrüstung / worffen Feuer ein / welches auch leichtlich an dem Holz behafft / vnd ohn allen verzug anbrannte. Als es aber auffgieng / vnd die Flamm mit grossen geprassel in die höhe schlug / trib es der Nordwind von der Beste weg / das es der Römer Sturmdächer verbrannte. Darnach als der Sudwind sich erhob / lencket er sich in die Burg hinein / also das das ganze Holzwerck vnd Materij derselben Schütte verbrannte. Diweil aber die Nacht darzwischen kam / vnd die Römer des Sigs sicher waren / begaben sie sich in ihre Wagenburg / das sie des folgenden tags die jehnigen / die nuh gar entblöset / vnd alles Schirm vnd hinterhalts beraubt waren / bekriegten. Aber damit nicht jemant entrünne / verwareten sie den Flecken vmb vnd vmb mit Wächtern.

Joseph. am 489 bl.
Titus reyset gehn Alexandriam / von dannen gehn Rom.
Sylla stürmet auß beuehl des Keyfers Massadam.
Joseph. am 490 bl.

Römer werffen Feuer in das Bollwerck.

Römer verwaren den Flecken mit guter Wacht.

Egesippi/ Von Zerstörung der Statt LIII. Cap.

4 0 3 4
7 2

Eleazarus/ der Juden Oberster zu Massada / thut in der Nacht eyne lange vnd stattdliche Red an sein Vold / welche dahin gerichtet / das sie eynander selbs vmbbringen solten / weil sonst keyn ander mittel vorhanden / welches denn auch geschehen / das sie ihre Weiber vnd Kinder / vnd so fort an / eyner den andern erwürget / 960 biss auff eyn Weib / welches sich mit fünff Söhnen in eynen Wassergang verflochen hatte.

Joseph. am 49. blat.
Eleazarus Rede zu
seinem Vold.



E ihnen nuh alle hoffnung abgestrieket / vnnnd Eleazarus der den Lärmen angefangen / sahe / das keyn auffenthalt mehr vorhanden / steng er dise Rede an / welche wir als eyne klägliche Schlusfred / zu ende dieses Wercks / nach der Redner brauch nicht haben wollen auflassen. Was thuen wir Abrahamitische Männer / das Königliche Geschläch / vnnnd Priesterlicher wurde / die wir an Tugend vnüberwindlich seind. Dann man pfleget die Tugend nicht auß dem aufgang des Sigs / der gemeyniglich vngewiß ist / sondern auß standhaftigem fürnehmen zuerwegen. Daher es leichtlich abzunehmen / dieweil es zum glück stehet / den Feind erlegen / das es der Tugend zu zuschreiben / so man das Gemüt nicht verändert. Sag demnach billich / das ihr vnüberwindlich seiet / so euch noch keyne todesforcht vberwunden. Hat euch denn nicht der Vatter Abraham also vnterwisen / der an seinem eynigen Sohn zu verstehen geben das er nicht sterbe / sondern vnsterblich werde / wann er für den Gottesdienst auffgeopffert würde? Was solich vil von Josia rhümen / welchen niemant mit erklärung des Gottesdienst / verachtung des todes / vnd bestätigung der Freyheit vbertroffen? Dann ob er wol auff dem Königlichen Stuel saß / vnd bei ihm stund den tod auff zuschieben / jedoch dieweil er sahe / das von wegen der schweren Sünden / das Vold Israel solte gefangen werden / menget er sich in eynen frembden Krieg / vnd schlug sein leben in die schanz. Nechao schrie / Ich bin nicht wider dich gesandt / sondern wider den König Israel / er aber zog nicht ehe wider ab / biss er tödlich verwundet ward. In dem er nuh also verwundet worden / gibt er vns gnug zu verstehen / ob im Krieg der verdienst oder zufall den vorzug habe. Josias der die vorige Gottesdienst wider angerichtet / ist vberwunden / Nechao der aller verruchteste Mensch hat den Sig behalten. Aber der vberwundene / ist sekunder bei den lieben Engeln / der Vberwinder in der straff. Dann welcher ist / der nicht wisse / das den Menschen ihre belohnung nicht in disem leben / sondern nach volbrachtem Kampff / beileget seie? Dann hie lauffen wir / das wir dort das Kleinot erreichen / Hie ist der Kampff / dort die belohnung. Ist der halben nicht hie das rechte holdselige lange Leben. Zu dem so ward auch Abel bald erwürget / Cain vberlebet ihn / vnd war also der Tod eyn zeichen der vnschuld / vnd das Leben der arbeitseligkeit. Daher ist es auch mit vns das hin gerathen / das es erbärmlich wil sein zu leben / sterben aber selig. Dann was ist das Leben anders / denn eyn Kercker der Seelen / dieweil sie in disem müheseligen Gefängnis verschlossen wird / vnnnd der fleischlichen gemeynschafft anhanget? durch welches gebrechligkeit es gequetschet / mit mühe vnd arbeit geplaget / durch zorn zerretten / durch begierde erkündet / durch vngestümmigkeit bekümmert wird / vnnnd kan sich auch nicht leichtlich auffrichten / weil es an der Erden angehefft / von Staub zusammen gebacket / mit Banden verstrickt / vñ mit Spannadern verwirret ist. Doch ist es nicht eyne geringe krafft / das die Seel den Leib lebendig macht / vnd der vnempfindlichen Materj eyne kräftige empfindnis eingeußt / darinn auch vnsehbarrer weise eynem jeden das seine gibt / vnnnd den gangen Menschen regieret / des gleichen auch vber die Menschliche gebrechligkeit erhebet / das er die Hiimliche heymligkeit verstehen kan / vnd das Gemüt auff zukünftige ding richte. Derenhalben wird sie nicht nach dem Bild vnd gleichnis ihres Obersten gesehen / dieweil sie im Leibe wohnet / ja sie wird auch nicht mit leiblichen Augen gesehen / noch ihr eingang oder außgang durch eynig anschawen gespüret / dieweil sie sich gleichsam / als in eynem Göttlichen geschäfte beweiset. Wann sie eingehet / gibt sie das leben: Wann sie auß dem Leibe fahret / wirckt sie den tod. Woh die Seel ist / da ist das leben: woh die nicht ist / da ist der tod. Was sie besucht / das erwecket sie / was sie verlaßt / das zergethet von stundan / vnd wird bald Krafftlos: Wann die Seel eingossen wird / so stehet der todte auff / wann sie weg weicht / so muß der lebendige sterben. Wer wolte nuh daran zueueln / das in dem eyne vnsterbliche wirkung sei / welches den tod vertreiben kan? Doch ist sie ihr selbs beschwerlich / wiewol sie andern sehr nützlich ist. Vnnnd was sie dem Leibe schenckt / das zeuchet sie ihr

Eleazarus heucht
Abrahams Exempel an.

Josia.

Abel bald erwürget.
Beschreibung des
gegenwertigen Lebens.

Von der Seelen art
vnd geschäfte.

sie ihr selbs abe. Dann sie wird beschwert/ vnd gleichsam auff die Erde geneyget mit diesem sterb-
 lichen Leibe. Ist derhalben des Leibes leben der Seelen tod: Vnnd im gegentheyl wird des
 Leibes tod für eyne freihyet der Seelen geachte/ dann dieweil wir in diesem Leibe seind / ist vnser
 Seele dienstbar. Ach eyne elende dienstbarkeit ist das/ das sie außserhalb des Paradeises im elend
 ist/ vnd von ihrem Obersten waltet. Wann sie aber von den Banden dieses Fleisches entledigt
 wird/ fleuhet sie widerumb in jehnen klaren vnd herrlichen ort / vnd ist bei dem Herren ihrem
 Gott/ vnd genußet der heyligen Wohnungen/ frewet sich auch der seligen gemeynschafft / daß
 sie nuh hinforth keyn theyl mit dem verstorbenen hat/ vnnnd die Herberg des todten Körpers ver-
 lassen/ die Himmlische gnad sie anwehet / vnd keyne Menschliche sorge sie anfechten vnnnd plaz-
 gen kan. Dessen haben wir an der ruhe eyne Märckzeychen / wie grosse gutthat die Seel durch
 des Leibes tod empfahe. Dann wann der Leib entschlaffen/ vnd seine begirden vnnnd alle bewes-
 gung gleichsam gestorben / gehen wir oft mit den Heyligen vmb / da bekommen wir wider/ die
 wir verloren haben/ daß auch die abwesenden bei vns seind/ vñ die Todten leben/ vnd alle schmerz-
 gen auffhören. Laßt vns zu Gott nahen/ vnnnd mit ihm reden / laßt vns zukünfftige ding erfah-
 ren/ daß den bekümmerten ruhe/ vnd den Knechtē freihyet widerfahre. Daß vns nuh im Schlass
 träumet/ daß erlangen wir/ nach dem wir gestorben seind. Vnnd was im Schlass eyne Bild/
 das ist im tode eyne wahrhaftige empfindung/ vnd eyne liebliche freihyet. Daher etliche Böls-
 tker den brauch haben/ daß sie des Menschen Geburt mit weynen/ den Todt mit freuden bege-
 hen/ das sie eyne mittelenden haben/ daß jehne zum elend geboren / vnnnd sich herrlich frewen/ das
 dise wider zur Seligkeit kommen/ das sie darüber seuffzen / daß jehner Seelen zur Dienstbar-
 keyt kommen/ vnd fro seind / daß diser Seelen wider zur freihyet gesandt. Man saget auch daß
 die Weisen in India / wann sie sterben / solches zuuor anzeigen / das sie abscheyden wollen/
 vnnnd ihnen niemand solches wehret. Darnach wann sie alles zum tode bereydet / daß sie mit
 freuden in das brennende Feuer springen / vnnnd den Umbständen gute Nacht geben/ das die
 Weiber klagen/ als ob sie des schuzes beraubt / oder die kleyne Kinder/ das sie verlassen werden/
 daß die anderen segenen / vnnnd ihnen mit nichten mißgonnen / daß sie zu besseren Einwoh-
 nern / vnnnd an herrlichere örter / auch zu reyneren gesellschaften eilen. Was kan ich mich
 nuh zu euch anders versehen / dieweil auch die Barbarische Völcker nach der freihyet zustres-
 ben pflegen? Hab euch derhalben vor längest wol erkannt / daß ihr willig vnnnd bereydet gewes-
 sen / den Väterlichen Satzungen gehorsam zu leyssen / vnnnd weder den Römern/ noch sonst
 jergend eynem Volck/ sondern Gott alleyn dienen wolt/ der alleyn gerecht/ vnd der rechte Herr
 aller ding ist. Der Tag ist herbei kommen/ welcher erfordert/ daß man den willen mit der That
 vollbringe/ vnd nicht die alte herrliche art verunehre/ wann ihr / die ihr in der freihyet geboren/
 euch der Menschen Herrschafft vnterwerffet / sonderlich / dieweil ihr zuuor ohne gefahr hette
 können dienen/ nuh aber an dem ist / daß wir müssen harte straff / sambt der Dienstbarkeit an-
 nehmen/ so wir vns erbieten dem Römischen Reich zu dienen / welche wir die aller ersten seind/
 die sie mit Krieg angereyhet/ vnnnd noch die letzten/ die sie mit gewehrter Hand auffhalten. Wir
 haben dem Keyser/ der vns Friden anbot/ nicht die Hände gegeben / wollen wir sie dann Sylle
 geben / der vns hart dräwet? O wir Elenden / was ist das für eyne hoffnung dieses Lebens/
 darzu wir vns behalten haben? Wolan / laßt also seind / daß der Feinde verzeihe/ was wir ds
 vns helffen / dieweil der zorn Gottes klar vnnnd offenbar ist? Daß Feuer hat sich von dem
 Feind in vns gewandt / der Wind hat sich verändert / vnnnd die Flammen mit gewalt zu rück
 getriben / daß vnser Bollwerck verbrannt. Wer wird können leben / wann ihm Gott zu
 wider ist? Da ist keyne gnade zuhoffen / sondern daß wir vns freiwillig inn den tod geben.
 Dann warumb ist die Nacht darzwischen kommen / dann das vns der Feind nicht vorläme/ o
 der nach dem die vesten Schütten verbrannt / alsbald herein siele / sondern daß vns zeit vorbes
 halten würde / eyinander selbs zuerwürgen / vnnnd vns sambt vnsern Kindern vnnnd verwand-
 ten zusterben erlaubt were / daß wir nicht sehen dörfsten die kriechende alte Männer vnnnd Weis-
 ber / von den Römern zerschleppen/ vnnnd die allerliebsten Ehe weiber / zu des Oberwinders vns
 suchte hingerissen werden. Laßt vns mit dem Vaterland sterben / damit wir nicht zu solcher
 vñehr vnd schande vberbleiben. Woh wollen wir aber hin fliehen/ von dem Angesicht Gottes/
 woh wollen wir hingehen/ weil vns der Herr des Himmels seind ist? Wann schon die Berge vñ
 der vns siele / vnnnd wir vns in hohlen Hölen verborgen / wie wollen wir doch den zorn solches

Des Leibes leben
der Seelen tod.

Gleichniß vom
Schlass.

Herodotus in Ter-
psichore meldet / daß
es die Trausi gethan
haben.

Die Weisen in In-
dia verbrennen sich
selbs.

Jaden müssen selber
bekennen daß Gott
vber sie erzöret.

Verwahrung zum
Tod.

Egippti/von Zerstörung der Statt

4 0 3 4 gewaltigen Gottes abwenden: Dann woh wollen wir hingehen/ da Gott mit sei/dieweil er als
 7 2 lenthalben ist: Seind die Exempel zu gering/ darauff wir verstehen können/das eben der/so zu
 uor vnser Vorsteher gewesen/ vorlängest vber vnser Volck vnserer Sünde halben erzörnet sei:
 Wer wolte daran zweiueln/ dieweil er siset das vnser eygene Hände wider vns selbs gewendet
 seind/vnd mehr durch einheimische auffruhr/denn durch Krieg vmbkoffen seind: Ich kans dē
 Römern nit zuschreiben/das sie die oberhand behalten/vnd sie selbs massen es ihnen nit zu/die
 weil sie wissen/das wir fast alle/mehr durch vnser Waffen/denn durch freünde darauff gangt.
 Dann was haben die Juden/so zu Casarea gewohnet/für Römische Waffen gesehen: Deren
 am heyligen Sabbat/zwischen vnserm gewöhnlichen Gottesdienst/ eyne grosse mänge/durch
 eynen plötzlichen anlauff vnd zorn/so von oben herab kommen/zwenzigtausent erwürget/alle
 in die Flucht gejagt/vnnd also die ganze Statt verwüstet worden. Ist nicht ganz Syria mit
 vnnsinnigkelt erfüllt worden/das die Juden vnd Landsleuth/so in eynerley Stätten sich hieltē/
 vnd von wegen der Einwohnung eynander verbunden waren/darnach sich selbs mit Krieg zu-
 gericht/das den Römern eyn guter eingang zum fünfftigen Sig bereydet worden: Was sol ich
 auch von Scythopolis sagen/dahin die Juden erstlich gezogen/das sie den Landsleuthen zuuor
 kämen/damit sie nit auch nach anderer Stätt Exempel etwas wider die vnser farnemen: Das
 also die Juden/welche von rechts wegen mit eynhelligem gewalt wider die Frembdlinge Krieg
 führen solten/wider sich selbs solchen anschlag gemacht/das ihren eyn theyl wider die verwant-
 then vnd ihre Nächste gestritten haben: Darnach seind sie für der lohn ihrer arbeyt/vnd des vers-
 gossenen Bluts/von den Einwohnern erwürget worden/welches sie den Einwohnern nit has-
 ben wollen geschehen lassen. Die Damascener haben ohn alle vrsach acht Tausent Juden ers-
 schlagen. Die Ascaloniter zweytausent vnd fünffhundert. In der Statt Ptolemais sein zwey-
 tausent erschlagen. Zu Alexandria aber/war eyn alter groll zwischen den Juden vnd Heyden/
 seit der zeit Alexander Magnus durch der Juden fleiß die Egyptier vnter sich gebracht: Daher
 denn auch nach erbawung der Statt/den Juden vnd Egyptern zugleich ihre Freyheiten/vnnd
 vnterschiedene Wohnungen gegeben worden/damit nit deren Gottesdienst vermengt würde/
 die ihre reynigung ohn alle besleckung halten wolten. Darauff haben sich vil Lärmen vnter ih-
 nen erhaben/vnd seind grosse gezänck entstanden/das sie eynander für Gericht gefordert. Doch
 ist nichts wider die gutthaten eynes solchen Königes freuentlich begangen worden/sondern dar-
 nach/als sich eyne empörung durch die Einwohner erhob/vnd etliche Juden erwürgt wurden/
 etliche zur straff behalten/daward das Jüdische Volck durch die vnbilligkelt bewegt/das es sich
 wider die Anfänger der vnbilligkelt aufflehnet/vnnd da sie sich halbstarriger an den Burgern
 wolten rächen/ward das Römische Heer eingeführet/welches sechzig Tausent Juden in der
 Statt erschlagen hat. Aber was bring ich vil die zeit zu in geringeren/dieweil die zerstörung der
 ganzen Welt in eyner Statt vntergang zu beweynen ist: Woh ist dise grosse Statt Jerusa-
 lem/woh ist die schöne Sion/woh ist der wunderbare Tempel/woh ist der ander Tabernackel/
 vnnd das allerheyligste ort/in welches alleyn der Hohepriester des jars eynmal pflegt zugehen/
 nit ohne Blut/welches er für sich vnnd des Volcks missethat opfferte: Es ist von den Heyden
 zerstört/sie wohnen in den vberbliben stücken der Statt/die sie zerstört haben. Woh sag ich
 bistu Boldreiche Statt/die du von Königen geehret/Gott angemem/eyn Sig der gnaden wa-
 rest: Deine Pflaster waren von Marmelsteyn/deine Wende leuchteten von Marmel/deine
 Spizen gliseten von köstlichem Marmel/deine Thor schimmerten von Gold/etliche gliseten
 von Silber. Sie seind alle erwürget/beyde die statts in dir wohneten/vnd die zu dir auß der gan-
 zen Welt zusammen kamen/das feyn zweiuell ist/die ganze Welt seie in dir vntergangen. Es ist
 alles entblöst/von den Spizen verbrannt/auß dem Fundament eingerissen/deine Wohnung
 ist wüst worden/vnd ist niemand/der in deinen Hütten wohne/vnnd solt nuh eynen gelüsten zu
 leben/vnnd nit gerewen das er gelebt habe: Es müssen harte Augen sein/die das sehen können/
 vnmitte Herzen/die in solchem leyd begere vberzubleiben/nicht das das vnglück auffgehört/
 sondern das ject keyne ruhe mehr vorhanden. Dann woh sollen wir vnser Augen hinwenden/
 oder was sol vns gelieben zuerwehlen: Die ganze Statt ist der Todten Grab/man siset nichts
 denn Asche woh man hinschawet. Die Strassen seind lár von den lebendigen/aber voller toda-
 ten Körper. Die arbeitselige Alten/haben ihre grawe Haar mit Asche bestráwet/sisen inn zere-
 rissenem Kleyd/vnnd bedecken die bloße Gebeyne/das sie dieselbige vor den Vögeln vnnd wils-
 den

Juden müssen beten
 men das sie eynander
 selbs erwürget/vnd
 das größte leyd an-
 gethan.

Syria.

Scythopolis.

Zu Damasco 8000
 Juden erwürget.
 Zu Ascalon 2500.
 Zu Ptolemais.
 2000.
 Alexandria von Ale-
 xandro den Juden
 vnnd Egyptern ein-
 gegeben.

Sechzigtausent Jus-
 den zu Alexandria
 erschlagen.
 Jerusalem vnd das
 ganze Heplighumb
 zerstört.

den Thieren vertheidigen. Wenig Weiber seind noch vnuerletzt / welche die Gottlose Kriegs-
knecht zur schande / vnd nit zum Leben behalten haben. Wer darff die Augen / wann er solches
siehet / vnd an länger Leben gedenckt / gehn Himmel auff heben? Wer hat seines Vatterlands so
gar vergessen / wer ist den seinen so feind / vnd ohn alle natürliche liebe vnd holdseligkeit? Wer
hat eyn solch halb männisch vnd weych gemüt? Wer ist so forchtsam / der sich nit schämet / das
er disen dingen vor behalten worden? Ach das wir vorlängest gestorben weren / oder so wir leben
müssen / das vns doch das Gesicht vergangen were / ehe denn wir die heylige Statt durch der
Feind Hände zerstoret / angeschawet / vnd den Tempel der von vnsern Vorfahren Gott geheyl-
liget / so schandlich verbrannt / oder die Priester im Tempel erwürgt ligen / gesehen haben. Dies
weil wir dann je das vnglück erlebt habē / so laßt vns der sachen noch rath thun / damit man sehe
das wir nicht auß begird des Lebens / sondern auß lust zur tugend / den tod auffgeschoben haben.
Der Feind hat alle vnser Bestung vmbgeschankt / es ist nichts mehr vberigs / denn wir vñ vnser
Weiber. Sie verkauffen schon vnser Kinder / vnd zancken vntereynäder / welcher dises oder jeh-
nes Weib wegführe / ob man sie nach eynes jeden Wirde vnd verdienst / vñ Personen ordenlich
auftheylen / oder ob man vmb die elende das Loß werffen solle. Desgleichen rüsten sie vns grew-
liche ding zu / die aller größte pein / so man erdenckt kan / nit nur die breñende Flammen / oder mans-
cherley tod mit dem Fallbeil (welches zwar eyn herber tod ist nach den Banden / nach gefäng-
nis / nach dem joch / aber doch etwas leidlicher den Männern / wañ es ohne spott geschicht) son-
der das sie auch den lebendigen die Glider abhawen / vñ sonderlich die Hände verstümmeln möge.
Vnd zwar nit vnbillich / dieweil sie ihr Ambe nit trewlich außgerichtet / da sie ihnen selbs konten
zu hülf kommen. Wir werden auch müssen von den Thieren / zum Schauspiel den Oberwindern
zerissen werde / wie es jetzt schon in Stätten in allerley Kämpffen geübet wird / welches vns zu
wenigsten durch das Exempel schamrot mache sol / oder erbärmlich zusehen sein / das wir darzu
gespart werden / entweder mit den wilden Thieren / oder mit vnsern Brüdern zustreiten. Was
verziehen wir nuh? Wir können doch dem das wir fürchten nit mehr entgegen. Wann wir vñ
sere Kinder nit wollen durch barmherzigkeit vmbbringen / oder vns selbs durch tugend / so wird
es von nöten sein / das wir durch vnser Brüdern oder verwanthen schändlich erwürgt werden /
zu jehnem rathet vns die liebe / dises begeren die Oberwinder. Wann wir nit wollen das werck
der liebe verrichten / so werden wir vber dem Mord / auch spott vnd schande tragen müssen. So
laßt vns nuh frisch vnd getrost anfahen / was vnsern Kindern vnd Weibern nützlich ist. Seind
sie schwach / so laßt sie vor der künfftigen pein weg nemen / seind sie beherzt / so laßt vns das mit-
leiden der Eltern / vnd die Liebe gegen den nächstverwanthen vberwinden / darinn wir auch dem
Feind ob siegen werden / wann wir ihm den Raub ensiehen. Das erfordert die Tugend / das
rathet die Scham. Wann man den Tod nicht fürchtet / das ist Tugend. Wir werden doch alle
zum Tode geboren / zeugen auch Kinder zum Tode / welcher der Natur zu geschriben wird / ge-
fängnis aber wird für schandlich gehalten. Derhalben so laßt vns nuh die auß spott vñ
schmach erzetten / die wir auß der gefahr nicht haben erlösen können. Erbarmt euch ihr Väter
vber ewere Kinder / Ihr Ehemänner vber ewere Weiber / männiglich vber die Kleynen / vnd
fürnemlich laßt vns vber vns selber erbarmen / dieweil wirs noch thun können / damit wir
nicht dafür geachtet werden / als seien wir zur schande geboren vñnd behalten. Dann
wer könnte das erdulden / das die Väter für der Kinder Füßen / die Kinder für der Eltern An-
gesicht erwürgt würden? Das die müde alte Leuth bei ihrem grawen Haar / entweder zum
Tod / oder welches ärger ist / zur Dienstbarkeit geschleyffe / Die Weiber mit außgebreytem
Haar / für ihrer Ehemänner Augen / vñnd mit gewalt zur Schande gerissen wurden? Das
eyner hören solt die Stimm des kleynen weynenden Kinds / das dem Vatter rufft / vñnd
vmb hülf bittet / dieweil er nuh vergebens höret / Dieweil ihm die Hände gebunden / vñnd
er mit dem gefangenen Halse vnter das Joch kommen? Derenhalben weil vnser Hände
noch frei sein / dieweil wir noch das Schwert zucken / laßt vns das Berck angreifen /
das sich der Oberwinder darüber verwundern müsse. Laßt vnser Weiber die letzte gut-
that der Ehelichen Liebe / als eyne Morgengabe empfangen. Wir wollen ihnen dise
Schlüssel zustellen / zum Zeugnis des neuen Bluts / das sie vnserer Freihert Erben seien.
Darzu vermahnē sie vns selbs / vñnd wahrlich sie seinds werd / die es begeren / die sich aber
entsetzen / die muß man zwingen. Es werden sich auch die kleyne Kinder gar nicht für dem
Schwert

Eleazarus bildet sei-
nem Volck der Rö-
mer freuel / vnd ihre
schmach vñn pein für.

Vermahnung Weib
vñnd Kinder zuer-
würgen.

Alle zum tode ge-
boren.

Egesip. vō Zerstorūg der Statt Jerus. Das V. Buch.

4 0 3 4 Schwert entsetzen/dieweil sie ihres Alters halben noch nichts darumb wissen / welches sie von
7 2 ihren frommen Eltern sollen annemmen / das sie warhafftig frei werden. Was kan vns auch
fürtrefflichers widerfahren? Wann wir zuuor den Flecken aufsbrennen/wollen wir doch die
Frucht vberlassen/damit sie nicht meynen/wir seien mehr durch Hunger genöttiget/denn durch
Liebe der Tugend angereyset / das wir eynander selbs erwürget haben. Lasset vns ihnen dise
Speise mit Blut erfüllet/schencken/vnd wai sie schon auch durch die Flamme verzehret wird/
so wird doch der Geruch der angezündten Frucht anzeigen / das den Belägerern das jehnige
verderbet / welches die Belägerten vberflüssig gehabt haben. Demnach so biete eyn jeder den
Halß tapffer her/beschirme vnnnd vmbfahē das Vatterland/zu guter letzt/wann er sterben will.
Es werde das Vatterland vns eyn Grab der Freihēyt/welches eynē Behausung vnserer Wir-
de gewesen/Dise Begräbnis zieret vnserē Leich/so wir mit der Tugend vmbgeben vnnnd bedeckt
werden.

Joseph. am 4.93 bl.
Gewaltliche That.

Neunhundert vnnnd
sechzig Juden / eyn
ander selbs erwür-
get.

Durch solche Rede wurden sie enkündet / das etliche bloße Schwerter in die Hände nam-
men/ihre Ehegemahel küßeten/ihre Kinder herketen doch ohne weynen/vnnnd eilend/damit sie
dem Feinde zuuor kämen. Solches liebe pfand (sprachen sie) geben wir euch zu lohn/für die letz-
te Freundschaft/vnd nach dem sie die natürliche Lieb mannlich vertruicketen/vnd das mitleiden
verhielten / vollbrachten sie die mördliche That. Die Weiber boten sich vnerschrocken dem
Strench dar/ihre Zucht zu behalten / vnd zogen ihrer Männer Gemüt an. Da nuh die Ehes-
weiber vnd Kinder erwürget waren / erwählten sie etliche strenge Männer/die den Noth vols-
lends verrichteten. Also giengen alle darauff/neunhundert vnnnd sechzig mit Weib vnnnd Kin-
dern. Alleyn eyn Weib bliß vber/welche fünff Söhne in eynem Wasser gang verborgen hats-
te/dieweil die ander die letzte Freunde hinrichteten. Dise hat den Handel / als die Römer
in der frühe hinzu kamen/vnnnd sie von dem Getösch herauf gelockt ward/
angezeiget. Ihre Güter aber hatten sie zuuor zusam-
men getragen/vnd mit Feuer verbrannt.

E N D E.

Egesippi